

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER

Hanna und Jessi

AUS
REALITY-TV
WIRD REALITÄT

Bei uns zeigen
HANNA SÖKELAND
& JESSICA HUBER,
das Traumpaar aus
„Princess Charming“ –
ihre Liebe. Und noch
viel mehr ...



Dolly Parton |
*Cognac – Comeback
eines Bar-Klassikers*
| Reportage:
Unterwegs mit der
abenteuerlichsten
Frau der Welt
| Torsten Sträter |
50 Jahre Hip-Hop
| Künstliche
Intelligenz als
Sex-Coach



SEID VERNÜNFTIG. HABT SPASS

FRIEDRICH LIECHTENSTEIN - MAÎTRE DE PLAISIR



PLAY IT LOUD!

CASINO
BADEN-BADEN



EDITORIAL

Mutige Entscheidung

„I kissed a girl and I liked it“, trällert die US-amerikanische Sängerin Katy Perry und eroberte 2008 mit dem Titel weltweit die Charts. Der eingängige Popsong war nicht nur kommerziell ein Riesenerfolg, sondern legte auch den Grundstein für die musikalische Weltkarriere der damals 24-Jährigen. Darüber hinaus berührte der Song ein

Tabu. Hier singt eine bekennd heterosexuelle Mainstream-Künstlerin ganz offen von der Erfahrung, ein Mädchen zu küssen. „Ich wurde zu ‚I Kissed A Girl‘ inspiriert, als ich eine Zeitschrift aufschlug und ein Bild von Scarlett Johansson sah. Mein Freund war dabei, und ich sagte zu ihm: ‚Ganz ehrlich, wenn Scarlett Johansson jetzt zur Tür reinkommen und mit mir fummeln wollen würde, dann würde ich mitmachen. Ich hoffe, du findest das okay‘“, sagte Katy Perry später über die Genese des Songs.

Dass lesbische Liebe selbst im Jahr 2023 noch mit Vorurteilen und Vorbehalten behaftet ist, wissen auch Hanna Sökeland und Jessica Huber. Die beiden jungen Frauen hatten sich im letzten Jahr in einer Fernsehsendung kennen- und lieben gelernt und zeigen sich nun innig auf der Titelseite unserer aktuellen Ausgabe. Dieses Foto-Shooting ist aber nicht nur ein bildgewaltiges und hoherotisches Zeugnis der Liebe zweier wunderschöner Frauen. Diese Aufnahmen stellen auch eine echte Premiere dar: Erstmals in der an Höhepunkten nicht armen Historie

des Playboy zeigt sich ein bekennd lesbisches Paar auf dem Cover des bedeutendsten Männermagazins der Welt. Und verbindet mit dieser freizügigen wie mutigen Aktion eine klare Botschaft. So verrät die 28-jährige Jessica Huber meiner Playboy-Kollegin Nina Habres im Interview: „Es soll eine Message an die Leute da draußen sein, dass es einfach komplett normal ist, dass zwei Frauen zusammen sind und eine Beziehung führen.“ Und ihre Partnerin Hanna („Princess Charming“) ergänzt: „Wir waren uns sicher, dass man auf den Bildern sehen wird, welche Emotionen wir teilen und wie vertraut wir sind.“ Und doch rechnen beide auch mit kritischen Reaktionen. So ist sich Hanna sicher, dass wir „immer noch nicht an dem Punkt angelangt sind, an dem es normal ist, dass eine lesbische Frau machen kann, was sie will“. Zwar rede auch die sogenannte queere Community immer von Freiheit, Toleranz und Akzeptanz, verurteile andere aber dennoch für ihr Tun. „Dabei ist das doch meine Entscheidung, wo ich mich ausziehe und wo nicht.“ So ist es.

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



**OKTOBERFEST-
PLAYMATE 2023**



O'ZAPFT IS!

Wenn in der bayerischen Landeshauptstadt die fünfte Jahreszeit beginnt und Millionen von Menschen aus aller Welt zum Münchner Oktoberfest pilgern, verzückt traditionellerweise unsere Miss Oktober die Playboy-Leser. Was unsere amtierende Wiesn-Playmate Laura an den wilden Fest-Tagen erlebte, sehen Sie ab Seite 78



INHALT

UPDATE

- First Lady:** Rap-Expertin Visa Vie 11
- 50 Jahre Hip-Hop:** Welche Alben Sie kennen sollten 14
- Ein guter Monat für:** Großen Sport und Grusel-Kino 16
- 10 Fragen an ...** Filmstar Frederick Lau 24
- Männerbar:** Das Comeback des Bar-Klassikers Cognac 26
- Playboy-Umfrage des Monats:** Was finden die Deutschen männlich? 28
- Pro & Contra:** Auswandern 34

REPORTAGE

- Die abenteuerlichste Frau der Welt:** Die Holländerin Tamar Valkenier feierte beruflich große Erfolge – dann stieg sie aus und begann, um die Erde zu reisen. Mal mit Kamelen, mal mit Pferden. Wir ritten ein Stück mit 56

INTERVIEW

- Torsten Sträter:** Der Comedian über den Tod als lustiges Bühnenthema, späten Ruhm und selbst geschneiderte Batman-Capes 64

STREITSCHRIFT

- Bitte lächeln:** Der Schriftsteller Axel Hacke wünscht sich wieder mehr Heiterkeit und Gelassenheit im öffentlichen Umgang in Deutschland 70

KULTUR

- Dolly Parton:** Die Country-Ikone über ihr neuestes Duett mit Paul McCartney, lebenslange Liebe und warum auch Jungs Feministen sein sollten 74
- Literatur:** Die Leseempfehlungen des Monats 77

AKTION

- Playboy-Wiesn:** So feierten wir das Oktoberfest mit Wiesn-Playmate Laura und prominenten Gästen 78





38

TITELSTRECKE

Das „Princess Charming“-Traumpaar Jessica Huber (I.) und Hanna Sökeland zeigt uns seine aufregende und innige Liebe ...

LUST & LEBENSART

- 80 **Künstliche Intelligenz:** Der erste Chatbot als Sex-Coach
- 82 **Tagebuch einer Verführerin :** Kolumnistin Sophie Andresky übers Schlussmachen

STIL

- 84 **Mode:** Mäntel für jeden Geschmack
- 86 **Pflege:** So bremst man die Hautalterung

EROTIK

- 90 **Playmate:** Unsere Miss November, Klara Wojcik, verführt uns in ihrer sonnigen Wahlheimat Ibiza

PLAYBOY CARS

(ab Rück-Cover)

- 3 **News:** Anregungen für Motorfans
- 4 **Mulliner Batur:** Auf Teneriffa testeten wir den teuersten Bentley aller Zeiten
- 8 **Rasend schön:** Die bezaubernde Kate nimmt uns mit auf ihrer Moto Guzzi V7
- 14 **Sechs im Gelände:** Die spannendsten High-Performance-SUVs des Jahres 2023
- 28 **Mein Schlitten:** Klaus Großmann und sein Opel Manta A

STANDARDS

- 3 Editorial
- 6 Making-of
- 8 Leserbrief
- 36 Berater
- 104 Witze
- 105 Cartoon
- 106 Impressum
- 108 Bezugsquellen



64

Titel-Team

Auf Ibiza hatte das TV-Traumpaar Hanna Sökeland und Jessica Huber auch an den besonderen Locations jede Menge Spaß, die das Team um Kathrin Stadler (hinten, 3. v.l.) und Fotograf Sacha Höchstetter (r.) für das Foto-Shooting suchte und fand. Unter anderem stieß es auf das Anwesen der Künstlerin Patrice Aaftink (liegend), die ihre Finca zur Verfügung stellte. Viel Spaß mit den Ergebnissen werden auch Sie haben: ab Seite 38



Torsten Sträter

Er sei gerade ziemlich erschöpft, erzählte der Comedian unserer Autorin Mareike Opitz als Erstes, als sie sich in Leipzig zum Interview trafen. Davon war dann aber während des langen und sehr unterhaltsamen Gesprächs überhaupt nichts zu merken: ab Seite 64



Simon Bolz

Der Frankfurter Fotograf produziert, so sagt er über sich selbst, Bilder fürs Kopfkino. Der beste Beweis: seine rasend schöne Bildstrecke mit Model Kate. Ab Seite 8 (ab Rück-Cover)



Bar-Fachmann

In den USA liegt Cognac bereits seit einigen Jahren voll im Trend. Und auch hierzulande beginnen sich immer mehr Menschen für den Weinbrand zu interessieren. Warum das so ist, hat Nawid Samawat unserer Redakteurin Julia Haase erklärt, als sie ihn in seinem Restaurant „Chicago Williams BBQ“ besuchte. Ab Seite 26



Profi-Abenteurerin

Oft ist sie nicht in Europa. Seit Tamar Valkenier 2015 von einem Tag auf den anderen beschloss, ein Leben als Abenteurerin zu führen, reist sie um die Welt. Als sie nun mit Kamel „Einstein“ am Rhein unterwegs war, nutzte Reporter Michael Kneissler die Chance, sie zu begleiten. Sein Porträt einer Frau, die tut, wovon viele träumen: ab Seite 56

— shot at Les Bains / Paris

JOOP.COM



JOOP!

● style stays

FORUM



Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Ließ kaum jemanden kalt:
Désirée Nicks Auftritt auf dem
Cover unserer Oktober-Ausgabe

TITEL 10/23

Sehr geehrte Playboy-Redaktion, was für eine hocheerotische Frau! Désirée Nick steckt jede junge Frau in die Tasche! Sie widerlegt mit Leichtigkeit den Irrglauben, dass nur „junge Frauen“ sexy und begehrenswert sind! Reife Frauen glänzen durch Unabhängigkeit, Stärke, Lebenserfahrung, Lockerheit und einen unglaublich sinnlichen, weichen Körper! Es sollte Standard sein, in jeder Ausgabe, eine Frau 55plus darzu-

stellen! Ich bin mir sicher, dass es sehr viele Männer (jung wie reif) begrüßen würden, mehr lebenserfahrene Frauen sinnlich zu sehen!

Lena K.

TITEL 10/23

Liebes Playboy-Team, ich finde es gut, dass auch eine Dame im gesetzteren Alter ihre augenscheinlich noch reichlich vorhandenen Reize nicht unter den Scheffel stellt und Fotos von sich produzieren lässt. Jedoch finde ich als Playboy-Leser, dass dies nicht unbedingt in diesem Magazin sein muss. Insofern würde ich es begrüßen, wenn diese Veröffentlichung ein einmaliges Experiment und Statement war.

Achim G.

EIN BOXER WIRD 100 08/23

Hey Playboy-Team, als jahrelanger Abo-Leser kenne ich die unterschiedlichsten Berichte, jedoch hat es bei mir bei diesem einen Schalter umgelegt: Die „100 Jahre BMW-Motorrad“-Geschichte hat mich dermaßen angefixt, dass ich mir kurzerhand eine BMW R18 First Edition zugelegt habe. Mit der ich jetzt meine abendlichen Runden drehe und überglücklich bin.

Gerd H.



Lektüre-Spaß mit unerwarteten
Folgen: unser Oktoberfest-Special
mit Wiesn-Playmate Laura

LESERBRIEF DES MONATS

Sehr geehrtes Playboy-Team, im Rahmen meiner wöchentlichen Wellness-Spa-Besuche entschied ich mich heute, sowohl Ihr Heft als auch die neueste Sonderheft-Ausgabe der „Auto Motor und Sport“ mitzunehmen. Während ich den Bericht über die diesjährige Wiesn las, wurde ich von einer Mitarbeiterin im Gastro-Außenbereich darauf hingewiesen, „dass im Umfeld des Wellness-Spa Vabali in Düsseldorf (Nacktheit ist hier ein vorgeschriebener Teil der Hausordnung) solche Hefte weder gern gesehen noch akzeptabel sind“. Auf die Frage, ob sie dies wirklich ernst meine und es nicht ein wenig intolerant sei (während sich circa 30 Zentimeter neben mir unbekleidete Menschen im Pool umarmten, küssten und freizügig präsentierten), antwortete die Dame: „Ja! Bitte verlassen Sie umgehend unser Haus!“ Ich fasse zusammen: Hausverweis dank Wiesn-Playboy!

Sebastian Küppers

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Küppers, wir teilen Ihr Unverständnis – und unseren Wein mit Ihnen. Auf Ihr Wohl!



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Chateau Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

„Auch der Kanzler hat ein Auge auf mich geworfen“



So scherzte unsere Oktober-Titel-Lady nach ihrem Zusammentreffen mit dem (damals unfallbedingt Augenklappe tragenden) Olaf Scholz beim RTL-Sommerfest. Typisch Désirée Nick! Dass ihre Playboy-Fotos zu solch einem gewaltigen Medien-thema wurden: garantiert auch eine Folge ihrer genialen Gewitztheit.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefе zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefе, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**



DER ALFA ROMEO TONALE PLUG-IN-HYBRID Q4. A NEW CHARGE OF SPORTINESS.



Erleben Sie effiziente Sportlichkeit mit einem elektrifizierten Allradantrieb und 206 kW (280 PS) Systemleistung, die Sie in 6,2 Sekunden von 0 auf 100 km/h bringen.



JOIN THE TRIBE

Energieverbrauch (gewichtet, kombiniert) nach WLTP*: 1,5 l/100 km und 19 kWh Strom/100 km; Elektrische Reichweite (kombiniert): 69 km; CO₂-Emissionen (gewichtet, kombiniert): 34 g/km.

* Das realitätsnähere Prüfverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) hat das Prüfverfahren unter Bezugnahme auf den NEFZ (Neuer europäischer Fahrzyklus) ersetzt und wird auch zur Ermittlung der KFZ-Steuer herangezogen.

STRELLSON



DESIGNED IN SWITZERLAND



UPDATE

Diesen Monat wichtig wird



FIRST LADY

„Frauen haben Offenheit in die Rap-Welt gebracht“

*Vor 50 Jahren wurde
in New York der
Hip-Hop geboren.
Wir blicken mit Rap-
Expertin VISA VIE
auf die Anfänge, die
Entwicklung in
Deutschland und
den wachsenden
weiblichen Einfluss
in der Szene*

interview
JULIA HAASE





isa Vie, die Entstehung des Hip-Hop wird auf den 11. August 1973 datiert. Sie wurden 14 Jahre später geboren. Haben Sie trotzdem eine Verbindung zu seinen Anfängen?

Tatsächlich habe ich mir die Entstehungsgeschichte erst bewusst gemacht, als ich schon lange Teil der deutschen Hip-Hop-Szene war. 2016 wurde ich von Netflix eingeladen, nach New York zu kommen. Es ging um die Serie „The Get Down“, die die Hip-Hop-Kultur in ihren Anfängen beleuchtet. Wir haben eine komplette Tour durch New York gemacht und waren unter anderem in der Bronx – an dem Ort, an dem am 11. August 1973 die allererste Hip-Hop-Party stattgefunden hat, auf der DJ Kool Herc damals aufgelegt hat. Er spielte nicht die ganzen Platten, sondern nur die Instrumental-Beats und hat sie ineinandergeloopt. Dazu haben die Menschen dann angefangen zu rappen.

Ist es Ihrer Meinung nach eigentlich wichtig, sich an die Wurzeln des Hip-Hop zu erinnern?

Total. Mir ist erst spät bewusst geworden, dass es eben nicht nur ein musikalisches Genre ist. Hip-Hop ist aus der Not heraus, aus einem Widerstands- und Rebellionsgedanken entstanden. Es war die Musik schwarzer Menschen, die versucht haben, sich Gehör zu verschaffen. Sie wurden aus der Musikwelt zunächst ausgeschlossen. Man hat gesagt: Das ist uns zu doll, zu aggressiv und, um es jetzt ganz deutlich zu sagen, auch zu schwarz. Das hat nicht in die weiße, glitzernde Grammy-Welt gepasst. Sie aber haben mit all ihrer Kraft für Sichtbarkeit gekämpft, haben sich den Platz in der Musikwelt geschaffen. Man ist es den Leuten schuldig, sich

damit zu befassen. Gerade wenn man von der Szene profitiert.

Es geht Ihnen also darum, Respekt zu zollen?

Ich habe zu dem Thema gerade erst ein Interview mit Macklemore gesehen: Er hat gesagt, dass vor allem weiße Rapper nicht vergessen sollten, wo Hip-Hop herkommt. Auch wenn weiße Rapper wie Eminem oder er das Genre mitgeprägt haben – am Ende sind sie Gäste in dem Haus, das sich Hip-Hop nennt. Deswegen ist es wichtig, dass man sich die Schuhe auszieht, das Geschirr mit aufräumt und nicht so tut, als würde es einem gehören. Ich will nicht diejenige sein, die irgendwelche Regeln aufstellt, aber man sollte wissen, dass Hip-Hop eben mehr ist als Party- und Spaßmusik.

Stichwort Spaßmusik: Wovon braucht der Hip-Hop Ihrer Meinung nach heute wieder mehr?

Ich würde mir im Jahr 2023 wieder mehr Haltung wünschen. Acts wie Public Enemy oder Wu-Tang Clan haben was mit mir gemacht, weil die Musik so eine starke Message hatte.

Der Hip-Hop kam in den 80ern nach Deutschland. In den 90ern hielt er unter anderem durch Bands wie Die Fantastischen Vier Einzug in den Mainstream. Wer sind für Sie die prägendsten Figuren des deutschen Hip-Hop?

Ich möchte Bands wie Fanta 4 gar nicht ihren Einfluss absprechen, aber ich habe sie schon damals eher als Sprechgesangskünstler wahrgenommen, nicht unbedingt als Rapper. Sie klangen nach Pop. Für mich waren die prägendsten deutschen Rap-Acts Kool Savas und Sido – und neben diesen eher Battle-

Rap-lastigen Künstlern auch Leute wie Sabrina Setlur oder Curse.

Kool Savas gilt heute als Battle-Rap-Legende. Warum haben Sie ihn schon damals als prägend empfunden?

Ich hatte zugegeben keinen Bock auf „Die da, die da, die da“. Ich bin in Berlin aufgewachsen und früh mit den Themen der Straße in Berührung gekommen. Dadurch habe ich mich von einem Savas mehr abgeholt gefühlt. Er hatte was zu sagen und wirkte authentisch.

Seit den 2000ern erfreut sich der Gangsta-Rap in Deutschland immer größerer Beliebtheit. Ein Rap-Genre, bei dem es inhaltlich vor allem um Kriminalität, Gewalt und Status geht. Welche Verbindung hatten Sie dazu?

Wenn ich daran denke, wie ich mit Straßen- beziehungsweise Gangsta-Rap in Berührung gekommen bin, denke ich an Aggro Berlin – an Sido, Fler, B-Tight und Bushido. Ich kann mich dran erinnern, wie wir als Neuntklässler auf Klassenfahrt gingen und während der gesamten Busfahrt nur Aggro Berlin und Royal TS gehört haben. Oben haben wir dann heimlich noch geraucht, gekifft und Alkohol getrunken. Die Musik war das Coolste, was ich bis dahin in Deutschland gehört hatte. Für mich hatte das nie etwas Bedrohliches. Für mich war das ein Spiegel dessen, was in Berlin abging.

Apropos Authentizität: Wie hat sich Gangsta-Rap Ihrer Meinung nach entwickelt?

Früher war er zu 100 Prozent echt. Heute ist natürlich sehr viel kalkuliert. Wie viele Label und Managements haben versucht, irgendwelche Leute als den nächsten Gangsta-Rapper aufzubauen, weil sie wussten, es funktioniert? Somit ist Gangsta-Rap leider auch ein wenig zu etwas geworden, gegen das er sich anfangs gerichtet hat: gegen Pop und alles, was irgendwie fake ist.

Heute machen auch Musikerinnen wie Shirin David, Juju oder Badmómzjay Karriere im Hip-Hop-Business ...

Als ich vor über zehn Jahren angefangen habe, Interviews zu führen, gab es wirklich nur Sabrina Setlur, Kitty Kat und irgendwann dann Schwesta Ewa. Jetzt kommen gefühlt jede Woche neue Rapperinnen dazu. Und das ist unglaublich

„Man sollte wissen, dass Hip-Hop mehr ist als Party- und Spaßmusik“

Visa Vie



1



3



4



2



5

toll! Als ich neulich zum Beispiel die Bilder von Badmómzjays Auftritt beim Splash-Festival gesehen habe, bei dem sie neben Tänzerinnen auch Tänzer dabei hatte, die ähnliche Kostüme wie die Frauen an hatten, dachte ich mir: Das hätte es vor zehn Jahren nicht gegeben. Wenn sich damals dort ein halb nackter Mann twerkend mit einem pinken Body auf die Bühne gestellt hätte, hätte ihn die Menge ausgebuht und vielleicht mit irgendetwas beworfen. Frauen haben eine gewisse Offenheit in die Rap-Welt reingebracht.

Wie meinen Sie das?

Eine Katja Krasavice oder eine Nura haben von Anfang an die Regenbogenflaggen gehisst, haben sich für die LGBTQ-Community starkgemacht. Und die hatte früher in der Deutschrap-Szene einfach keinen Platz. Und schon gar

nicht im Gangsta-Rap. Die weiblichen Rap-Acts haben wahnsinnig viel zur Inklusion beigetragen und auch dazu, wie Frauen im Hip-Hop wahrgenommen werden. Als ich angefangen habe, Interviews zu führen, wurde ich von 90 Prozent der Zuschauer komplett sexualisiert. Weil das Einzige, das man bis dato von Frauen im Hip-Hop gesehen hat, war, dass sie ihre Ärsche geschakt haben. Jetzt können Frauen ihre Ärsche shaken, wenn sie Bock drauf haben, und nebenbei trotzdem krass rappen. Seit ein paar Jahren wird den Männern in der Szene jeden Tag aufs Neue ins Gedächtnis geprügelt, was zuvor schiefgelaufen ist – und dass es gut ist, dass Frauen endlich ein immer größer werdender Teil dieser Rap-Welt sind.

Wie erinnern Sie sich an Ihre Anfänge als Moderatorin?

Wissenswert

1 DJ Kool Herc, heute 68, kreierte 1973 in New York den ersten Hip-Hop-Beat und gilt als Vater des Genres. **2** Zur Popularität des Hip-Hop in Deutschland trug das Interview-Format von „16bars“ bei, für das Musikjournalistin Visa Vie 2010 ihr erstes Video-Interview mit Gangsta-Rapper Sido führte. **3** Auch abseits des Hip-Hop interessiert sich Visa Vie für Crime. Ihr Podcast „Weird Crimes“ mit Ines Aniol (l.) gehört zu den erfolgreichsten in Deutschland. **4** Von Mord und Hip-Hop handelt auch Visa Vies Erfolgs-Hörbuch „Das allerletzte Interview“. Bald soll es zur TV-Serie werden. **5** Rapperinnen wie Badmómzjay kommen ohne Gangsta-Image aus und setzen heute neue Themenschwerpunkte im Hip-Hop wie Body-Positivity und Feminismus

Ich weiß noch, dass ich sehr naiv an mein erstes Video-Interview rangegangen bin, das ich 2010 für „16bars“ mit Sido gemacht habe. Ich hatte mir keine Gedanken darüber gemacht, wie ich aussehe, wie ich dasitze oder ihn angucke. Nach der Video-Veröffentlichung habe ich mir die Kommentare bei YouTube angeguckt und war fassungslos. Ich habe mich gefragt: Warum reden alle darüber, ob ich geil bin oder nicht? Ich war ein Objekt, das danach bewertet wurde, ob es knallbar ist oder nicht. Ob ich journalistisch einen guten Job gemacht habe, hat sich keiner gefragt.

In einem Interview haben Sie mal erzählt, dass Sie sich mit „subtilem Feminismus“ Ihren Weg gebahnt haben.

Was war damit gemeint?

Die Art von Feminismus, die ich heute vertreten würde, hätte ich damals nicht vertreten können. Hätte ich ihn in aller Deutlichkeit und mit einer gewissen Aggressivität vertreten, wäre ich unterge-

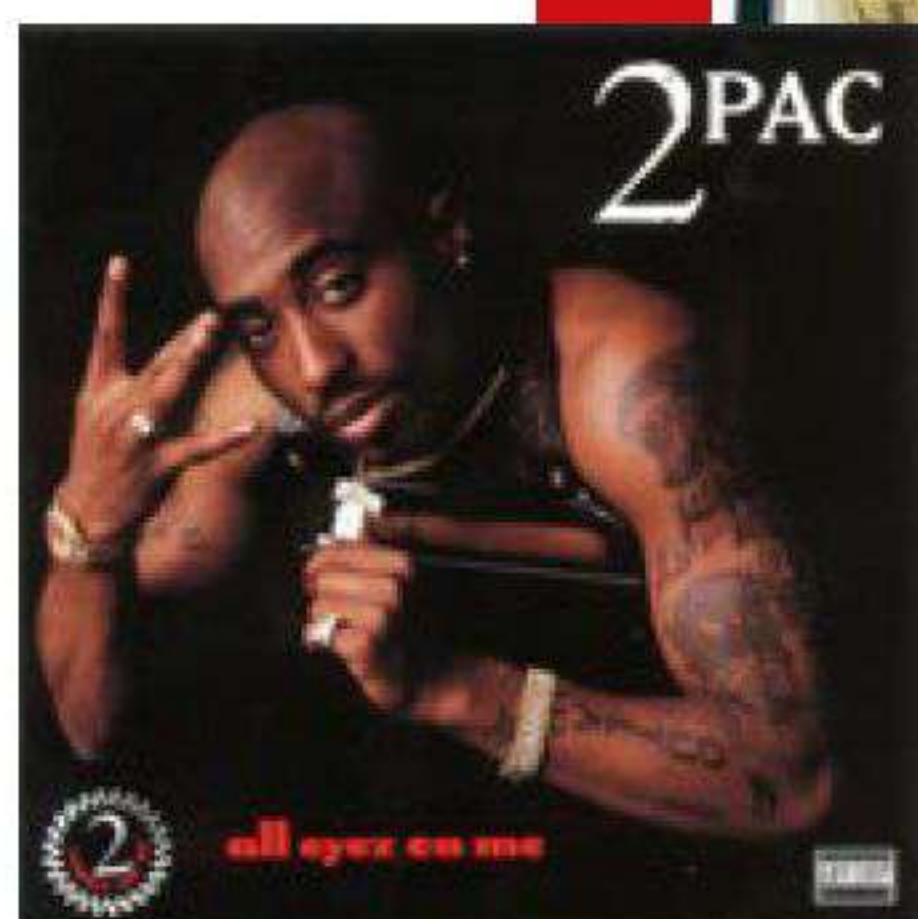
Ganz große Töne

Von Tupac bis Kendrick Lamar: Zum 50. Geburtstag des Genres stellen wir 10 LEGENDÄRE HIP-HOP-ALBEN vor, die Sie unbedingt kennen sollten

1996

„All Eyez on me“

Das erste Doppelalbum im Hip-Hop enthält die Nummer-1-Single „California Love“, die dem Genre im Mainstream Bekanntheit verschaffte. Gleichzeitig ist es das letzte Album, das zu Lebzeiten von **Tupac** veröffentlicht wurde. Im September desselben Jahres wurde der Westcoast-Rapper in Las Vegas erschossen. Der Mord am Hip-Hop-Visionär wurde nie völlig aufgeklärt.



„It Takes a Nation of Millions to Hold Us Back“

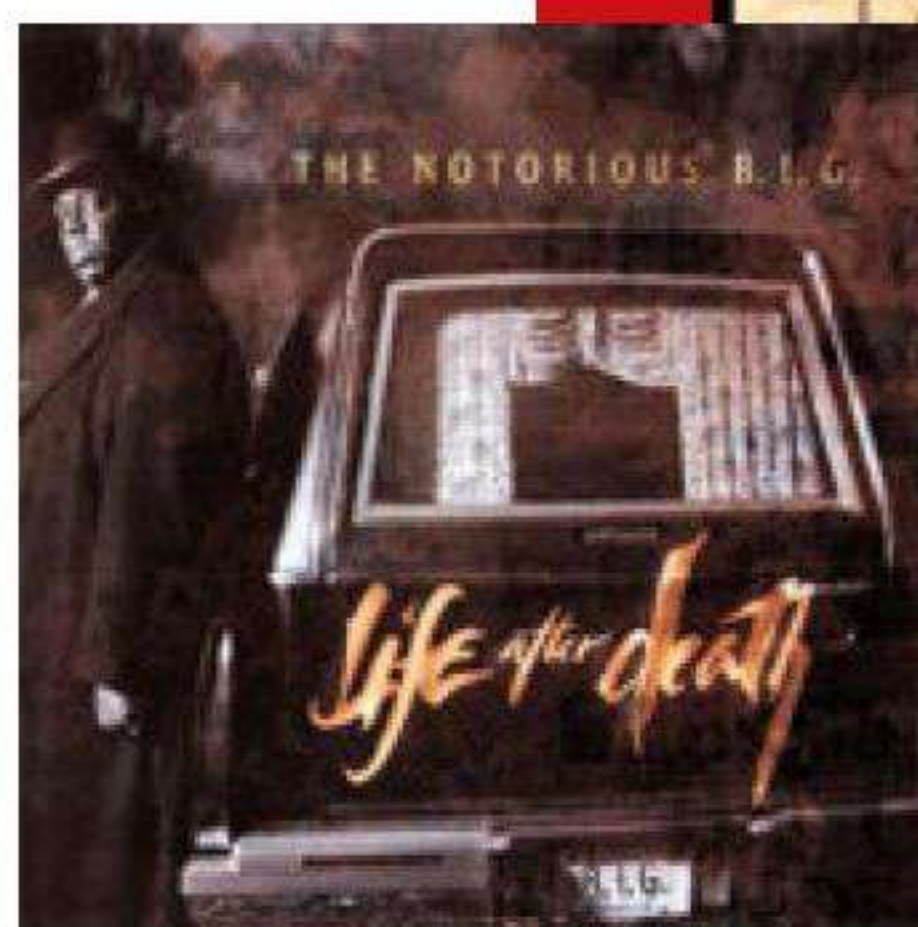
Das zweite Album von **Public Enemy** etablierte die New Yorker als einflussreiche Rap-Großmeister. Ihre sozialkritischen Texte werden ergänzt durch Samples politischer Reden von John F. Kennedy und Martin Luther King genauso wie Song-Schnipsel der Beastie Boys oder der Soul-Legende James Brown. Wegweisend.

1988

1997

„Life After Death“

Ein halbes Jahr nach dem gewaltsamen Tod seines Konkurrenten Tupac wurde auch Eastcoast-Rapper **Notorious B.I.G.** mit nur 26 Jahren ermordet. Rund zwei Wochen nach seinem Tod stieg „Life After Death“ an die Spitze der US-Charts, es gilt bis heute als eines der erfolgreichsten Alben der Rap-Geschichte. Über die Genre-Grenzen hinaus bekannt ist die Hit-Single „Hypnotize“.



„The Miseducation of Lauryn Hill“

Ein Jahr nachdem sich die Fugees trennten, veröffentlichte Sängerin **Lauryn Hill** ihr erstes und bisher einziges Album. Die Platte definierte Hip-Hop neu, verpasste ihm eine große Portion Soul und wurde ein weltweiter Erfolg. Das Album verkaufte sich 20 Millionen Mal und wurde mit zwei Grammys ausgezeichnet.

1998

1998

„Bambule“

Als **Absolute Beginner** feierten die Hamburger um Jan Delay mit „Bambule“ ihren Durchbruch und lieferten einen Meilenstein des deutschen Rap. Darauf vereint das Trio sozialkritische Texte, humorvolle Wortspiele und eingängige Melodien.

Damit schafften die Beginner, was lange als unmöglich galt: den Spagat zwischen klassischer (Hamburger) Hip-Hop-Schule und Pop.



„The Marshall Mathers LP“

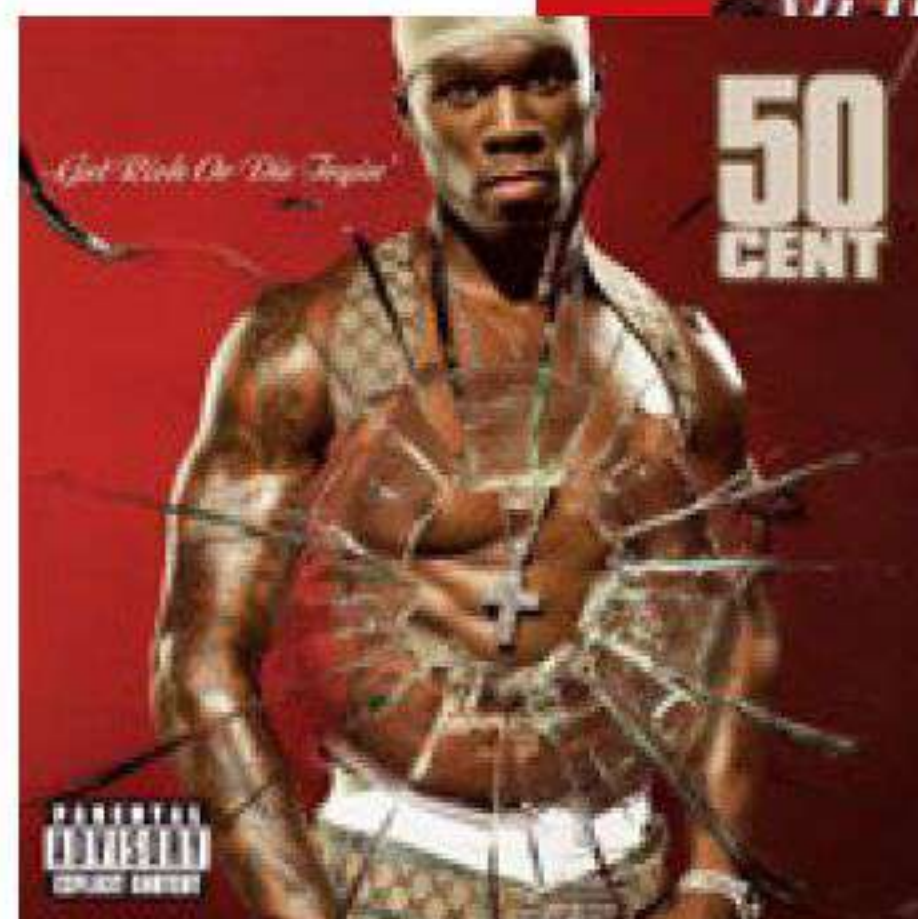
2000 erschienen, ist es mit über 34 Millionen verkauften Exemplaren noch immer das kommerziell erfolgreichste Album von **Eminem**. Der US-Rapper, der durch sein vorheriges Album „The Slim Shady LP“ zum Star wurde, stand bei der Albumproduktion unter enormem Erfolgsdruck: Mit Klassikern wie „The Real Slim Shady“ und „Stan“ konnte er diesem aber standhalten.

2000

2003

„Get Rich or Die Tryin“

Seit seiner Veröffentlichung im Jahr 2003 erhielt das Debüt-Album von **50 Cent** fast 40 Platin-Auszeichnungen. Produziert wurde es unter anderem von Dr. Dre und Eminem. Sprich: von den Größten der damaligen Szene. Kein Wunder also, dass Songs wie „In da Club“ oder „P.I.M.P.“ bis heute zu den erfolgreichsten des Genres zählen.



„Maske“

Heute ist er längst als Erfolgsmusiker in Deutschland etabliert, 2004 wollte noch jeder wissen, wer hinter der Totenkopfmaske steckt. Damals zählte **Sido** zur ersten Generation der Gangsta-Rapper in Deutschland – und überzeugte auf seinem Debüt „Maske“ mit Songs wie „Mein Block“, harten Punchlines, versauten Wortwitzen und einer einzigartigen Authentizität.

2004

2016

„Palmen aus Plastik“

Das Album von **Bonez MC und RAF Camora** prägte den Deutschrap in den letzten Jahren wie kaum ein anderes: Es brachte den Afrotrap-Sound aus Frankreich und den Dancehall-Sound aus Jamaika nach Deutschland, die heute aus den Clubs und den Charts nicht mehr wegzudenken sind. Und es lieferte mit dem Titelsong und „Ohne mein Team“ auch starke Hits.



„DAMN.“

Für dieses bahnbrechende Werk erhielt **Kendrick Lamar** neben fünf Grammys als erster Rapper überhaupt den Pulitzerpreis für Musik. Zu Recht. Das Album enthält Lamars erste Nummer-1-Single „Humble“ und jede Menge Star-Power (Rihanna, U2), aber der Genius des Hip-Hop mixt den zugänglichen Sound stets mit komplexen Beats und fast schon literarischen Texten.

2017

gangen. Sie hätten mich als „Emanze“ abgestempelt, nicht ernst genommen und verscheucht. Wenn ich ein Interview mit jemandem geführt habe, der extrem problematische Aussagen von sich gegeben hat, habe ich nicht abgebrochen, sondern versucht, mit Verständnis und einer gewissen Einfühlsamkeit auf ihn einzuwirken. Ich bin immer in den Dialog gegangen und habe mir so Respekt in der Szene erkämpft und habe auf der anderen Seite auch zeigen können, dass man sich als Frau nicht auf die Optik und den Körper reduzieren lassen muss.

Die Marke Playboy spielt auch im Hip-Hop, zum Beispiel bei RapStars wie Luciano oder Gzuz, eine wichtige Rolle. Was verbinden Sie eigentlich mit Playboy?

Playboy ist eine Marke, die man gefühlt seit 100 Jahren kennt. Ich war ihr gegenüber aber immer etwas zwiegespalten. Ich habe das Gefühl, dass die früheren Inhalte bei mir – aber auch bei anderen jungen Frauen – dazu beigetragen haben, ein Frauenbild zu för-

„Ich war ein Objekt, das danach bewertet wurde, ob es knallbar ist oder nicht“

Visa Vie

dern, das Komplexe in uns ausgelöst hat. Bis heute hat sich diesbezüglich einiges getan: Jetzt muss keine Frau mehr blond, weiß, unter 30 und mit Proportionen von 90-60-90 ausgestattet sein, um im Playboy zu sein. Und das finde ich gut so.

Heute sind Sie erfolgreiche Podcasterin. Ihr Format „Das allerletzte Interview“ wird verfilmt, mit Ihrer Tour zu „Weird Crimes“ haben Sie und Ines Anieli innerhalb von drei Stunden die Lanxess Arena ausverkauft. Warum sind Sie mit Podcasts so erfolgreich?

Vielleicht ist mir zugutegekommen, dass ich so eine richtig klassische Radio-Ausbildung gemacht habe. Ich habe bei Kiss FM von der Pike auf gelernt, was es heißt, hinter einem Mikro zu stehen und mit der Stimme zu arbeiten. Vielleicht spürt man aber auch, dass es meine Berufung ist: In beiden Formaten bin ich ja diejenige, die schreibt und die die Geschichten erzählt. Und davon habe ich noch viele auf Lager. Ich glaube, ich werde innerhalb der nächsten Tage tatsächlich die ersten Sätze für ein neues Podcast-Hörbuch schreiben. Die Idee steht schon lange, aber bisher habe ich die Zeit nicht gefunden. Ich habe jahrelang anderen zugehört, jetzt ist für mich die Zeit gekommen, selbst etwas zu erzählen. 📻

**JETZT EINSCHALTEN ÜBER
DAB+, RADIOBOB.DE ODER
IN DER MYBOB-APP**

LET THERE BE ROCK!

RADIO BOB!
DEUTSCHLANDS ROCKRADIO



NEWS

Ein guter Monat...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

für
großen Sport

„Football ist für alle da – nicht nur für Männer“

Die NFL kommt wieder nach Deutschland: Football-Experte PATRICK ESUME über die bevorstehenden Top-Games in Frankfurt und den deutschen Football-Hype



1

Herr Esume, bald dürfen wir uns über zwei NFL-Spiele in Deutschland freuen. Was

erwarten Sie sich von ihnen?

Sportlich gesehen zwei richtig geile Spiele: Mit den Kansas City Chiefs haben wir den amtierenden Superbowl-Champ zu Gast. Und sowohl die Chiefs als auch die Dolphins kommen mit zwei der heißesten Quarterbacks der NFL. Das andere Spiel ist so cool, weil die Patriots aufgrund ihrer Vergangenheit mit Tom Brady eine große Fan-Gemeinde hier haben. Aber das Beste ist natürlich die ganze Stimmung und das Drumherum.

Und auf welchen NFL-Star freuen Sie sich am meisten?

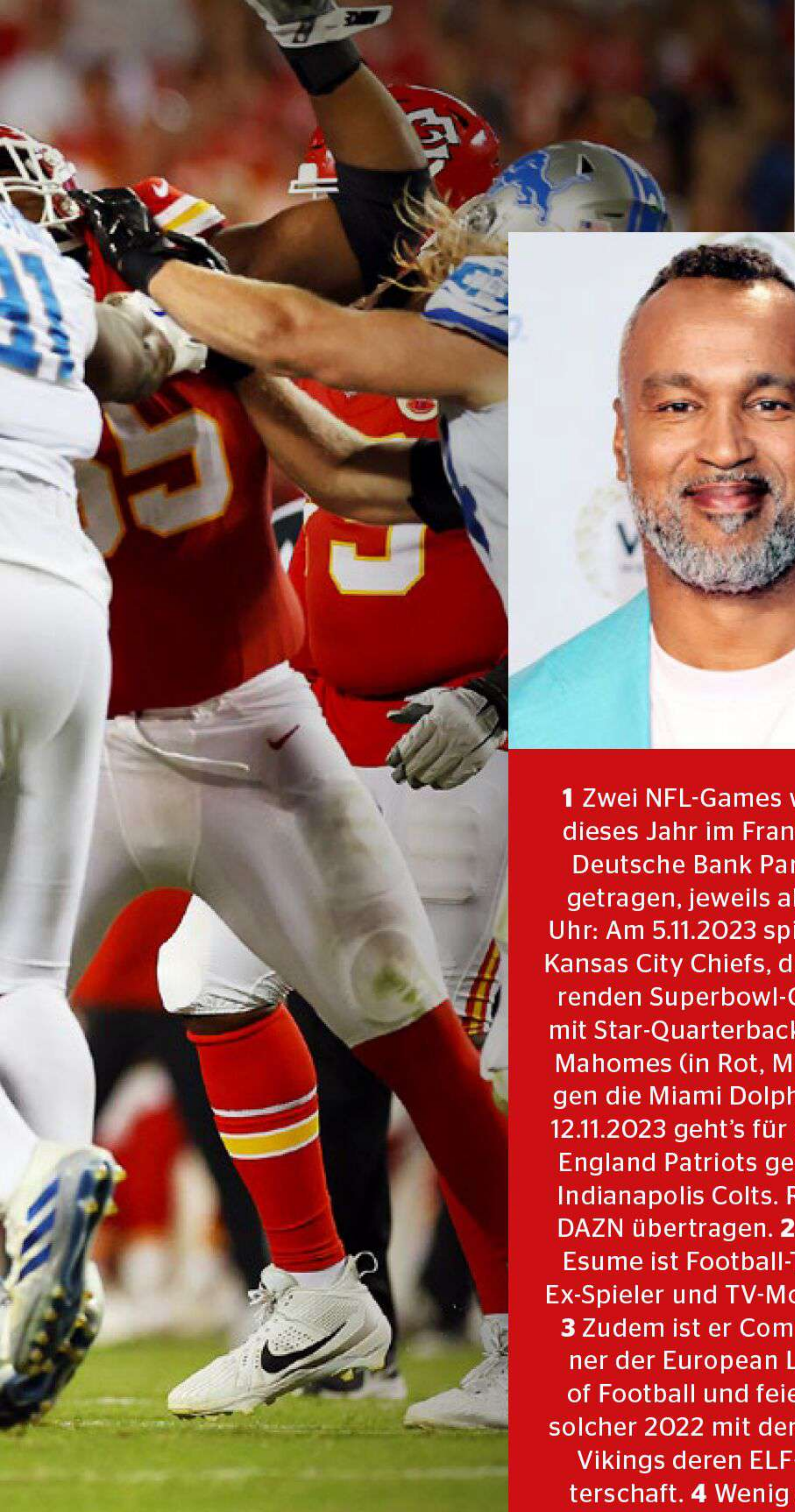
Auf mehrere! Natürlich will man Patrick Mahomes von den Chiefs

sehen. Er ist der beste Quarterback in der NFL. Aber auch Tyreek Hill von den Dolphins, der schon im Season-Opener bewiesen hat, dass er in Top-Form ist. Der Typ hat eine absurde Geschwindigkeit. Er sieht selbst in der schnellsten Liga des Planeten aus, als wäre er im Zeitraffer.

Letztes Jahr hätte man allein für das Spiel in München drei Millionen Tickets verkaufen können. Und auch dieses Jahr war der Ansturm enorm. Wie erklären Sie sich das?

Das Produkt stimmt. Der Sport wird von der NFL genial medial aufbereitet: egal, ob im Fernsehen oder in den sozialen Medien. Du kommst gefühlt ganz nah ran. Dazu kommt das Erlebnis vor dem und im Stadion. Football ist für alle da und keine Männerdomäne. Ich

FOTOS: IMAGO IMAGES (3), GETTY IMAGES



1 Zwei NFL-Games werden dieses Jahr im Frankfurter Deutsche Bank Park ausgetragen, jeweils ab 15.30 Uhr: Am 5.11.2023 spielen die Kansas City Chiefs, die amtierenden Superbowl-Champs mit Star-Quarterback Patrick Mahomes (in Rot, Mitte) gegen die Miami Dolphins. Am 12.11.2023 geht's für die New England Patriots gegen die Indianapolis Colts. RTL und DAZN übertragen. **2** Patrick Esume ist Football-Trainer, Ex-Spieler und TV-Moderator. **3** Zudem ist er Commissioner der European League of Football und feierte als solcher 2022 mit den Vienna Vikings deren ELF-Meisterschaft. **4** Wenig später absolvierte Tom Brady in München das erste NFL-Spiel in Deutschland



nehme jetzt mal die Zahlen aus der European League of Football: Hier sind 40 Prozent der Zuschauer weiblich. Beim Fußball sieht das anders aus.

Wenn man auf die Fernsehquoten guckt, ist Football aktuell die zweiterfolgreichste Sportart in Deutschland ...

Die ganze Geschichte begann 2015 mit der Live-Übertragung der gesamten NFL-Saison. Das war der Kickstarter. Der Football kam so immer mehr in den Mainstream. Natürlich kannten viele vorher schon die NFL und den Superbowl, aber dass du die Möglichkeit hast, die Spiele jeden Sonntag im Free-TV zu sehen – so wie jetzt auch bei RTL –, das macht den Sport einfach zugänglich.

Warum kommt die NFL für die zwei Spiele überhaupt nach Deutschland?

Ich glaube, die NFL hat bereits kommuniziert, dass Deutschland der zweitwichtigste Markt außerhalb Amerikas ist, wenn es um TV-Geld und Merchandise geht. **Beim Fußball kritisieren wir häufig den Kommerz. Wie passt das zusammen?**

Die NFL basiert nicht auf dem Vereinskonstrukt, sondern ist eine Sport-Entertainment-Liga. Das ist ein großes Business. Es gibt keinen Aufstieg, keinen Abstieg, es gibt ein Draft-System und eine Gehaltsobergrenze.

Klingt erst mal gar nicht so stark nach Kommerz.

Es geht gerecht zu. Das klingt nicht kapitalistisch, ist es aber. Die NFL hat verstanden: Wenn du ein spannendes Produkt liefern willst, brauchst du Regularien wie eine Gehaltsobergrenze, du brauchst Play-offs und brauchst Parität zwischen den Teams, damit es nicht zwölfmal hintereinander denselben Meister gibt. Ein System, das ich übrigens sehr begrüße – deshalb haben wir in der European League of Football, der ELF, ein ähnliches System.

Sie sind Commissioner der ELF und haben diese 2021 mit dem Medienmanager Zeljko Karajica gegründet. Haben Sie den Football-Hype in Deutschland hierfür genutzt?

Ja, natürlich. Ich war ja mal Trainer in der NFL Europe. Heißt, ich habe schon mal professionellen Football in Europa miterlebt. Nachdem die NFL Europe 2007 verschwunden war, hatte ich den Gedanken, europäischen Football aufs nächste Level zu holen, immer im Kopf. Das hat sich dann 2016 konkretisiert. Als die NFL schließlich im Mainstream ankam, war die Zeit reif.

An der ELF nehmen aktuell 17 Teams aus 10 Ländern teil. Wie soll das Ganze in Zukunft aussehen?

Es soll 24 Teams aus vielleicht 15 Ländern geben. Ziel ist es dann, aus dieser professionalisierten eine vollprofessionelle Liga zu machen. Und den europäischen Football in den Mainstream zu holen.

Nun gibt es in Deutschland ja bereits eine Football-Liga: die GFL. Hier kam Ihr Vorhaben zunächst nicht gut an. Ihnen wurde vorgeworfen, die Franchises und die Liga würden sich der vorhandenen Strukturen bedienen und sie für wirtschaftliche Interessen ausnutzen. Was sagen Sie dazu?

Das hat sich Gott sei Dank geändert (*lacht*). Es gibt jetzt einen guten und offenen Dialog zwischen dem AFVD, dem Verband, dem die GFL untersteht, und der ELF. Und es gibt jetzt das Agreement, gemeinsam daran zu arbeiten, unseren Sport nach vorne zu bringen.

Das heißt, beide Ligen stehen nicht in Konkurrenz zueinander? Nein.

Nun bezeichnen sich ja die Superbowl-Gewinner als Weltmeister. Wird das im Hinblick auf die Entwicklung der ELF weiterhin berechtigt sein?

Ja (*lacht*). Alles andere wäre, als würde man mit dem Fahrrad bei der Formel 1 aufkreuzen.

interview
**JULIA
HAASE**





für Grusel-Kino

Halloween fällt dieses Jahr auf einen Dienstag – für eine lange Partynacht nicht so optimal. Wie wäre es stattdessen mit einem Filmabend? Entweder Sie machen es sich mit einem Horrorklassiker wie „Freitag der 13.“, „Tanz der Teufel“ oder „Scream“ auf der Couch gemütlich, oder Sie gehen mal wieder ins Kino. So schaurig wie im Krimi „A Haunting in Venice“ hat man Venedig wohl noch nie gesehen. Er ist bereits die dritte Verfilmung eines Agatha-Christie-Klassikers von Regisseur Kenneth Branagh – und mit Sicherheit seine gruseligste.

SCHAURIG SCHÖN

Falls Sie nicht der Typ für „Süßes oder Saures“ sind, machen Sie es sich lieber im Kinosessel bequem. Unsere Empfehlung ist „A Haunting in Venice“, der aktuell im Kino läuft und bald auch bei Disney+ zu sehen sein wird



für coole Typen

Sie sind Nostalgiker und Fan der Retro-Designs, die zurzeit in Mode und Technik Einzug halten? Dann werden Sie diesen Kühlschrank von Gorenje lieben: Er kommt im kultigen VW-Bulli-Look daher, vereint modernste Technik mit einer stylischen, prägnanten Optik und hat ein Gesamtvolumen von 254 Litern. Erhältlich ist das Liebhaberstück, das knapp 900 Euro kostet, in Schwarz, Olivgrün und Burgunderrot. Es lässt sich also problemlos in fast jeder Küche parken.
de.gorenje.com



FOTOS: PR (6)

für spannende Geschichten

KINO



„KILLERS OF THE FLOWER MOON“

Die Western-Krimi-Saga erzählt vom Wohlstand und dem damit verbundenen Unglück der Osage, eines nordamerikanischen Indianerstamms, der durch die Erdölvorkommen seines Reservats Anfang des 20. Jahrhunderts reich wurde – und zur Zielscheibe weißer Eindringlinge.

Mit Robert De Niro und Leonardo DiCaprio. Ab 19. Oktober im Kino

Für Fans von Regiegroßmeister Scorsese



„THE MARVELS“

Brie Larson kehrt nach ihrem großen Erfolg als Captain Marvel auf die Leinwand zurück und bekommt beim Universumretten schlagkräftige Unterstützung von zwei weiteren Heldinnen: Captain Rambeau (Teyonah Parris) sowie Ms Marvel (Iman Vellani).
Ab 8. November im Kino

Für Fans von MCU-Action

KINO

STREAMING SERIE



„DIE THERAPIE“

Sebastian Fitzeks gleichnamiger Bestseller über den Psychiater Viktor Larenz (Stephan Kampwirth, r.), der nach seiner verschwundenen Tochter sucht und sich schließlich in ein abgelegenes Ferienhaus zurückzieht, wurde zur packenden Thriller-Serie. Perfektes Binge-Projekt für düstere Herbstabende: Ab 26. Oktober bei Amazon Prime Video

Für Fans von „Abgeschnitten“



AUCH **Actimél**®
LÄSST DIE HÜLLEN FALLEN



I

Im Oktober 2000 ist Fußball-Deutschland mal wieder auf Trainersuche. Und dabei tief gespalten. Nach dem peinlichen EM-Aus unter DFB-Coach Erich Ribbeck soll der in Leverkusen unter Vertrag stehende Christoph Daum die Nationalelf zurück in die Erfolgsspur führen. Da machen plötzlich Gerüchte über einen möglichen Drogenkonsum des designierten Bundestrainers die Runde. Prominentester Ankläger, Bayern-Manager und seit Jahren Intimfeind des Beschuldigten: Uli Hoeneß. „Wenn alles Fakt ist, worüber geschrieben wurde, über den verschnupften Daum, dann kann er nicht Bundestrainer werden“, so der Fußball-Funktionär. Viele sehen in den kaum verklausulierten Andeutungen von Hoeneß allerdings ein übles Foul, und so schlägt über Wochen dem Mann vom FC Bayern



FILMREIFES LEBEN

Bereits zum zweiten Mal ist Christoph Daum – eine der schillerndsten Trainerpersönlichkeiten – an Krebs erkrankt: ein Thema der TV-Doku „Daum – Triumphe & Skandale“, die ab 27. Oktober auf SKY und dem Streaming-Dienst WOW zu sehen ist



Einer von uns

Ausnahmetrainer und ewige Reizfigur: Die große Fußball-Persönlichkeit CHRISTOPH DAUM feiert 70. Geburtstag

text **FLORIAN BOITIN**

offener Hass entgegen. Da kommt Christoph Daum auf eine Idee, die sein berufliches Leben für immer verändern soll. Er geht in die Offensive, gibt eine Haarprobe ab und erklärt: „Ich tue das, weil ich ein absolut reines Gewissen habe.“ Wenige Wochen darauf wird das Ergebnis bekannt – und Daum dadurch des regelmäßigen Kokainkonsums überführt. Seine DFB-Karriere ist damit zu Ende, bevor sie überhaupt begonnen hat. Er flieht nach Amerika, Völler wird Bundestrainer, und Hoeneß geht als großer Gewinner aus dem legendären „Drogenkrieg“ hervor. Der im sächsischen Zwickau geborene Christoph Daum kickt als aktiver Fußballer nie in einer Profi-Liga, prägt aber als Trainer über Jahrzehnte mit seinen Ideen, seinen Erfolgen und seiner Persönlichkeit den Fußball in Deutschland. Und nicht nur hier. Nach der Deutschen Meisterschaft 1992 mit dem VfB Stuttgart wirkt Daum viele Jahre in der Türkei und in Österreich. Überall holt er Titel und Pokale. Unvergessen sind aber auch seine bitteren Niederlagen. So muss er mit ansehen, wie Nationalspieler Michael Ballack am letzten Spieltag der Bundesliga-Saison 1999/2000 im Münchner Vorort Unterhaching den Ball ins eigene Tor grätscht und Leverkusen damit im letzten Moment den sicher geglaubten Meistertitel verspielt. Das Schmähwort „Vizekusen“ ist geboren, und auf dem Spielfeld sitzen gestandene Fußballprofis, in Tränen aufgelöst. Nur einer bewahrt die Fassung und gibt sich kämpferisch: „In der Kabine ist eine Stimmung wie auf dem Zentralfriedhof von Chicago“, beschreibt Daum den Zustand seiner Mannschaft. „Du kannst hinfallen, aber du musst wieder aufstehen. Und wir stehen wieder auf.“ Christoph Daum feiert am 24. Oktober seinen 70. Geburtstag. Und muss sich nun seinem größten Gegner stellen. Der Ausnahme-Trainer kämpft seit rund einem Jahr mit einer Lungenkrebserkrankung. Auch Uli Hoeneß, der sich längst mit dem ehemaligen Rivalen versöhnt hat, übermittelte Christoph Daum seine Genesungswünsche. 🐦



DER AUSSERGEWÖHNLICHE

1 Motivations-Guru: In Leverkusen sollten seine Profis einst über Glascherben laufen – Trainer Daum ging tapfer vorweg. **2** Siegreich: Mit Stuttgart wurde er 1992 sensationell deutscher Fußball-Meister. **3** Legendär: 1989 liefert sich der Köln-Trainer im „aktuellen sport-studio“ einen historischen Schlagabtausch mit Jupp Heynckes und Uli Hoeneß (beide FC Bayern)



für fesselnde Momente

Der 1940 in Tokio geborene Nobuyoshi Araki zählt zu den bedeutendsten Fotografen Japans. International machte sich der einstige Bildjournalist vor allem durch seine sinnlich-provokanten Aktaufnahmen einen Namen, zu deren wichtigsten Themen die japanische Fesselkunst zählt. Eine Auswahl dieser aufregenden Bondage-Fotos, die in Arakis Heimat immer wieder für Empörung sorgen und zensiert werden, versammelt der neue Bildband „Araki. Bondage“ (Taschen, 100 Euro) auf 288 Seiten. Mehr Infos: www.taschen.com



WIR ZIEHEN BLANK!

NACKTE TATSACHE: DURCH DAS ENTFERNEN DES ETIKETTS



SPAREN WIR



CA. 300 TONNE N
PLASTIK PRO JA HR

&

SIND ZU



99%

RECYCELBAR**

Actimel

**TRINK'S FÜR DEIN
IMMUNSYSTEM***

*Vitamin D & B6 tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.

**Theoretische Recyclingfähigkeit der Flasche unter optimalen Sortier- und Recyclingbedingungen. Zertifiziert durch Cyclos-HTP (mehr auf www.actimel.de). Aludeckel von Plastikflasche trennen.

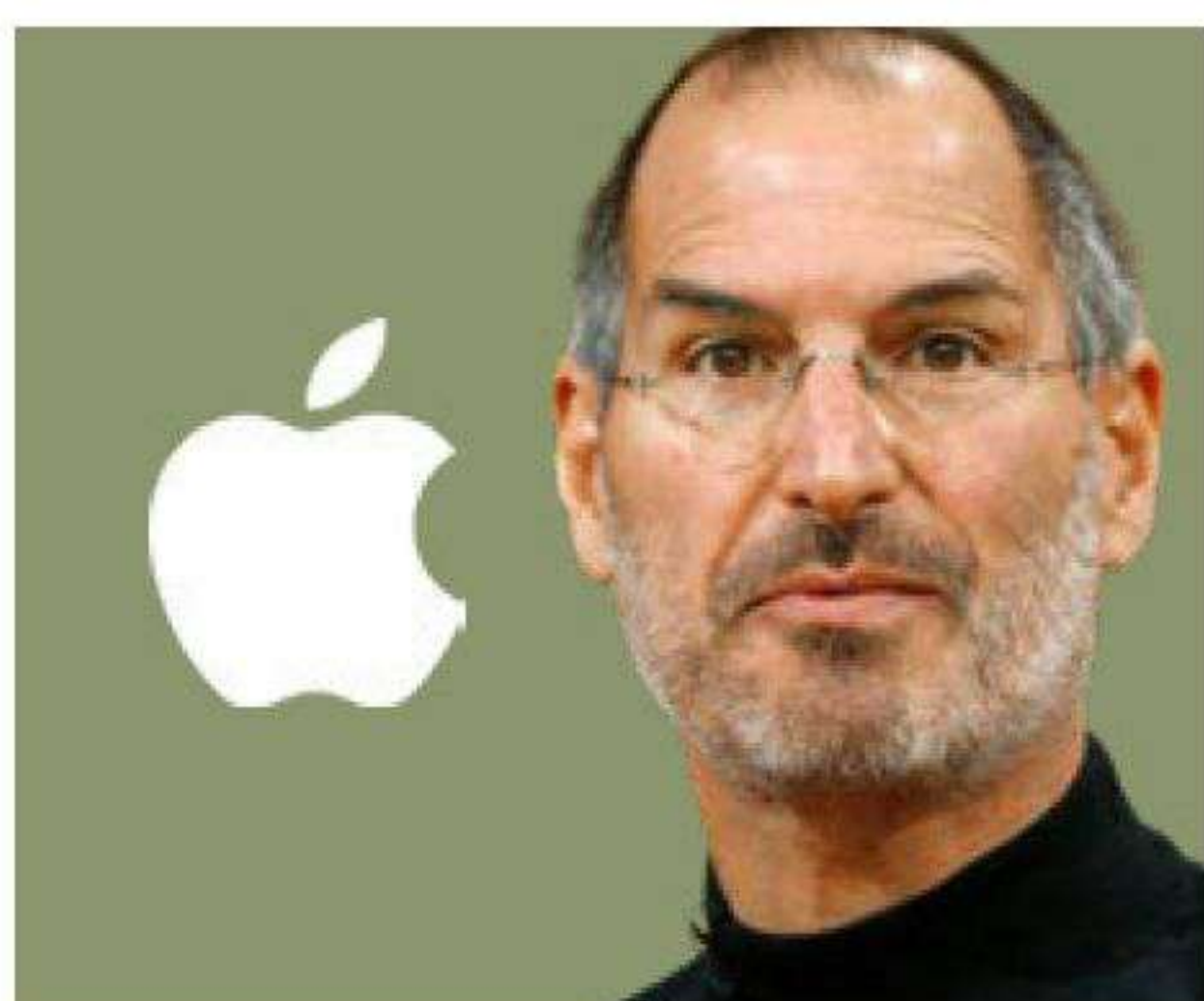
für Disney-Fans

Zur 100-Jahr-Feier des Comic-Kosmos: SIEBEN FAKTEN, die Kenner kennen sollten

2



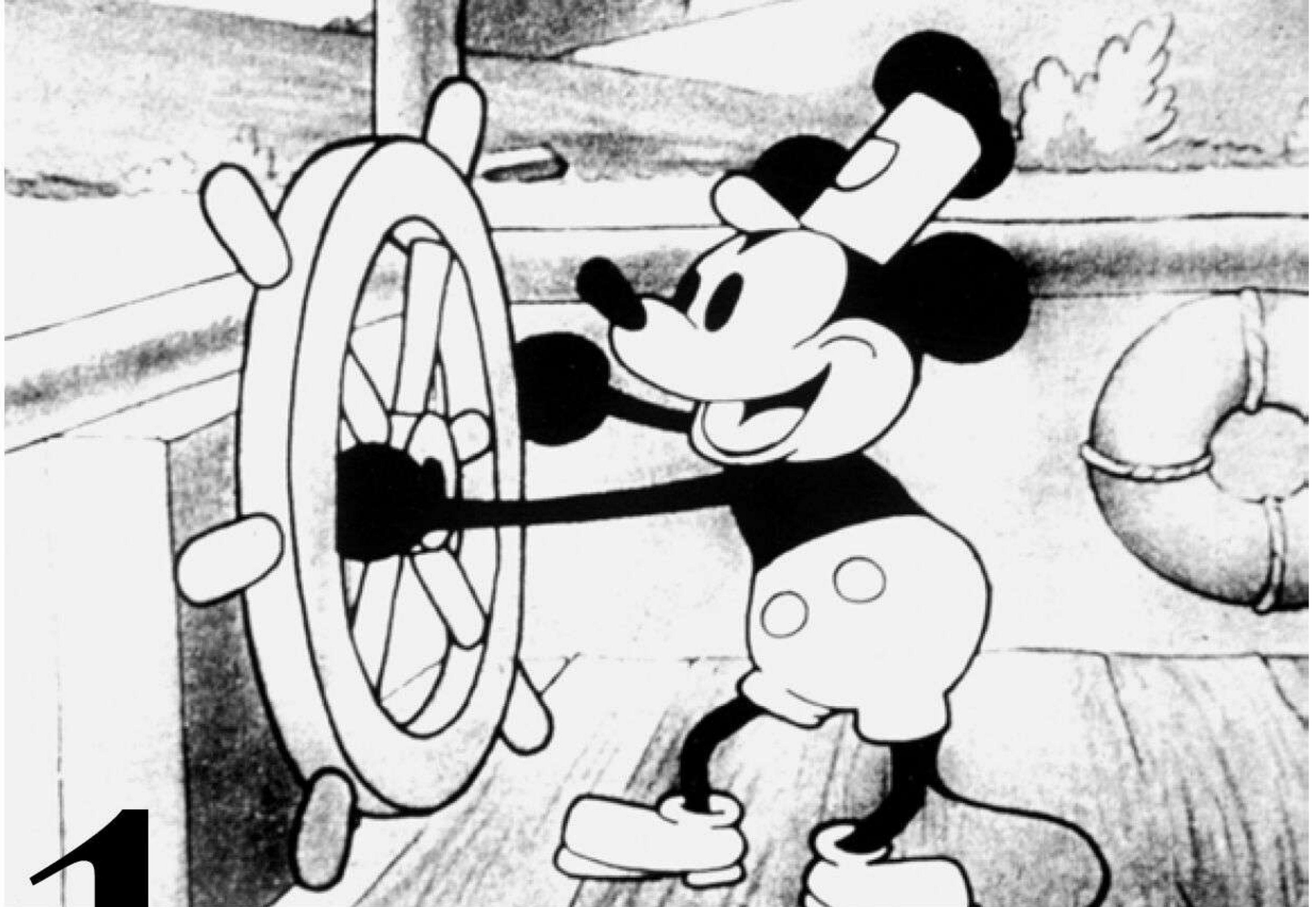
1986 kaufte Apple-Gründer Steve Jobs ein Computertrickfilmstudio auf, das bis dahin von Lucasfilm geführt wurde. Er benannte es in Pixar um und konnte 1995 mit „Toy Story“ seinen ersten Erfolg feiern. 2006 wurde Pixar von der Walt Disney Company aufgekauft, und Steve Jobs bekam einen Platz im Verwaltungsrat.



7

Unternehmen wie Lucasfilm, Pixar oder 21st Century Fox gehören alle zur Walt Disney Company. Dank dieser Monopolstellung stehen auch Franchises wie Marvel und „Star Wars“ sowie Filmreihen wie „Indiana Jones“ unter der Leitung von Disney.

1



Die wohl berühmteste Figur aus dem Disney-Kosmos, Micky Maus, die ursprünglich Mortimer Mouse heißen sollte, hatte ihren ersten Auftritt 1928 im achtminütigen Tonfilm „Steamboat Willie“.



3



Die vier Geier im weltberühmten Disney-Film „Das Dschungelbuch“ von 1967 sind von den Beatles inspirierte Figuren. Ursprünglich sollten sie sogar von den Fab Four gesprochen werden, doch John Lennon war dagegen. Immerhin reden die Geier im englischen Original mit Liverpools Akzent.

5

\$ 1,00

betrug der Ticketpreis im ersten Disneyland, das 1955 im kalifornischen Anaheim eröffnet wurde. Zum Vergleich: Ein Tagesticket im Disneyland Paris kostet aktuell 56 Euro.

4



Während des Zweiten Weltkriegs produzierte Walt Disney auch Zeichentrickfilme, um die amerikanische Bevölkerung patriotisch zu stimmen und ihr Hoffnung auf einen erfolgreichen Kriegsausgang zu machen. Der achtminütige Anti-Nazi-Propagandafilm „Der Fuehrer's Face“ aus dem Jahr 1943 zeigt Donald Duck in der Hauptrolle und gewann sogar einen Oscar in der Kategorie Bester animierter Kurzfilm.

6



220 Mio.

Auf so viele Abonnenten brachten es die Dienste der Walt Disney Company (Disney+, Hulu und ESPN+), womit sie Mitte vergangenen Jahres den Streaming-Giganten Netflix einholten.



Made for live

Neuheit: ROCKSTER AIR 2

Der neue ROCKSTER AIR 2 ist der mobile Event-Bluetooth-Speaker der Spitzenklasse. Entwickelt in Berlin zaubert er mit innovativer Elektroakustik das Maximale an Sound in deine Crowd. Dank multifunktionaler Ausrichtung und vielen Anschlüssen passt er sich jeder Anwendung bestens an. Erfahre mehr auf: teufel.de

Teufel



UPDATE - INTERVIEW

10 Fragen an Frederick Lau

In seinem neuen Kinofilm „One for the Road“ geht es darum, wann Alkohol zum Problem wird. Uns erzählte der SCHAUSPIELER von eigenen Party-Exzessen, seiner Liebe zur Nacht und warum er so gerne nüchtern ist

- ❶ **Herr Lau, in Ihrer Rolle in „One for the Road“ sind Sie in ziemlich vielen Szenen betrunken – und das enorm überzeugend. Waren Sie es beim Dreh etwa tatsächlich?**

Nee, das hätte man früher wahrscheinlich so gemacht, aber ich habe alles komplett nüchtern gespielt. Glaubhaft besoffen zu spielen ist wirklich schwer, ich hatte total Angst, dass es irgendwie albern wirkt oder nicht authentisch. Als ich den fertigen Film das erste Mal gesehen habe, war ich deshalb sehr erleichtert, dass es funktioniert hat.

- ❷ **Wie haben Sie das geschafft?**

Indem wir uns ziemlich genau mit den einzelnen Stufen so eines Rausches auseinandergesetzt haben. Diese ersten Phasen der Euphorie kennt ja eigentlich jeder: wenn man mit zwei, drei Bierchen auf einmal ein ganz anderes Lebensgefühl hat und denkt, man könnte die Welt umarmen. Aber dann kommen bei Mark, den ich spiele, eben die anderen Stufen – bis zum Absturz.

- ❸ **War Ihnen gleich klar, dass Sie diesen Film machen möchten? Oder haben Sie gezögert, weil so eine Rolle auch bedeutet, sich selbst unangenehme Fragen zu stellen wie: Wer ist in meinem eigenen Bekanntenkreis dieser eine Freund, der deutlich zu viel trinkt? Bin ich das vielleicht sogar selbst?**

Ich war auf jeden Fall überzeugt, dass das ein wichtiges Thema ist. Aber natürlich habe ich auch überlegt, wie das bei mir selbst war, wie ich als Jugendlicher an das Thema Alkohol herangeführt wurde. Und im Nachhinein muss ich sagen: komplett falsch. Als ich 15 oder 16 war, gab es bei uns in Berlin diese Partys, bei denen man zwölf Euro Eintritt gezahlt hat und dann so viel trinken durfte, wie man wollte. Deshalb

hatte Alkohol bei mir erst mal nichts mit Genuss zu tun. So, wie manche Leute sagen: Ich genieße mal ein Glas Rotwein. Bei mir war Alkohol Exzess – wenn ich angefangen habe zu trinken, habe ich nicht wieder aufgehört. Weil ich das eben so gelernt hatte, das war meine Prägung.

- ❹ **Wann ist das anders geworden?**

Als ich das selbst irgendwann verstanden habe und mir gesagt habe, alles klar, ich muss da aufpassen. Man muss sich das ja nur mal zusammenrechnen ... Wie viele Wochenenden hat ein Jahr?

- ❺ **52.**

Wenn du also jedes Wochenende einen Tag feiern gehst und danach einen guten Tag lang einen Kater hast, dann sind das 104 Tage im Jahr, die man einfach verschenkt. Früher habe ich das so gemacht, aber seit ich eine Familie habe, will ich für die am Start sein und habe das sein lassen. Betrunkensein tötet Zeit, und man muss sich überlegen, ob man das möchte.

- ❻ **Klingt erschreckend vernünftig.**

Natürlich verstehe ich trotzdem jeden Menschen, der den Rausch liebt, der Bock hat, irgendwas abzustreifen, feiern zu gehen und zu tanzen. Das ist total legitim. Es gibt ja auch Menschen, die sich dann immer noch total unter Kontrolle haben, das bewundere ich. Denn ich selbst bin, wie gesagt, schlecht darin, ich gehöre zu den Menschen, die nicht Stopp sagen können.

- ❼ **Zeigt sich das auch in anderen Bereichen?**

Überall. Wenn ich beschließe, ich muss jetzt die Hecke schneiden, sitze ich da von acht Uhr morgens bis neun Uhr abends, auch wenn es schon wieder dunkel ist, aber ich mache diese Hecke fertig. Das ist ein falscher Ansatz von mir, das weiß ich. Aber ich arbeite dran.



SPIELERNATUR

Für einen 34-Jährigen hat Lau ganz schön viele Filme und Serien auf dem Karriere-Kerbholz – aber dabei ein ziemlich gutes Gespür für starke Rollen („Victoria“, „4 Blocks“, „Die Welle“, „Nightlife“). Sein neuester Kinofilm „One for the Road“, in dem er sich an der Seite von Nora Tschirner durch einen MPU-Kurs laviert, startet am 26. Oktober

„Ich gehöre zu den Menschen, die nicht Stopp sagen können“

- 8 In einem unserer letzten Gespräche haben Sie erzählt, dass Sie ein totaler Nachtmensch sind und in den späten Abendstunden noch mal so richtig aufdrehen. Das muss dann aber anscheinend nicht immer mit einer wilden Party verbunden sein?**

Nee, was ich an der Nacht so mag, ist, dass sie einem Schutz gibt. Wenn es draußen hell ist, sieht man alles, aber die Dunkelheit ist wie ein Kokon. Ich bin ein Mensch, der tagsüber sehr viel aufnimmt, deshalb liebe ich es, von der Nacht entreizt zu werden. Ich bin da viel fokussierter, und das gefällt mir.

- 9 Nach Ihrer Arbeit an diesem Film: Was, denken Sie, ist das Beste, das man für einen Freund tun kann, der zu viel trinkt?**

Ihm die Wahrheit sagen, denn dafür sind Freunde da. Ihm aufzeigen, was gerade alles passiert und zu welchen Problemen das führt. Aber der wichtigste Schritt für diesen Freund ist natürlich die Selbsterkenntnis.

- 10 Sich einzugestehen, dass man ein Problem hat?**

Und dass man dabei vielleicht auch professionelle Hilfe braucht – das ist eine unglaubliche Stärke, finde ich. Auf jeden Fall ist kein Mensch verloren.

Interview: Mareike Opitz

Smokehouse Punch

3 cl Darjeeling infused
Hennessy V.S., 1 cl Runny
Honey, 0,5 cl Mosel
Distillers Marille, 2 Dashes
Salt Solution, 10 cl
Schweppes White Peach

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten außer
Schweppes White Peach in
einem Rührglas miteinander
vermischen und anschlie-
ßend in einen Becher mit
Eiswürfeln gießen. Mit
Schweppes White Peach
auffüllen und mit einer
Grapefruitspalte
garnieren.

Savage & Sage

3 cl Woodford
Reserve, 3 cl
Cognac Hennessy V.S. ,
1 cl Verjus, 3 Drops
Saline Solution, 1 Spray
Sage Essence

ZUBEREITUNG

Ein Cocktailglas mit der
Salbei-Essenz ein-
sprühen. Dann alle Zu-
taten in einem Rührglas
auf Eis kalt rühren.
Die Flüssigkeit in das
Cocktailglas mit zwei
großen Eiswürfeln
gießen.

Pêche Étoilée

3 cl Cognac Hennessy
V.S. O. P., 1 cl Massenez
Peach Liqueur,
1 cl Oleo Saccharum,
1,5 cl Lemon Juice,
7,5 cl Champagne Moët

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten bis auf den
Champagner in einem
Shaker kräftig auf Eis
schütteln. Die Flüssigkeit
in eine Cocktailschale
gießen und zum Ab-
schluss mit Champagner
auffüllen.

Vieux Carré

3 cl Rye Whiskey,
3 cl Cognac Hennessy
V.S. O. P., 3 cl süßer
Wermut, 1 Barlöffel
Bénédictine-Likör,
2 Dashes Angostura
Bitters

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten in einem
Rührglas auf Eiswürfel
kalt rühren. In eine
vorgekühlte Cock-
tailschale gießen und
anschließend mit
einer Zitronenzeste
garnieren.



text
**JULIA
HAASE**
fotos
**BENJAMIN
ZIBNER**



„Trinkt mehr Cognac!“

In den USA ist er längst wieder angesagt: Der Berliner Barkeeper NAWID SAMAWAT verrät alles, was Sie über den exklusiven Weinbrand wissen müssen

H

Herr Samawat, was unterscheidet Cognac von einem deutschen Weinbrand?

Die Franzosen haben durch die vielen Spezifikationen und Auflagen ein Produkt entwickelt, das man nicht so einfach replizieren kann. Ein Cognac darf nur als ein solcher bezeichnet werden, wenn er in der französischen Region Cognac hergestellt wurde. Außerdem dürfen nur ganz bestimmte Rebsorten bei seiner Herstellung verwendet werden. Die wichtigste, die zu ungefähr 95 Prozent verwendet wird, heißt Ugni Blanc. Natürlich gibt es inzwischen auch gute Weinbrände aus Deutschland. Trotzdem fehlt ihnen im Vergleich zum Cognac die Komplexität.

Was verleiht dem Cognac denn seine Komplexität?

Er wird nur zweimal destilliert. So bleiben besonders viele Aromastoffe erhalten. Gin oder Wodka beispielsweise können ganz oft destilliert werden. Dadurch wird man zwar Unreinheiten los, aber auch Geschmack.

Was bedeuten beim Cognac die Klassifizierungen?

Ein Cognac muss mindestens 24 Monate in einem Eichenfass reifen. Erfüllt das jüngste Destillat diese Anforderung, erhält der Cognac die Bezeichnung „very special“, V.S.;

V.S.O.P. steht für „very superior old pale“, hier muss der Cognac mindestens vier Jahre lang gereift sein. Und dann haben wir X.O. für „extra old“. Die Reifezeit liegt hier bei mindestens zehn Jahren.

Wie viel muss man für eine gute Flasche Cognac hinlegen?

Natürlich kann man für Cognac auch mehrere Tausend Euro ausgeben. Lagerzeit kostet Geld. Aber für 80 bis 100 Euro kriegt man ein richtig tolles Produkt. Ich würde sowieso sagen: Trinkt mehr Cognac! Wenn ihr das nächste Mal irgendwo zu Besuch seid, kauft lieber eine gute Flasche Cognac statt die 20. Flasche Gin oder Whisky.

Wie kann man sich als Anfänger gut an Cognac herantasten?

Eine Methode ist, direkt mit einem X.-O.-Cognac zu beginnen. Wenn man davon 2cl pur trinkt, hat man was richtig Feines im Mund. Die zweite ist, sich durch Cocktails heranzutasten. Mit einem „Sazerac“, in dem nur ein bisschen Zucker, Absinth und Bitter drin ist, hat man etwa einen guten Zugang und versteht das Produkt sehr schnell.

Welche Cognac-Cocktails bieten Sie in Ihrem Restaurant „Chicago Williams BBQ“ an?

In unserem neuen „Smokehouse Punch“ ist neben Hennessy auch Darjeeling, Marille und Rum drin. Hochgezogen wird das Ganze mit Schweppes White Peach. Das ist

ein einfacher Drink, der auch Anfängern zugänglich ist.

In den USA erfreuen sich Cognac-Drinks größerer Beliebtheit als hierzulande. Woran liegt das?

Ich glaube, das hat tatsächlich etwas mit der Prohibition zu tun. Man konnte nur trinken, was man auch selbst herstellen konnte – Whiskey, Gin und Wodka zum Beispiel. Cognac musste man importieren. Daher haftet ihm seit jeher etwas sehr Exklusives an. Stars wie Busta Rhymes haben dann zu seinem Erfolg beigetragen. Mit dem Cognac in der Hand schien er auszusagen: „Wir kommen aus der Hood und trinken das, was die Reichen trinken.“ Das wiederum färbte auf die Fans ab.

Woran liegt es dann, dass dem Cognac hierzulande trotzdem etwas Altmodisches anhaftet?

Ich glaube, er wurde eine Zeit lang sehr falsch getrunken. Als ich meine Ausbildung zum Restaurantfachmann gemacht habe, wurde Cognac noch in einem Ballonglas serviert, das auf ein Teelichtglas gestellt wurde, damit es sich erwärmt. Sehr altbacken. Allerdings habe ich das Gefühl, dass Cognac bei der Jugend und in der Clubszene auch hierzulande langsam zum Trend wird. In jedem fünften Song von Luciano fällt mindestens einmal das Wort „Hennessy“ (lacht).

FACHMANN

Nawid Samawat, 41, ist Besitzer der Restaurants „Chicago Williams BBQ“ in Berlin und Frankfurt. Am 2. Oktober eröffnet er mit einem Partner zudem das „Hedon. Berlin“, ein Pop-up mit Drinks, Food, Kunst und Musik (bis zum 22.10.)





UMFRAGE
DES MONATS

Was finden die Deutschen männlich?

Schauspieler („Der letzte Bulle“) und Muskelberg Henning Baum ist für die Deutschen der männlichste Prominente hierzulande. 51 Prozent der Teilnehmer unserer repräsentativen Umfrage* sehen in dem 50-Jährigen die meisten Attribute ihrer persönlichen aktuellen Vorstellung von Männlichkeit vereint. Dazu zählen allen voran Eigenschaften wie Stärke und Mut, die aus Sicht der Befragten auch das klassische Männerbild am meisten prägten. Hat sich die gesellschaftliche Vorstellung von Männlichkeit also gar nicht gewandelt? Doch! Dominanz zum Beispiel, die klassische Maskulinität für 46 Prozent der Befragten ausmachte, empfinden heute nur noch 32 Prozent als besonders

männlich. Vor allem bei den jüngeren Befragten hat sich die persönliche Vorstellung von Männlichkeit in den letzten Jahren verändert: 62 Prozent der unter 30-Jährigen geben dies an, in den Altersgruppen darüber sind es nur 37 Prozent. So gilt zum Beispiel Einfühlsamkeit heute als männlich, sich Respekt verschaffen zu können hingegen nicht. 86 Prozent sind sich einig, dass ein Mann offen über seine Gefühle reden sollte, und 45 Prozent, dass er öffentlich weinen darf.

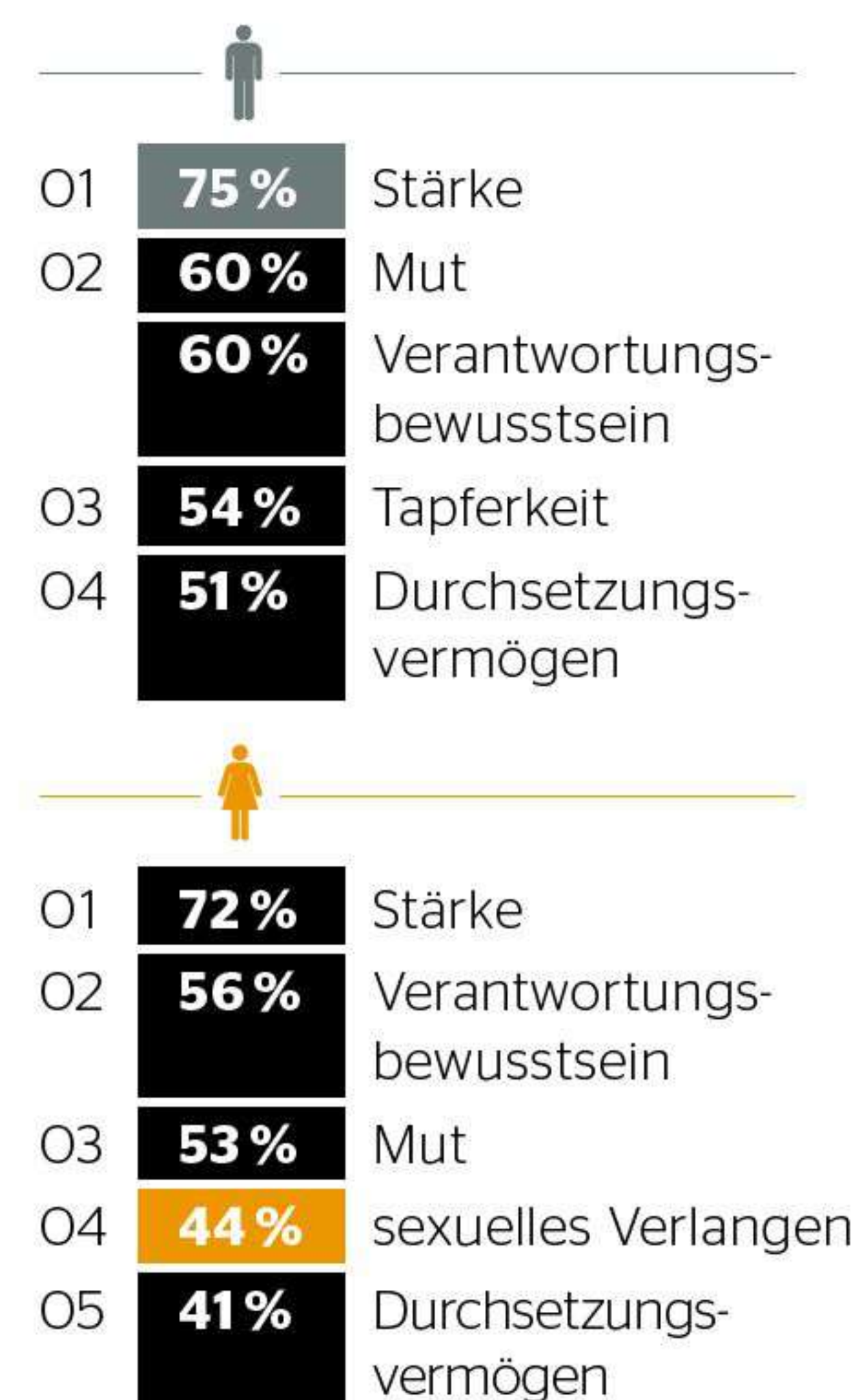
Wozu nach dieser Umfrage vielleicht Oliver Pocher Grund hätte: Er zählt zu den Promis, in denen die wenigsten Deutschen ein Vorbild für ihre Söhne sehen.



73%

der Deutschen verbinden mit Männlichkeit Stärke. Und wer ist der Stärkste? Für die Mehrheit (51%): Henning Baum

Welche Eigenschaften verbinden die Deutschen mit Männlichkeit?



Muss sich ein Mann mit allen Mitteln Respekt verschaffen können?



Muss ein Mann einfühlsam sein?



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

norstat

Diese Promis finden wir am männlichsten

TOP 5

- | | | |
|----|------|---------------|
| 01 | 51 % | Henning Baum |
| 02 | 49 % | Elyas M'Barek |
| 03 | 33 % | Til Schweiger |
| 04 | 30 % | Bushido |
| 05 | 28 % | Thomas Müller |

Die besten Vorbilder für unsere Söhne

TOP 5

- | | | |
|----|------|---------------|
| 01 | 37 % | Elyas M'Barek |
| 02 | 36 % | Thomas Müller |
| 03 | 33 % | Henning Baum |
| 04 | 32 % | Kai Pflaume |
| 05 | 30 % | Mark Forster |

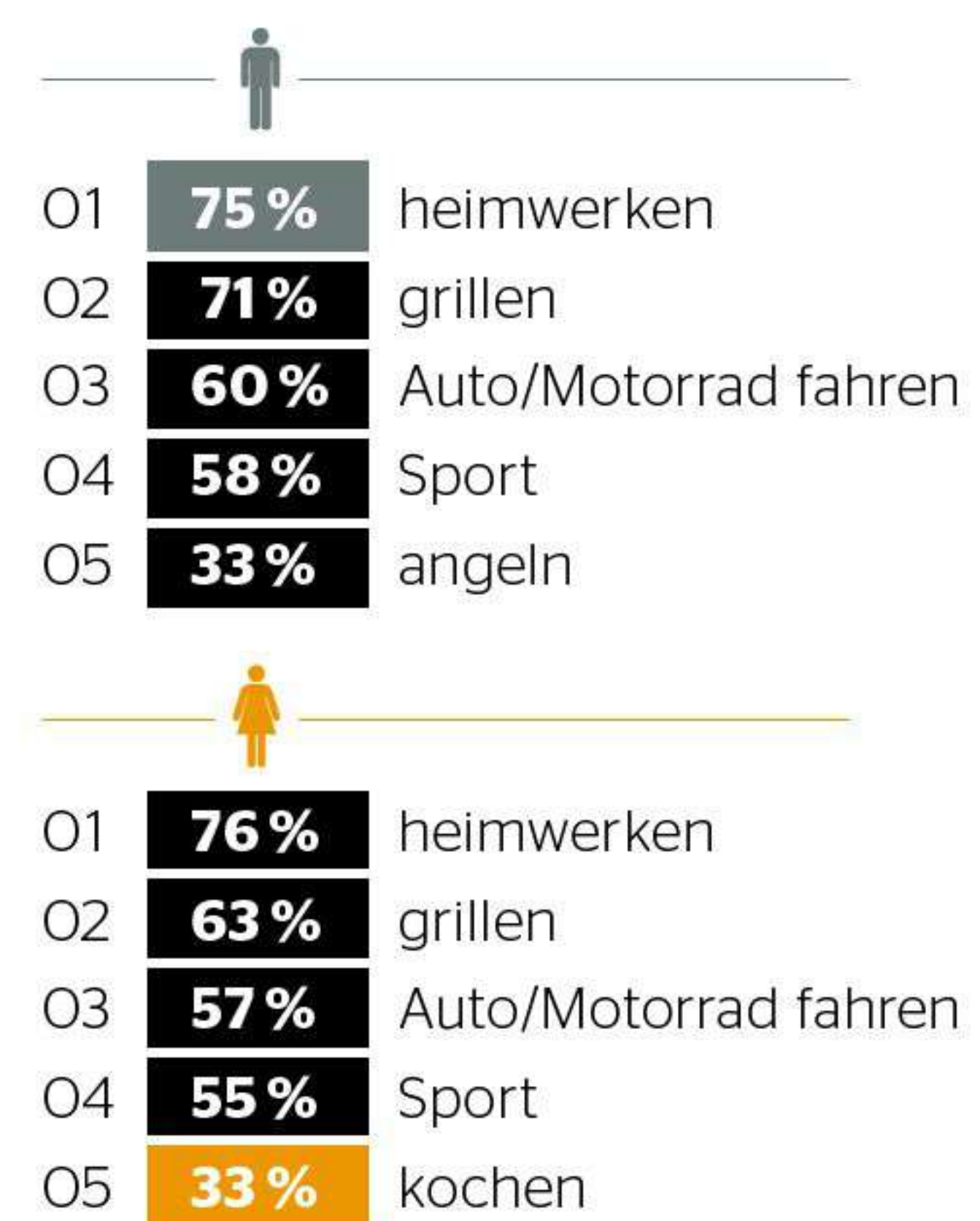


4%

der Deutschen sehen in Oliver Pocher ein gutes Vorbild für Söhne: der letzte Platz im Ranking



Welche Tätigkeiten finden die Deutschen besonders männlich?



FOTOS: PR, STEPHAN PICK/ROBA IMAGES, SHUTTERSTOCK (2)

A full-page advertisement featuring actor Gerard Butler. He is standing outdoors, leaning against a large tree trunk on the left side of the frame. He is wearing a dark navy blue button-down jacket over a brown turtleneck sweater. His arms are crossed, and he has a serious, contemplative expression, looking slightly off-camera to the right. The background is a soft-focus landscape with hills under a pale sky. The overall tone is sophisticated and masculine.

*MY STYLE.
MY STATEMENT.*

GERARD BUTLER'S CHOICE.

OLYMP



REISE MIT GUTEN AUSSICHTEN

Für ihren Trip in die Schweiz ließen Carolina Cardoso, Miss Februar 2023, und Julia Römmelt, Playmate des Jahres 2021, das Auto zu Hause und das Flugzeug links liegen: Mit den Zügen der Grand Train Tour of Switzerland – hier dem GoldenPass Express – lässt sich das Land nämlich nicht nur komfortabler, sondern auch weitaus nachhaltiger entdecken

In tollen Zügen genießen

Wer die schönsten Flecken der SCHWEIZ ENTDECKEN und dabei entspannen will, reist am besten auf der Schiene. Unsere Playmates Carolina und Julia haben es ausprobiert



Es

gibt da diese Floskel, die oft bemüht wird, aber selten passt: Der Weg ist das Ziel. Doch als wir uns in die ledernen Sessel des GoldenPass Express fallen lassen, uns in den drehbaren Sitzen eine Blickrichtung aussuchen, die Sitzheizung hoch- und die Lehnen zurückstellen, spüren wir: Jetzt wäre das Sprichwort angebracht. Wir haben in der Prestige Class des Zuges Platz genommen, der uns von Interlaken nach Montreux bringen soll – zum ersten Stopp unseres Kurztrips in die Kantone Waadt und Wallis. Vorgenommen haben wir uns für unsere kleine Reise, die



Kultur der französischen Schweiz zu erkunden. Ein wenig Bewegung an der frischen Luft steht ebenso auf dem Programm wie viel Genuss und – so hoffen wir – jede Menge Entspannung.

Letztere haben wir schon in den ersten Minuten der Reise erreicht: In diesem Zug fühlen wir uns besser aufgehoben, als wir es uns in jeder First Class eines Flugzeugs vorstellen können. Der GoldenPass Express auf unserer Route ist Teil der sogenannten Grand Train Tour of Switzerland, eines Verbunds der schönsten Panoramastrecken der Schweiz zu einer Rundreise, von der wir uns ein kleines, feines Stück herausgesucht haben. Während wir mit Champagner auf die vor uns liegende Zeit anstoßen und mit Kaviar und Blinis einen Vorgeschmack auf die Genuss-Agenda der kommenden Tage bekommen, fliegt die Zeit so schnell vorüber wie die Landschaften an den Panoramafenstern des Zuges: der Thunersee bei Interlaken mit seinem tiefblauen Wasser, das noble Chaletdorf Gstaad, in dem Promis gerne Urlaub machen. Am sogenannten Röstigraben, der Sprachgrenze zwischen dem deutsch- und dem französischsprachigen Teil der Schweiz, wechselt der Klang der Durchsagen im Zug. Und nach knapp drei Stunden Fahrt liegt er dann vor uns: der Genfersee mit der majestätisch anmutenden Stadt Montreux an seinem Ufer. Die Stadt verströmt Monte-Carlo-Flair und gibt Besuchern ein erhabenes Gefühl von

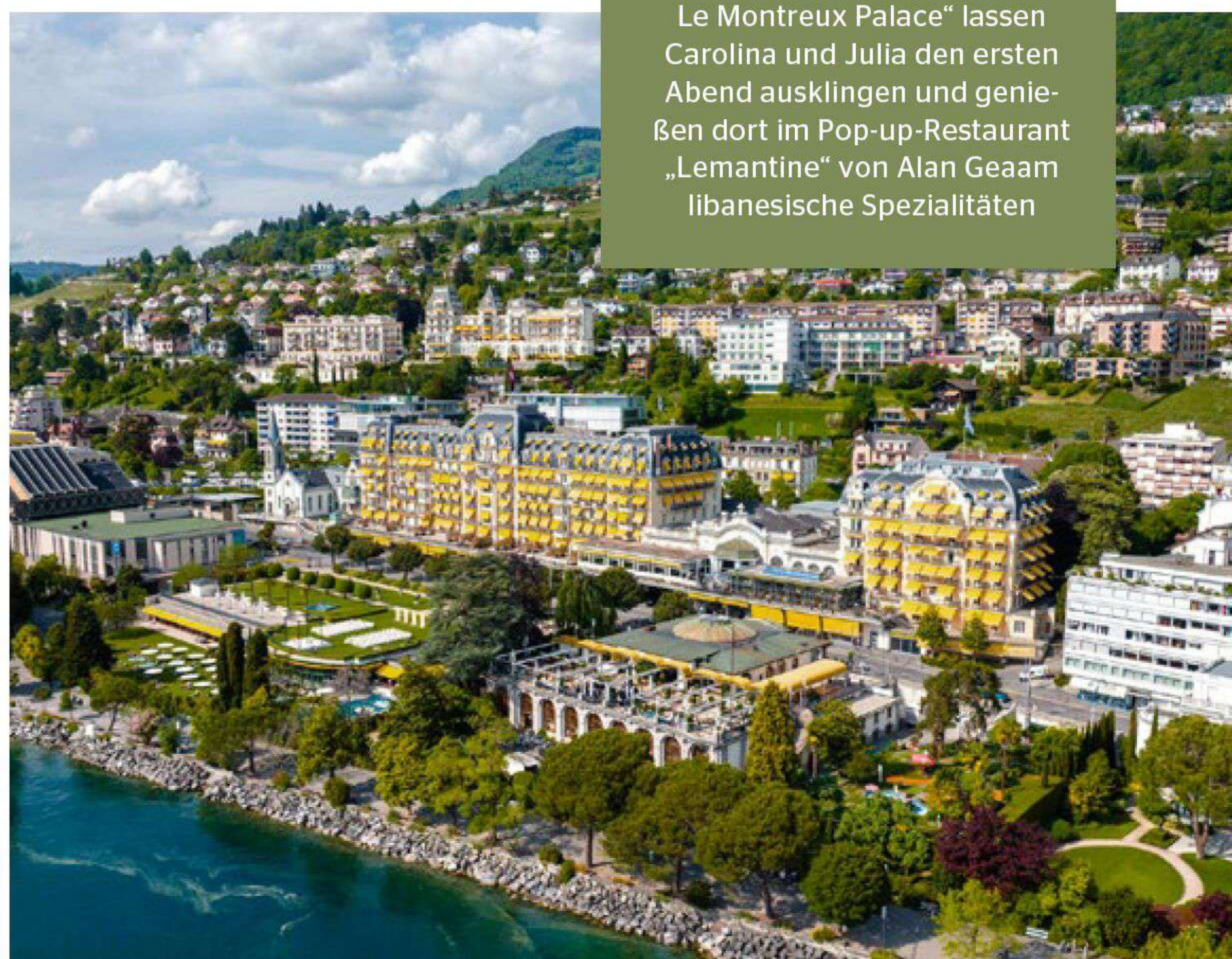
Adel und Noblesse. Wie Prinzessinnen spazieren wir zum Fairmont-Hotel – dem Domizil für unsere erste Nacht. Vom Balkon unseres Zimmers erhaschen wir gerade noch einen Blick auf die untergehende Sonne überm See, bevor wir uns in Schale werfen und die großzügigen Treppen zum hoteleigenen Restaurant hinabschreiten. Dessen Ausrichtung ist so spannend wie vielversprechend: Hier serviert zurzeit das Pop-up-Restaurant „Lemantine“ des französisch-libanesischen Sterne-Kochs Alan Geaam libanesisische Küche. Für uns, die sich gerne auch vegan ernähren, ein absoluter Volltreffer. Wir kosten Falafel, Tabouleh und Fatoush-Salat und essen den wohl besten Hummus, der je auf unseren Tellern landete. Nach dem Essen fallen wir – für einen Anreisetag erstaunlich entspannt und ausgeglichen – in die ultrabequemen Betten.

Der Wecker klingelt früh, die Entspannung lässt heute anderen Programmpunkten den Vortritt: Uns erwartet eine Wanderung durch das Weinbaugbiet Lavaux, auf der wir den spektakulären Ausblick über den Genfersee genießen. Wir lernen, dass man das Lavaux dank seiner außergewöhnlichen Geschichte und Lage auch das „Land der drei Sonnen“ nennt. Damit meinen die Schweizer neben dem Sonnenlicht, das vom Himmel auf die steilen Hänge fällt, auch jenes, das vom See reflektiert wird. Und drittens die gespeicherte Wärme des insgesamt rund 400 Kilometer langen Mauerwerks auf den Weinbergen. An



DINNER DATE

Im 5-Sterne-Hotel „Fairmont Le Montreux Palace“ lassen Carolina und Julia den ersten Abend ausklingen und genießen dort im Pop-up-Restaurant „Lemantine“ von Alan Geaam libanesische Spezialitäten





GENUSSMOMENTE

Charakteristisch für die Weinregion Lavaux ist der Chasselas: ein Weißwein, der frisch, spritzig und leicht daherkommt. Ein weiteres Highlight des Trips: die Fahrt auf dem Belle-Époque-Schiff über den Genfersee. Seit 140 Jahren verkehren diese Schiffe auf dem größten Binnensee Mitteleuropas



den steilen Abhängen errichteten die Schweizer schon vor dem 11. Jahrhundert unzählige Mauern und 10.000 Terrassen, um das Erdreich der Anbauflächen zu stabilisieren. Zusammen sorgen die „drei Sonnen“ für ein überraschend mediterranes Klima. Auch Pinien, Agaven und Palmen sind daher im Lavaux heimisch. Wir staunen über den einzigartigen An- und Ausblick. Die Weinbergterrassen von Lavaux bilden

das größte zusammenhängende Weinbaugebiet der Schweiz und zählen zum UNESCO-Welterbe. Manche Weinbauern hier betreiben ihr Handwerk schon in der 25. Generation – Mélanie Weber zum Beispiel ist Winzerin in der fünften Generation und die erste Frau in ihrer Familie in diesem Beruf. Sie präsentiert uns zum Abschluss unserer Tour ihren Chasselas, eine in der Weinregion beliebte Sorte, und verrät, dass die Schweizer nur ein Prozent ihres Weins exportieren. Wer ihn kosten will, muss also schon selbst vorbeikommen.

Für den Rückweg nach Montreux entscheiden wir uns für eines der malerischen Belle-Époque-Schiffe, die seit 140 Jahren auf dem Genfersee, einem der größten Binnenseen Mitteleuropas, verkehren. Ein separates Ticket brauchen wir dafür nicht: Die Benutzung des Schiffs ist – genau wie die Fahrt im Golden-Pass Express und in allen anderen Zügen und Bussen – im „Swiss Travel Pass“ enthalten. Der ist quasi unsere nachhaltige und unkomplizierte Reise-Flatrate für das Wochenende. Auf der Bootsfahrt genießen wir zum Vintage-Flair des Schiffs eine heiße Schweizer Schokolade und erhaschen einen Blick auf Vevey, den einstigen Wohnort von Schauspiel-Ikone Charlie Chaplin. Nach rund einer Stunde sind wir zurück in Montreux und wandeln auf der Uferpromenade erneut auf den Spuren großer Persönlichkeiten. Musik-Legenden wie Miles Davis, Nina Simone oder Aretha Franklin spielten schon im Rahmen des berühmten „Montreux Jazz Festivals“ in der Stadt, Rock-Ikonen wie David Bowie und Queen nahmen hier Alben auf. Queen-Leadsänger Freddie Mercury sagte einst: „Wer seinen Seelenfrieden finden will, kommt nach Montreux.“

Das können wir nachempfinden, dennoch brechen wir nach einem Mittagessen in der Brasserie „Rouvenaz“ – die Pizza und Pasta sind unglaublich! – Richtung Berge auf: In Crans-Montana im Kanton Wallis wollen wir den Seelenfrieden mit körperlicher Tiefenentspannung komplettieren. Und schon eine unkomplizierte Zug- und Standseilbahnfahrt später checken wir im 5-Sterne-Boutique-Hotel „Aïda Hôtel & Spa“ ein.



PLAYMATES ON TOUR

Unweit des Zentrums von Montreux begrüßt eine Statue von Queen-Legende Freddie Mercury unsere Playmates: Zwischen 1978 und 1995 entstanden vier Studioalben von Queen in dieser Stadt. Im Luftkurort Crans-Montana erwartet Julia und Carolina später ein spektakulärer Ausblick auf das Matterhorn, das der Munizipalgemeinde direkt gegenüber liegt





Bucket-List für die Schweiz

Montreux am Genfersee ist die perfekte Destination für Kultur- und Genussfreunde, in **Crans-Montana** kommen Aktive ebenso auf ihre Kosten wie alle, die Entspannung suchen. **Luxushotels** wie das „Fairmont Le Montreux Palace“ oder das „Aïda Hôtel & Spa“ erkennt man – genau wie exquisite Restaurants – in der Schweiz am Label „Luxury Hotels & Homes“. **Die Grand Train Tour of Switzerland** bietet ideale Reisebedingungen: spektakuläre Routen, komfortable Züge und eine stressfreie Nutzung dank „Swiss Travel Pass“.

VERDIENTE AUSZEIT

Im 300 Quadratmeter großen Spa-Bereich des 5-Sterne-Hotels „Aïda Hôtel & Spa“ in Crans-Montana kommen unsere Playmates Julia und Carolina zur Ruhe

Auf gerade einmal 18 Zimmer und Suiten im Chalet-Stil kommt im „Aïda Hôtel & Spa“ ein 300 Quadratmeter großer Spa-Bereich mit beheiztem Innenpool, Jacuzzi, Sauna, Dampfbad und einladendem Ruhebereich, in dem wir es uns jetzt gemütlich machen. Auch ein Fitness-Center und ein Außenpool mit Blick auf das Matterhorn erwarten uns im Adults-only-Hotel, das erst 2022 renoviert wurde.

Am letzten Tags unseres Kurztrips setzen wir uns wieder in Bewegung: Auch wenn der Luftkurort Crans-Montana als Weinbaugebiet punktet und mit Einkaufsmeile im Zentrum aufwartet, können wir heute nicht anders, als unserem Bewegungsdrang nachzugeben. Crans-Montana ist für seine Golfplätze, auf denen regelmäßig die Omega European Masters ausgetragen werden, ebenso bekannt wie für seine Ski-Weltcup-Piste und spektakuläre Wanderrouen entlang historischer Wasserleitungen, den sogenannten Suonen. Wir wollen heute aber hoch hinaus: Die Gondel bringt uns auf über 2000 Höhenmeter, wo wir mit den gezuckerten Berggipfeln um uns herum auf Augenhöhe spazieren – vorbei an Kühen, die es sich auf der sattgrünen Wiese gemütlich gemacht haben. Wir atmen die klarste Luft der Schweiz tief ein und machen schon bald unser nächstes Ziel inmitten des Bergpanoramas aus: Das Design-Hotel „Chetzeron“ thront völlig abgeschieden inmitten der Berglandschaft vor uns. Einst die Bergstation einer Gondelbahn, begrüßt das 4-Sterne-Hotel mit außergewöhnlicher Architektur heute Gäste in 16 elegant-alpinen Zimmern. Und auch wenn die Panoramafenster dazu einladen, den

Blick in die Ferne schweifen zu lassen, sollte man hier ein Auge fürs Detail haben, wie wir bei einem Rundgang durch das Hotel bemerken: Wir können es kaum glauben, als wir durch den Glasboden des Zigarrenzimmers erst den mit exquisiten Flaschen ausgestatteten Weinkeller entdecken, um wenig später Playboy-Bildbände aus den Wandregalen zu ziehen.

Wir lehnen uns zurück und fühlen uns direkt wie zu Hause – die Rückreise in unser eigenes Zuhause darf gerne noch einen Moment warten. 



DESIGN-GIPFEL

Das Design-Hotel „Chetzeron“ liegt auf 2112 Metern und bietet einen Ausblick übers Rhonetal. Hier kommen auch echte Playboys auf ihre Kosten: Ins Zigarrenzimmer kann man sich nicht nur zum Rauchen zurückziehen, hier lässt es sich auch in Playboy-Bildbänden schmökern





STANDPUNKTE

Auswandern

*Deutschland verlassen und raus in die weite Welt: TRAUM ODER ALBTRAUM?
Die einen sagen so, die anderen so – selbst im abenteuerlustigen Playboy-Team*



JENS FRITZENWALDER
Playboy-Autor, lebt in Monaco

PRO

Hape Kerkeling war ja auch mal weg, auf dem Jakobsweg hatte es sich für ihn allerdings schon nach ein paar Wochen ausgewandert. Ich bin immer noch weg. Obwohl ich meinen D-exit schon rund zehn Jahre vorher hatte, mit Anfang 30. Die Draußen-gibt's-nur-Kännchen-Mentalität nervte, die Nachwendezeit wurde für mich zur Warteschleife, wenig ging vorwärts. Statt Dableiben also lieber Florida. Damals war Auswandern noch oldschool, kein digitales Nomadentum, die Schrankwand ging per Container über den Teich, ich flog hinterher. South Beach, Ocean Drive, alles rosarot noch mit leichtem „Miami Vice“-Vibe, das Leben war eine einzige lange Party. Bis Nine Eleven. Da setzte eine gewisse Schockstarre ein – und ich verspürte erneut Wanderlust. Warum nicht Argentinien? Die Gauchos hatten sich mal wieder an den Rand des Ruins gewirtschaftet, mit meinen wenigen Dollars im Gepäck lebte es sich wie ein Rinderbaron. Die Steaks waren so groß wie die Nächte lang, und was vom Tage übrig blieb, vertrieb ich damit, dass Land und Leutinnen mich kennenlernten. Heimweh? Wozu? Patagonien sieht doch teilweise aus wie Oberbayern. Doch auch die Pampa hat irgendwann ein Ende, und ich brauchte einen neuen Anfang. Australien rief zwar nicht, kam aber wie gerufen. „Oy mate“ statt „Hola chico“ – mein Aussie-Englisch funktionierte deutlich besser als mein Aushilfs-Spanisch. Nur vermisste ich irgendwann die eleganten Frauen. Monaco, da bin ich jetzt, passt deutlich besser zu mir: unabhängig und doch mitten im schönsten Frankreich. Fazit nach nunmehr 25 Jahren freiwilligen Exils? Horizonte erweitert, fünf Reisepässe verschlissen, überall angekommen, aber nirgends richtig zu Hause. So mag ich's!

**CONTRA**

PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef, lebt in München



Auswandern? Ich bin doch nicht jeck, würde man im Rheinland sagen. Mir reicht es schon, dass ich dort weggezogen bin. Mein alter Politikprofessor hatte mir Ende der 90er eine Doktorandenstelle in Brasilien angedient, und ich dachte: geil, Karneval am Strand, Miss Bumbum, Sonne, jeden Tag Caipi. Aber Bedingung war zum Glück die „Implementierung“ von irgendwas Wissenschaftlichem in irgendeinem Kaff, dessen Namen ich nicht aussprechen konnte. Ich kann mir auf Portugiesisch noch nicht mal einen Kaffee bestellen, geschweige denn Implementierung sagen. („Ach, das lernen Sie ganz schnell“, meinte der Prof. Er kannte mich nicht gut.) Und so folgte ich lieber einem anderen Ruf. Zu einem Verlag in München.

Geil, Oktoberfest, Spitzfußball, die Berge so nah, jeden Tag Biergarten. Dachte ich. Und die Wahrheit ist: Das trifft es. Obwohl ich Anlaufschwierigkeiten hatte. Gleich am ersten Tag machte ich mich mit „Guten Tag, ein Brötchen bitte“ beim Bäcker unmöglich („Grüß Gott, a Semmel bitte“, hoast des!“). Habe ich erwähnt, was ich am Rheinland schätze, diese Entspanntheit? In München gibt es viele gestresste Gutverdiener. Am Verkehr teilzunehmen ist selten ein Spaziergang. Und: überall Schlangen. Du willst was besorgen? Stell dich hinten an. Dazu die Sprache: „I bin doch ned auf da Brennsuppn dahergschwumma!“ Sorry?! Dafür lebe ich jetzt, wo andere urlauben. So ein unterschwelliges Touri-Gefühl schwingt immer noch mit. Obwohl zu Hause längst zwei echte Münchner Kindl auf mich warten und meine Frau Wiesn-Sprecherin ist. Das nennt man wohl Heimat. Für nichts in der Welt würde ich auswandern. Nur hin und wieder ein Urlaub im Rheinland – dat muss!

Würden Sie auswandern? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: leserservice@playboy.de

**Sports
Illustrated**
DEUTSCHLAND

LIONEL MESSI | SATOU SABALLY | CARLOS ALCARAZ

Sports Illustrated

DEUTSCHLAND

04.2023
COVERFOTO:
KATIE THOMPSON

EIN SPORT,
ZWEI LIGEN

Der Report zum
deutschen
**FOOTBALL-
KAMPF**

KING KROOS



EXKLUSIV

DER REAL-STAR
IM INTERVIEW
Über sein Spiel,
seine Zukunft in
Spanien – und
seine Sorge um
den Fußball



GASTBEITRÄGE VON
JOGI LÖW UND
JUPP HEYNCKES

Jetzt im Handel oder online bestellen unter shop.sportsillustrated.de



sportsillustrated.de



SportsIllustratedDE



sportsillustrated_de



SIGermany

Als Kind kam mir ein Jahr extrem lang vor. Heute habe ich das Gefühl: Je älter ich werde, desto schneller verfliegt die Zeit. Habt ihr dafür eine Erklärung? K. W.

Sogar mehrere. Zum einen ist da die Relation zur eigenen Lebenszeit: Zehn Jahre sind für einen 20-Jährigen sein halbes Leben, deshalb kommen sie ihm relativ lang vor. Für einen 80-Jährigen verfliegen zehn Jahre hingegen deutlich schneller, weil es nur ein Achtel seiner Lebensdauer ist. Zum anderen sammeln wir mit zunehmendem Alter immer weniger neue Erfahrungen. Vieles erledigen wir quasi im Autopilot-Modus. Auch das führt dazu, dass die Zeit gefühlt schneller vergeht. Die erste Woche in einem neuen Job kommt Ihnen vermutlich auch länger vor als die 52. Woche.

Können tatsächlich manche Frauen nur klitoral kommen, aber nicht vaginal? Oder sagt meine Frau das nur aus Nettigkeit, weil ich sie nicht zum Orgasmus vögeln kann? G. K.

Schwer zu sagen, aber die Unterschiede existieren. In einer neuen Schweizer Studie gab sogar nur jede zehnte Frau an, dass sie durch reine Penetration zum Orgasmus komme. Im Übrigen gibt es den vaginalen Orgasmus eigentlich auch gar nicht. Es ist immer ein klitoral-Höhepunkt. Die Klitoris reicht nämlich von der äußeren Perle an ihrem unteren Ende bis zu zwölf Zentimeter ins Innere der Vagina. Nur wenn man anatomisch besonders gut zusammenpasst, stimuliert der Penis die Klitoris beim Vögeln mit – was übrigens nichts mit der Penisgröße zu tun hat.

Wie spreche ich gegenüber meiner Verlobten an, dass ich einen Ehevertrag will – ohne dass sie denkt, ich würde bereits ans Ende unserer Ehe denken? H. B.

Ein Ehevertrag muss ja keine reine Absicherung fürs Worst-Case-Szenario sein. Er kann auch ein Versprechen für das Eheleben darstellen. Zum Beispiel indem Sie sich darin verpflichten, Ihrer Frau einmal im Monat Blumen zu schenken. Und schon wirkt so ein Ehevertrag doch gleich viel romantischer, finden Sie nicht?



BERATER

Wohin beim ersten Date?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen.

Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der

PLAYBOY-BERATER
ist immer für Sie da



Mein Kumpel trägt seit einiger Zeit Zehenschuhe, weil das gesund sein soll. Was haltet ihr davon? K. B.

Rein optisch: gar nichts.

Wegen des angeblichen Löwen in Brandenburg neulich, der in Wahrheit ein Wildschwein war: Welche Bedingungen müsste ich eigentlich erfüllen, um zu Hause einen Löwen zu halten? Darf das jeder? K. I.

Sie müssen nur nachweisen, dass der Löwe aus einer Zucht stammt und kein Wildfang ist. Einige Bundesländer wie Bayern, Hessen und Hamburg verlangen auch einen Beleg, dass Sie Ahnung vom Umgang mit Raubtieren haben und der Löwe artgerecht gehalten wird. Und natürlich hinter Gittern. Wie groß ist Ihr Garten?

Ich brauche euren Rat! Wo würdet ihr mit einer Frau beim ersten Date hingehen? M. R.

Also kaum etwas schweift ja mehr zusammen als ein gemeinsames Feindbild oder eine Gefahr, der man zusammen trotzt. Von daher wäre ein Michael-Wendler-Konzert ideal. Oder der Besuch eines Abenteuer-Klettergartens.

Mal ganz blöd gefragt: Wie werde ich reich? A. Z.

Ganz blöd geantwortet: Sie könnten anfangen, an Ihrer Persönlichkeit zu arbeiten. Da unterscheiden sich Millionäre nämlich von Normalbürgern, wie eine Studie der Uni Münster und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zeigt. Die Forscher verglichen die Charaktere von 1125 Vermögenden mit denen der Durchschnittsbevölkerung. Das Ergebnis: Reiche sind extrovertierter, gewissenhafter, risikofreudiger und stressresistenter. Und generell interessierter an neuen Dingen.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: leserservice@playboy.de

RTL



Touchdown am Sonntag

Mehr Info

NFL LIVE | Jeden Sonntag 19:00

RTL RTL+





TITEL

Was für ein Traumpaar!

Ihre Liebe begann vor den Fernsehkameras der lesbischen Dating-Show „Princess Charming“. Jetzt ist sie für HANNA SÖKELAND und JESSICA HUBER Realität geworden. Wer hätte sich das träumen lassen? Wir durften die zwei Glücklichen vor ihrem nächsten TV-Auftritt im „Sommerhaus der Stars“ in einen Kurzurlaub nach Ibiza begleiten – und auch eine Kamera mitnehmen ...



fotos **SACHA HÖCHSTETTER**
produktion **KATHRIN STADLER**
text **NINA HABRES**



HH

Hanna, wir kennen uns bereits von deinem letzten Playboy-Shooting für unsere September-Ausgabe 2022 und sind per Du. Dürfen wir Du sagen, Jessica?

JESSICA HUBER: Na klar!

Euer gemeinsames Shooting ist nun eine Premiere: Nie zuvor war ein bekenntend lesbisches Paar auf dem Playboy-Cover zu sehen.

HANNA SÖKELAND: Ich verstehe gar nicht, dass noch niemand auf die Idee gekommen ist (*lacht*).

Wie war es, gemeinsam nackt vor der Kamera zu stehen?

JESSICA: Ich war davor ein bisschen nervös und habe versucht, mich nicht zu sehr darauf zu fokussieren, um nicht verklemmt zu wirken. Aber als es losging, war es ganz easy. Hanna und das Team haben mir ein schönes Sicherheitsgefühl gegeben.

HANNA: Wir konnten uns ganz auf unsere Verbindung fokussieren. Ich habe Jessi auch bewundert, wie gut und schnell sie da reingefunden hat. Das hat mich unglaublich stolz gemacht. Ich habe mich beim Shooting noch mal in meine Freundin verliebt.





Hanna, für dich ist es nach deinem Shooting für unsere September-Ausgabe 2022 der zweite Playboy-Auftritt. Wieso habt ihr euch dieses Mal für ein gemeinsames Shooting entschieden?

HANNA: Alles, was wir bisher gemeinsam gemacht haben, hat uns extrem zusammengeschweißt. Und dadurch, dass ich so eine geile Erfahrung mit dem ersten Shooting hatte, wollte ich unbedingt, dass Jessi das auch erlebt. So kam uns die Idee. Wir waren uns sicher, dass man auf den Bildern sehen wird, welche Emotionen wir teilen und wie vertraut wir sind.

JESSICA: Es soll eine Message an die Leute da draußen sein, dass es einfach komplett normal ist, dass zwei Frauen zusammen sind und eine Beziehung führen.

Nach unserem ersten Shooting, Hanna, gab es viel Lob aus der queeren Community. Aus derselben wurden aber auch Vorwürfe laut. Welche Reaktionen erwartet ihr dieses Mal?

HANNA: Es war mir klar, dass mein Cover polarisieren wird, weil ich die erste lesbische Frau auf dem deutschen Playboy-Cover war. Dieses Mal werden die Reaktionen noch krasser sein. Aber um diese Diskussion geht es ja auch: Wir sind anscheinend immer noch nicht an dem Punkt angelangt, an dem es normal ist, dass eine lesbische Frau machen kann, was sie will. Wir – auch meine eigene Community – sprechen von Toleranz und Freiheit und Akzeptanz, aber sobald ich als Mensch eine Entscheidung treffe, kommt sogar aus der queeren Gesellschaft die Rückmeldung, dass sie das nicht gut findet. Dabei ist das doch meine Freiheit, meine Entscheidung, wo ich mich ausziehe und wo nicht.

Fortsetzung auf Seite 47





„Ich habe mich beim Shooting noch mal in meine Freundin verliebt“

Hanna Sökeland





JESSICA: Wir stehen zu 100 Prozent hinter diesem Foto-Shooting, weil wir auch glauben, dass es vielen Frauen weiterhelfen wird.

Inwiefern?

JESSICA: Wenn sie uns als lesbisches Paar in einem Männermagazin sehen, werden sich viele andere denken, dass dann auch sie alles schaffen können. Dass sie frei sind und tun können, was sie wollen. Dafür darf das Shooting gerne polarisieren.

Polarisiert hat auch schon eure Kennenlerngeschichte: Ihr habt euch in der Dating-Show „Princess Charming“ verliebt. Hattet ihr damit gerechnet, im Fernsehen die große Liebe zu finden?

HANNA: Nein (*lacht*).

JESSICA: Auf keinen Fall (*lacht*). Umso überraschter war ich, dass es passiert ist.

HANNA: Und dass es auch gehalten hat. In der Show ist man in einer Bubble, da fühlt sich alles extremer an. Im Alltag ist bei vielen das Feeling dann wieder weg, und man merkt, dass es doch nicht funktioniert. Bei uns hat es aber funktioniert, und dafür haben wir auch gekämpft, trotz der Distanz und der Fahrerei zwischen Hannover und München.

JESSICA: Wir haben uns jedes Wochenende gesehen und versucht, uns aus der Ferne im Alltag der anderen zu integrieren. Abends sind wir mit Facetime zusammen eingeschlafen, morgens wieder aufgewacht. Vor Kurzem ist Hanna zu mir nach München gezogen.

Jessica, du warst als Kandidatin in der Dating-Show. Wann war dir klar, dass du auf Frauen stehst?

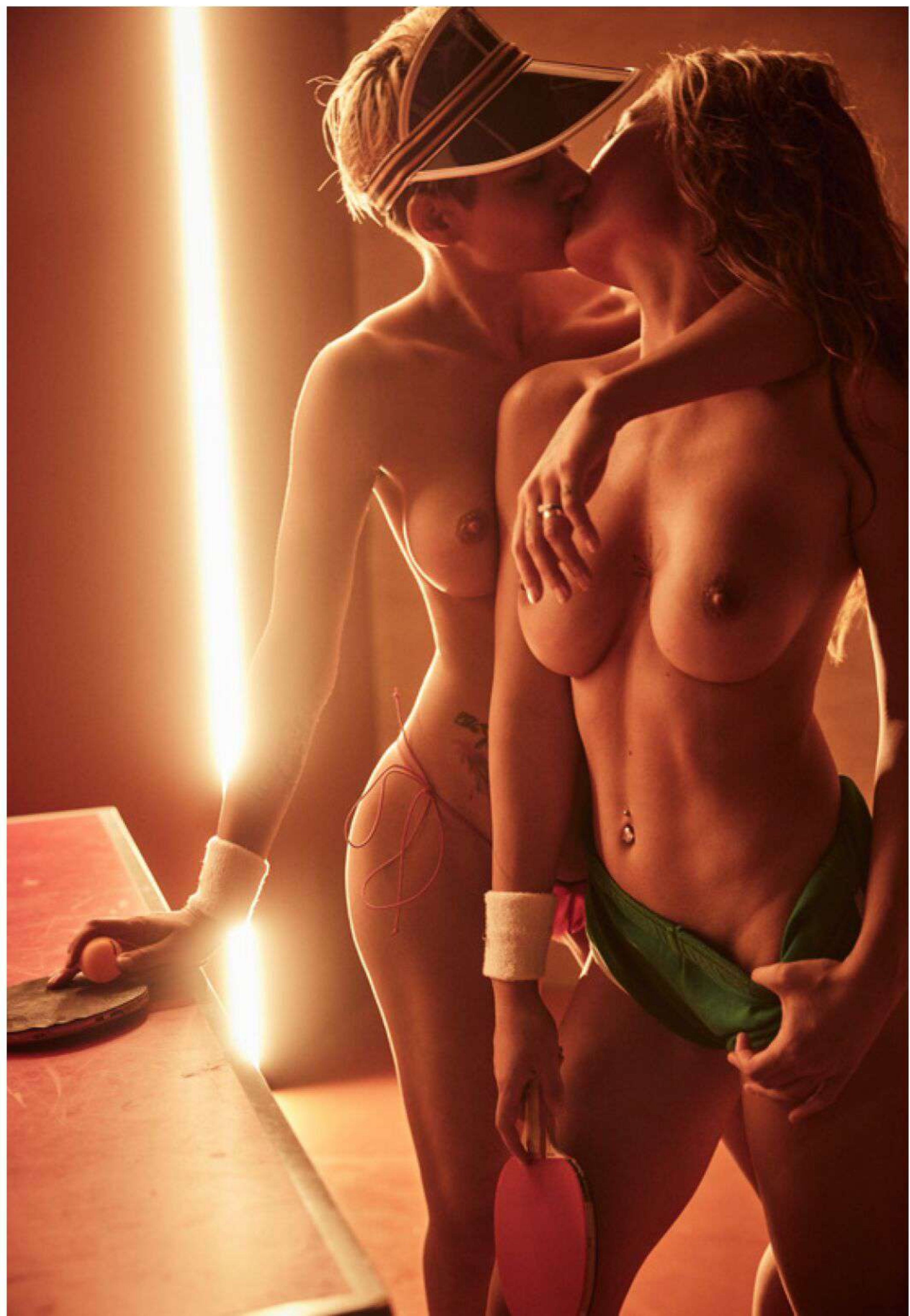
JESSICA: Relativ spät, mit 20 Jahren. Ich hatte als Teenager immer mal wieder Frauen im Kopf, dachte mir aber, dass das jede hat. Ich bin dann mit der Gesellschaft gegangen und hatte Beziehungen

mit Männern. Da hat mir aber immer etwas gefehlt, das ich nie beschreiben konnte. Ich habe mich immer ein bisschen gefühlt, als wäre ich in einer anderen Welt als mein Partner. Benennen konnte ich es erst, als meinem Ex-Freund mal aufgefallen ist, dass ich nur Fotos von Frauen auf meinem Handy habe (*lacht*). Bikini-Models, Fitness-Models – aber keinen einzigen Typen mit Sixpack. Da ist der Gedanke intensiver geworden, und nach der Trennung habe ich mich auf die Suche nach einer Frau gemacht.

HANNA: Lustig, dass so ein einfacher Satz reicht, um sich zu verstehen. Bei mir war es früher: Mit 14 habe ich in einem Reiturlaub ein



Fortsetzung auf Seite 52





Herz-Damen

Jessica Huber, geboren am 7. Juli 1995, und Hanna Sökeland, geboren am 25. Dezember 1993, lernten sich 2022 in der zweiten Staffel der Dating-Show „Princess Charming“ auf RTL+ kennen. In ihr suchte Hanna, die bereits das Cover unserer September-Ausgabe 2022 zierte, als „Princess“ unter 19 Kandidatinnen ihre Traumfrau – und fand sie in Kandidatin Jessica. Seither sind Hanna, die in der Baubranche tätig ist, und Jessica, die als Content Creator arbeitet, ein Paar. Zuerst führten sie eine Fernbeziehung zwischen München, Jessicas Wohnort, und Hannover, wo Hanna lebte. Vor Kurzem sind sie in der bayerischen Landeshauptstadt zusammengezogen. Unter einem Dach mit weiteren Promipaaren wohnen sie aktuell auf RTL: Im „Sommerhaus der Stars – Kampf der Promipaare“ treten sie in Challenges mit Aussicht auf den Titel „Das Promipaar 2023“ und ein Preisgeld von 50.000 Euro gegen andere Pärchen an. Die achte Staffel der Reality-Show läuft aktuell im Free-TV auf RTL und im Stream bei RTL+.

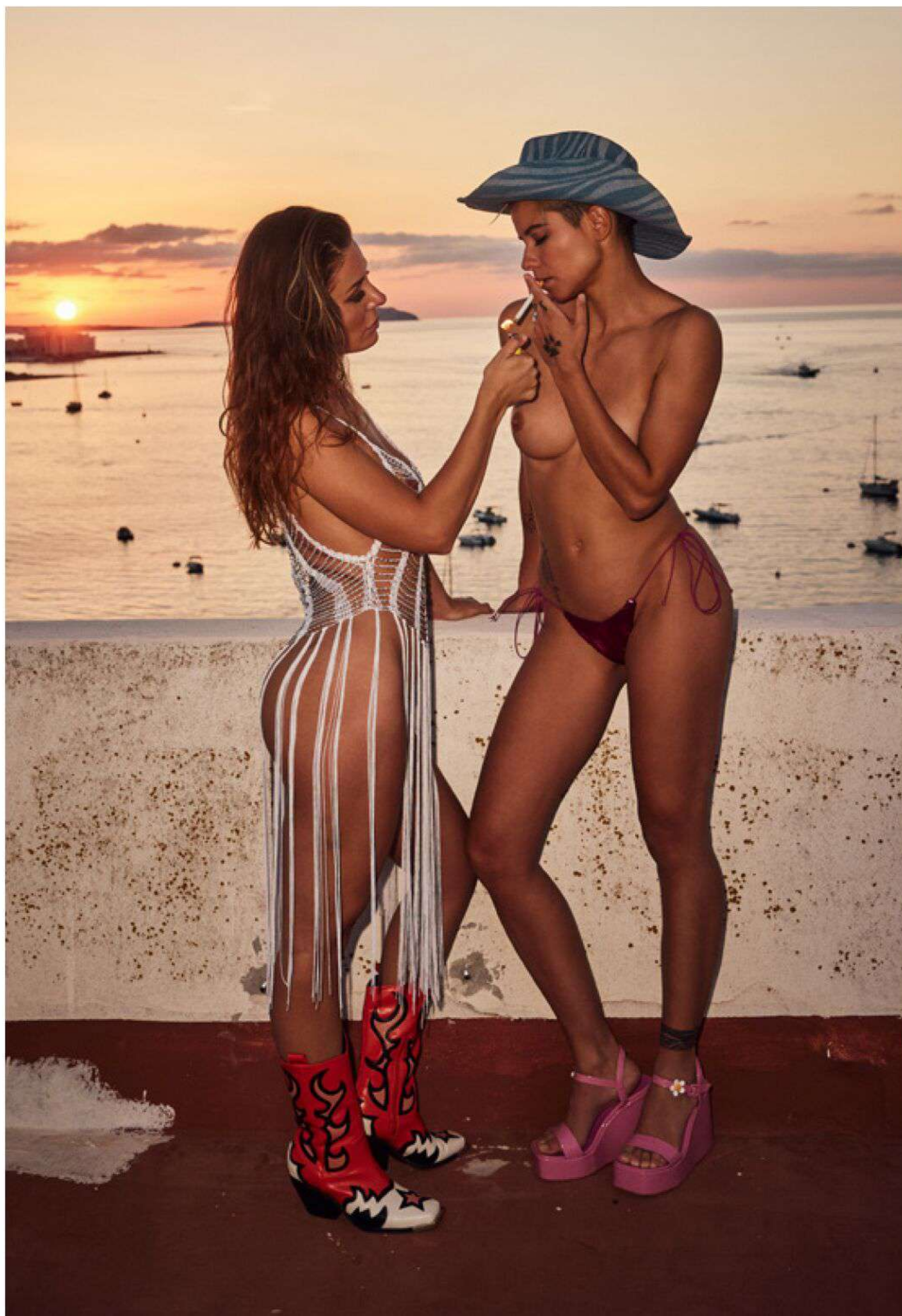
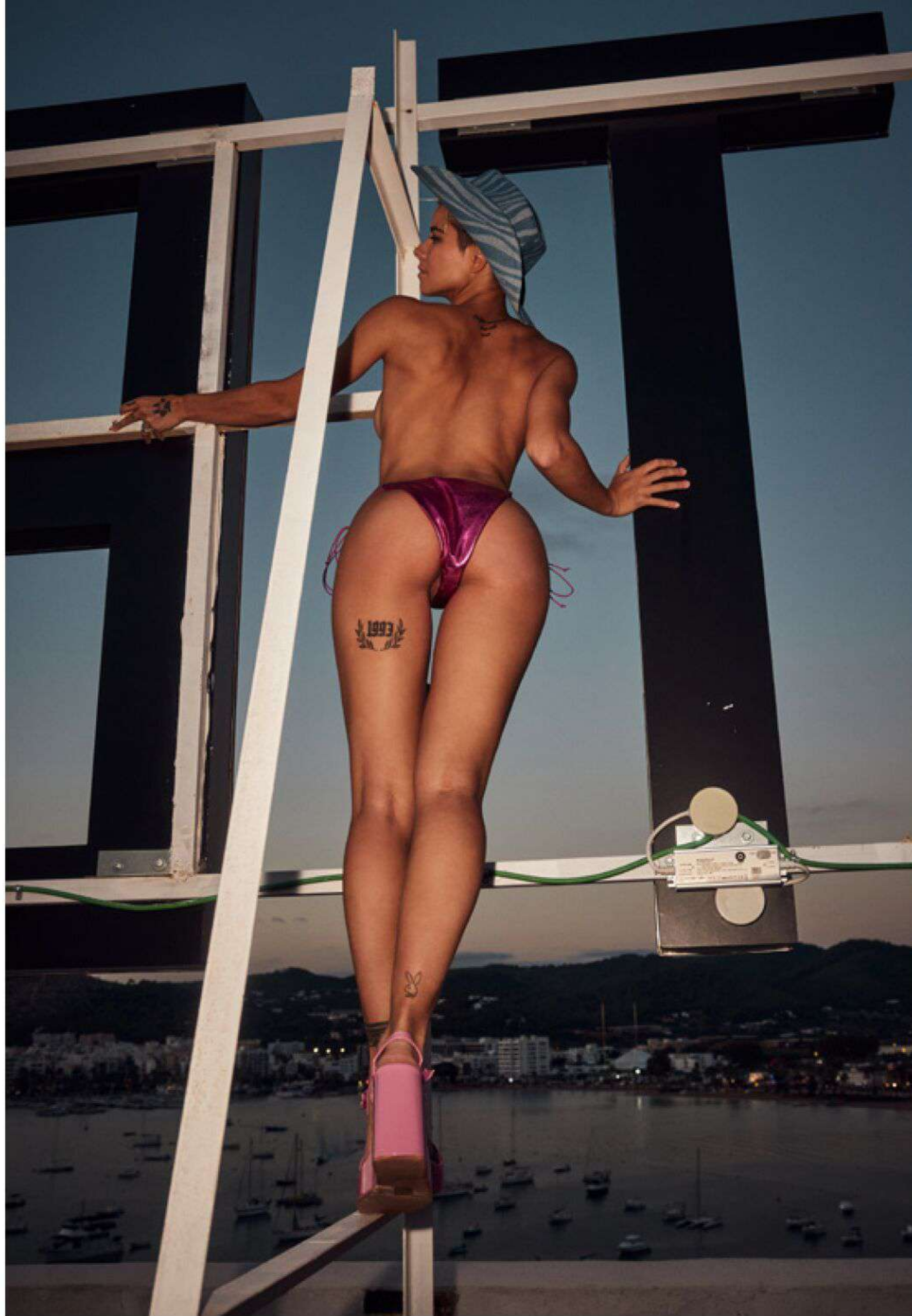


„Unsere Message ist, dass es
komplett normal ist, dass
zwei Frauen zusammen sind
und eine Beziehung führen“

Jessica Huber







Mädel kennengelernt, mit dem ich mich ultragut verstanden habe. Ich hatte davor nie eine beste Freundin und dachte mir, das muss das Gefühl sein, eine zu haben. War's aber nicht (*lacht*). Erst als ich mit 16 mit einer Frau zusammengekommen bin, habe ich verstanden, dass diese Gefühle nichts mit Freundschaft zu tun hatten.

Bemerkt ihr, dass ihr in dieser Beziehung anders wahrgenommen werdet als in euren heterosexuellen Beziehungen?

JESSICA: Ich habe es als feminine Frau schwer, in meiner Homosexualität ernst genommen zu werden. Wenn ich sage, dass ich auf Frauen stehe, kommt oft die Frage, ob ich es nicht mal mit einem Mann probiert hätte. Viele Männer denken, dass lesbische Frauen immer kurze Haare haben und sehr maskulin sein müssen. Und sie meinen dann, dass sie Retter sind, die einen umstimmen und irgendwie heilen können.

HANNA: Der Gedanke bei den Männern ist meistens: Du hattest bestimmt einen Mann, der dich nicht richtig befriedigen konnte. Als ob man dadurch lesbisch wird – das ist totaler Bullshit. Mich hat auch letztens einer auf Instagram gefragt, ob ich denn jetzt ein Mann oder eine Frau bin. Wir werden nicht als Menschen gesehen, die einfach so sind, wie sie sind, sondern müssen immer in eine Schublade passen.

Was muss sich ändern?

HANNA: Es ist völlig okay, dass man Vorurteile und Klischees hat. Wichtig ist, dass man sich diese bewusst macht und versucht, sie beiseitezuschieben, und den anderen so akzeptiert, wie er ist. Es gibt viele Menschen, die mit einer strengen religiösen Erziehung aufgewachsen sind. Und es ist unglaublich schwer für sie, etwas



A photograph of two women walking away from the camera on a stone pier. The woman on the left is wearing a white, backless dress with a high slit. The woman on the right is wearing a blue and white striped hat, a white bikini top, and black boots. They are holding hands. In the background, there are sailboats on the water under a clear sky.

„Ich habe es als feminine Frau schwer, in meiner Homosexualität ernst genommen zu werden“

Jessica Huber

anderes zu akzeptieren als das, was sie gelernt haben. Denn damit müssten sie sich ja einen grundlegenden Fehler eingestehen. Um tolerant zu sein, müssten viele ihren Stolz überwinden.

Was können Männer von Frauen über den Sex mit Frauen lernen?

HANNA: Männer sollten nicht alles glauben, was andere Männer ihnen sagen. Ich glaube, dass sie untereinander viel Kram labern, der gelogen ist, und dass sie sich so gegenseitig unter Druck setzen. Sie sollten sich lieber auf sich selbst fokussieren.

JESSICA: Und wenn sie Frauen zuhören, sollten sie ihr Ego kurz vergessen. Wenn ich in meiner Beziehung mit einem Mann angesprochen habe, was mir nicht gefallen hat, war mein Partner oft gekränkt und hat sich eingeschränkt gefühlt. Dadurch habe ich mich wieder verschlossen. Das hat letztendlich der Beziehung geschadet.

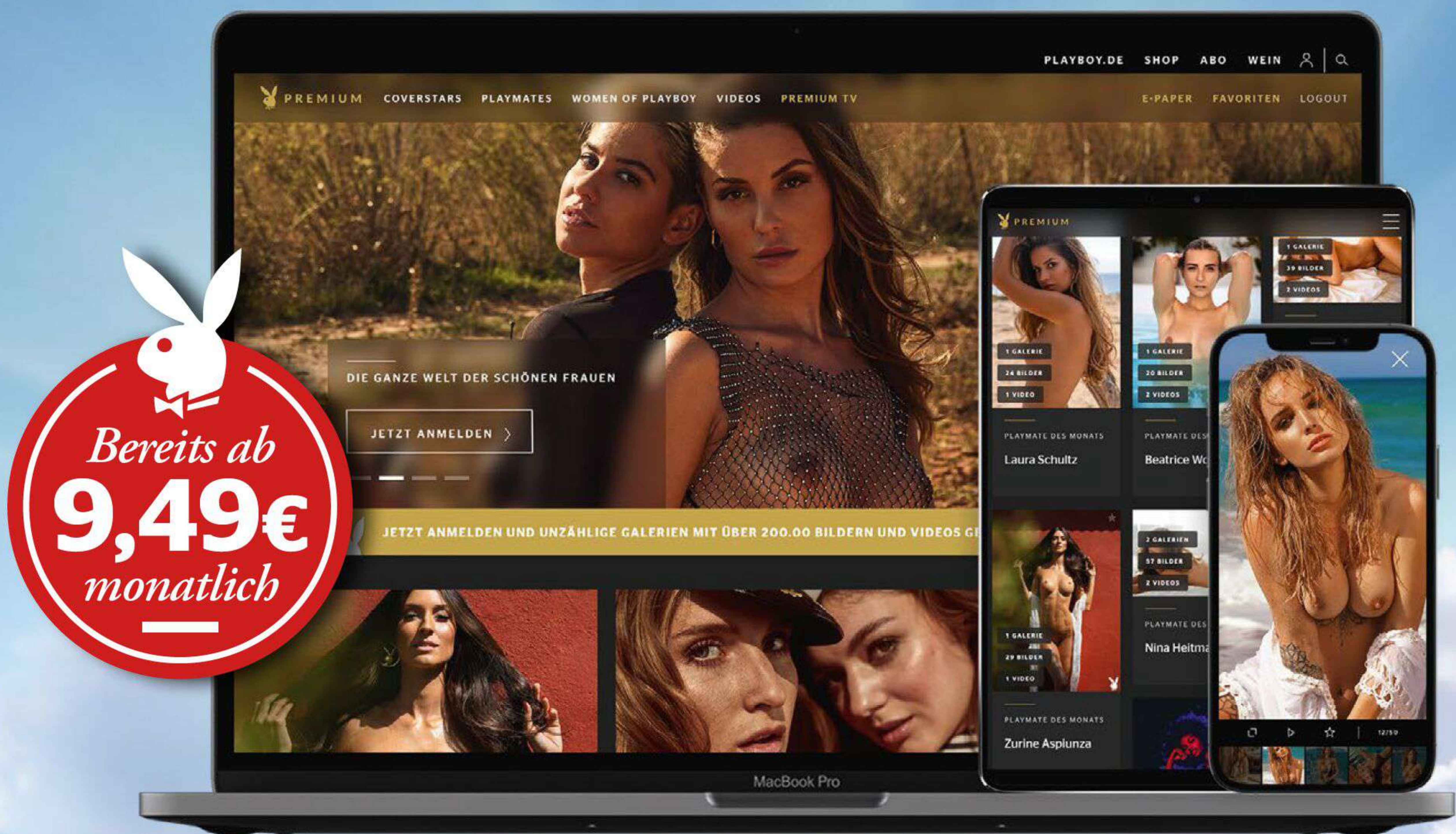
Apropos Schaden für die Beziehung: Aktuell seid ihr wieder gemeinsam in einer TV-Show zu sehen. Das „Sommerhaus der Stars“ hat den Ruf als Beziehungskiller. Hattet ihr keine Angst um eure Beziehung?

HANNA: Man muss sich bewusst machen, dass das da drin Psycho-terror ist. An solche Grenzen kommt man im normalen Leben als Paar nicht. Wir haben uns schon davor klargemacht, dass alles, was da drin passiert, nichts mit unserer Realität zu tun hat. 



DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE

*Exklusive Inhalte von TITELSTARS und
PLAYMATES – nur einen Klick entfernt!*



Jetzt unter **premium.playboy.de** anmelden
und Vorteile von PlayboyPremium genießen:



ANONYM & DISKRET

*Angenehmes Surfen
und sicheres Bezahlen
mit PayPal.*



EXKLUSIVE INHALTE

*Mehr als 200.000
unveröffentlichte Bilder
und Videos.*



GRATIS E-PAPER

*Digitales Playboy
Magazin im Wert von
8,49 Euro gratis.*



FLEXIBLE LAUFZEIT

*Jederzeit und einfach
kündbar im eigenen
Profilbereich.*



GLÜCKSJÄGERIN

Tamar Valkenier, geboren (1986) und aufgewachsen im holländischen Haarlem, macht seit 2015 etwas, das auch viele Männer gern täten: Sie lebt ein modernes Nomadenleben, reist um die Welt und erkundet Regionen wie das Altai-Gebirge in der Mongolei (r.). „Ich lebe unter der Armutsgrenze“, sagt sie. „Aber ich fühle mich sehr reich“



REPORTAGE

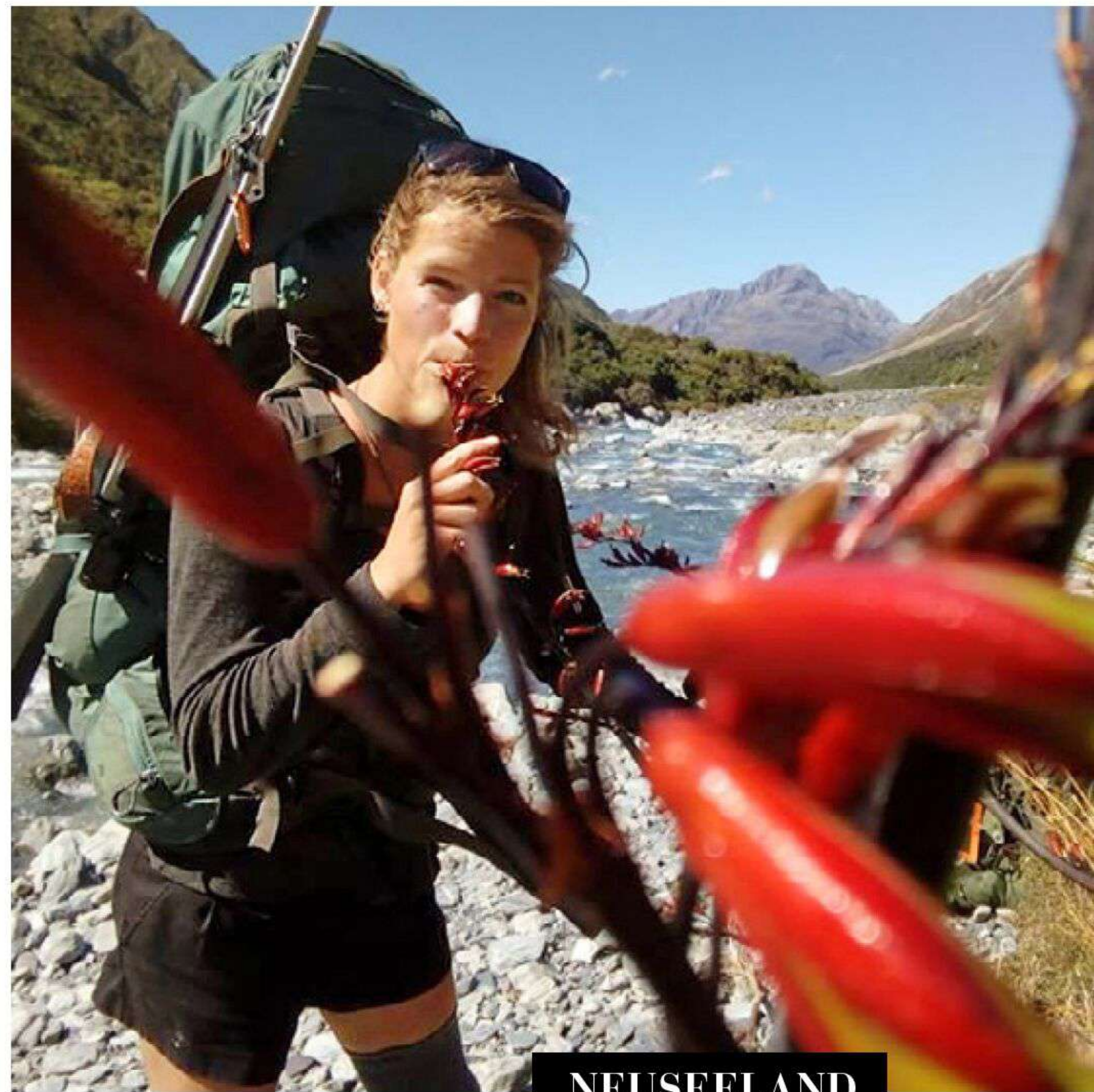
Die abenteuerlichste Frau der Welt

Sie kochte in Sterne-Restaurants und jagte als Polizeipsychologin Kriminelle. Aber TAMAR VALKENIER wollte mehr vom Leben. Also stieg sie auf ein Fahrrad, fuhr los – und ist bis heute unterwegs. Mal zu Pferd, mal zu Fuß, mit einem Zelt und Zielen auf der ganzen Welt. Wir durften sie ein Stück begleiten

text **MICHAEL KNEISSLER**



HOLLAND



NEUSEELAND

E

instein ist nicht gerade der Heldentyp. Er frisst und säuft gern und viel, er macht gern Pause, und er hat vor allem Möglichen Angst: vor großen Autos, fremden Menschen, Kühen, Windrädern. Windrädern ganz besonders! Sie stehen am Wegesrand und machen seltsame, sirrende Geräusche, die Einstein nicht gefallen. Zwei Frauen müssen ihn halten, damit er nicht auf die Landstraße rennt, die von

Bedburg-Hau am Niederrhein nach Kalkar am Niederrhein führt. Es ist nicht einfach mit Einstein.

„Aber er ist ja noch jung“, sagt Tamar Valkenier, „und er muss noch viel lernen.“ Tamar ist 37 Jahre alt, eine gut aussehende Blondine aus Holland. Einstein ist drei Jahre alt, ein gut aussehender blonder Kamelbulle, ebenfalls aus Holland. Die beiden sind ein Team. Zusammen wollen sie von der Rheinmündung an der Nordsee bis zur Rheinquelle in der Schweiz wandern. 1233 Kilometer, immer stromaufwärts. Für Einstein ist das ein echtes Abenteuer. Für Tamar ist es die pure Entspannung. Sie ist anderes gewohnt, härtere, gefährlichere, verrücktere Dinge: 12.000 Kilometer Rad fahren zum Beispiel oder sechs Monate in der Arktis überleben oder mit Adlern in der Mongolei auf die Jagd gehen – und zwar nicht zwei Tage mit Reiseleiter und Halbpension, sondern vier Monate mit Pferd, Hund und Hunger, denn Adler sind keine besonders effektiven Jäger.

Tamar Valkenier war ein ganz normaler Mensch mit ganz normalen Zielen (Karriere, wichtig sein,

Familie), bis sie vom Himmel fiel. Fallschirmabsturz. Beinbruch, im Sessel sitzen, das Bein auf dem Hocker, auf das Bein auf dem Hocker starren und über das Leben nachdenken.

Das war bis zu diesem Zeitpunkt nicht übel gelaufen. Sie wurde 1986 im holländischen Haarlem geboren, einer hübschen Stadt zwischen Amsterdam und Nordsee, und wuchs bei ihrem Vater auf. Mit 15 Jahren begann sie, neben der Schule in Sterne-Restaurants wie dem „Fris“ und dem „Cheval Blanc“ in Haarlem zu kochen, nach dem Abi machte sie das hauptberuflich und studierte parallel dazu Psychologie und Kriminologie. Den Abschluss machte sie cum laude. Mit 19 kaufte sie mit ihrem Freund ein Haus. Sechs Jahre später trennte sie sich von beiden, Freund und Haus.

Mit 24 war sie Profilerin bei der niederländischen Nationalpolizei. Ein Leben auf der Überholspur. Sie trug Businesskostüm und Stilettos, war beliebt und gut in ihrem Beruf. Ihr Job war krass, aber er machte ihr Spaß. Sie musste sich in die krude Gedankenwelt von Mördern, Kinderschändern und Dieben hineinversetzen. Tamar Valkenier war ziemlich erfolgreich in dem, was sie tat, und stand vor einer vielversprechenden Polizeilaufbahn in dem kleinen Land am Meer. „Ich hatte einen Traumjob“, sagt sie, „und ein cooles Motorrad.“ Alle waren stolz auf sie, sie selbst auch. Und die, die nicht stolz waren, waren neidisch, weil sie es selbst nicht so weit gebracht hatten.

Aber dann saß sie mit 28 im Haus ihres Vaters und schaute über ihr eingegipstes Bein hinweg auf das Fenster, hinter dem weit und aufregend die Welt lag. Und sie begann, sich Fragen zu stellen, die sich jeder stellen sollte, der noch nicht tot ist.

UNTERWEGS ZU HAUSE

Mit Kamel Einstein wanderte Tamar Valkenier im Sommer 2023 am Rhein entlang. Von Holland sollte es in die Schweiz gehen. Die meisten ihrer Abenteuer führten sie in den vergangenen Jahren aber in deutlich abgelegene Weltregionen.

Bei einem Trip durch die Wildnis Neuseelands ernährte sie sich 2019 zwei Monate lang nur von dem, was sie und ihre Begleiterin jagten oder vorfanden, beispielsweise dem Nektar aus den Blüten von Flachspflanzen.

Zwei Jahre später unternahm sie in der schwedischen Arktis eine Langstreckenwanderung: Auf Skiern fuhr sie über das gefrorene Meer vor Lulea von Insel zu Insel



- Will ich tatsächlich weiter so leben, wie ich lebe?
- Will ich jeden Tag in die Arbeit gehen und mich irgendwann am Montag schon auf den Freitag freuen?
- Will ich ein Rädchen im Getriebe sein oder selbst am Rad drehen?
- Will ich meine Freiheit eintauschen gegen die Illusion der Sicherheit?
- Reichen mir 30 Tage Urlaub, um die Welt zu erobern?
- Will ich sitzen bleiben oder aufstehen?

Ihre Antwort war radikaler als die der meisten anderen: Nein, ich will nicht sitzen bleiben. Ja, ich will aufstehen. Ja, ich traue mich, alles zu verändern. Ja, ich tue es.

Mit 28 kündigte sie bei der Polizei, verkaufte alles, was sie hatte, besorgte sich ein Zelt, baute sich selbst ein Fahrrad und fuhr ohne Plan und Navigationsgerät los. Ihr Weg führte sie südwärts durch Europa bis nach Frankreich und Italien und dann im wilden Zickzack über den Balkan. Ihre Reiseroute sah aus, als hätte ein Betrunkener sie entworfen. Nach neun Monaten und 10.000 Kilometern kam sie in Istanbul an – und war ein anderer Mensch. Tamar hatte Berge bezwungen, Unwetter und ihre Angst vor wilden Tieren, bösen Menschen, Einsamkeit, Armut. Alles hatte sie erlebt, aber nichts konnte sie aufhalten. Nun war es zu spät, in das alte Leben zurückzukehren.

Sie erfand einen neuen Beruf für sich: Nach Spitzenköchin und Polizeipsychologin wurde sie nun „Abenteurerin“, und zwar in Vollzeit. Das ist sie bis heute. Sie verdient ein bisschen Geld mit Vorträgen, hat ein paar kleine Sponsoren, arbeitet manchmal als Kamelführerin in Australien und Expeditionsleiterin in Jordanien und kriegt Prozente, wenn der Online-

Versand noten.nl ihre Nussmischung „Tamar’s Travelmix“ verkauft, eine Art Studentenfutter für Extremsituationen. Außerdem hat sie ein Buch geschrieben: „Die Vollzeit-Abenteurerin – eine Frau zieht in die Welt“. Als Tamar am Rhein unterwegs ist, steht es auf Platz 31.100 in der Amazon-Bestsellerliste. „Ich lebe jetzt eindeutig unter der Armutsgrenze“, sagt sie, „aber ich fühle mich unglaublich reich. Reich an Freunden, Erfahrungen, Erinnerungen, Träumen und Liebe.“

Auf ihrer Tour den Rhein entlang begleitet sie nicht nur Einstein, der Kamelhengst, sondern ein ganzer Trupp (weiblicher) Fans. Darunter eine Frau, die hauptberuflich Waldführungen macht, eine, die mit Tieren spricht, und Jenny, eine Biologin aus Berlin, die selbst ein Kamel hat, es lebt in einer kleinen Herde in Brandenburg. Jenny weiß alles über die seltsamen Tiere.

Kamele werden bis zu 800 Kilo schwer und trotten trotzdem fast unhörbar durch die Landschaft, weil sie keine Hufe haben, sondern auf Zehenspitzen laufen. Auf dem Rücken haben sie Höcker als Fettspeicher für Notzeiten. Kamele mit einem Höcker nennt man Dromedare, Kamele mit zwei Höckern nennt man Trampeltiere. Einstein ist ein Trampeltier. Kamele sind super geeignet für unwirtliche Gegenden wie Hochgebirge oder Wüsten. Sie können vier Wochen ohne Nahrung und Wasser auskommen und dann in 15 Minuten 200 Liter trinken, wenn sie eine Oase finden. Wasser riechen sie aus 60 Kilometer Entfernung. Eine Fähigkeit, die Tamar im Nordwesten der Mongolei einmal das Leben rettete.

Sie war mit einer Freundin und zwei Kamelen unterwegs ins abgelegene Yabeat-Tal. Der Weg führte durch ein Wüstengebiet. Etwa auf halber Strecke war ein See auf der Karte eingezeichnet. Als die kleine Karawane



MONGOLEI



GROSSE FREIHEIT

In die Mongolei zieht es Tamar immer wieder. Bei ihren vielen Reisen durch das Land lernte sie nicht nur reiten, sondern auch die Kunst der Adlerjagd. Mit ihrer NGO „Heart for Mongolia“ setzt sie sich heute für eine bessere medizinische Versorgung im unberührten Westen des Landes ein

den See erreichte, ging die Sonne schon unter, und alle Trinkbehälter waren leer. „Ohne Essen kommt man notfalls ein paar Tage aus, unter gewissen Umständen sogar Wochen“, sagt Tamar, „aber ohne Wasser überlebt man nicht lange, und wir hatten keinen Tropfen mehr.“

Die Kamele rannten los, nahmen einen großen Schluck aus dem See – und spuckten ihn sofort wieder aus. „Verdammt“, sagte Tamar, als sie die Flüssigkeit probierte, „Salzwasser. Ungenießbar. Wir müssen weiter.“ Aber Simbat, eines der Kamele, weigerte sich, den beiden Frauen zu folgen. Er rannte weg und verschwand über eine Anhöhe. „Simbat“, rief Tamar, als sie ihm folgte, „komm zurück!“ Schließlich entdeckte sie ihn in der Dämmerung mit gesenktem Kopf über einem winzigen Wasserlauf. Süßwasser. Die Rettung.

Normalerweise vermeiden Kamele jede Hektik. Sie machen alles langsam. Sehr langsam. Sie gehen langsam, sie verdauen langsam, ihr Herz schlägt langsam (30 bpm), sie regen sich nur sehr langsam auf und gelten deshalb als äußerst friedfertig.

Aber sie sind auch stur. Wenn ein Kamel nicht aufstehen will, kriegt es niemand hoch, auch nicht der erfahrenste Kamelführer. Und wenn es stehen bleiben will, bleibt es stehen, da kann Tamar noch so sehr am Halfter ziehen. Einstein bleibt gern stehen. Wenn irgendwo am Randstein ein Unkraut den Kopf aus dem Asphalt streckt, macht er eine Vollbremsung und mümmelt das Pflänzchen weg. Tamar nimmt es mit Geduld hin.

„Ich bin weder stark, sportlich noch besonders mutig“, sagt sie, „aber sehr neugierig.“ Das treibt sie an. Deshalb brach sie aus dem normalen Leben aus und sucht seither ständig neue Abenteuer. Sie lebte mit No-

maden im Altai-Gebirge und wurde zwangsläufig von der Vegetarierin zur Fleischesserin. Etwas anderes als Fleisch und Milch gibt es dort nämlich nicht. Schließlich ging sie sogar selbst auf die Jagd. Dafür lernte sie Reiten und Kasachisch. Dann saß sie mit einem Adler namens Taimas auf dem Pferd und galoppierte in die Berge. Taimas klammerte sich an ihrem Lederhandschuh fest. Der Vogel war schwer, der Jagdausflug ein ziemlicher Stress. „Pass gut auf“, rief ihr einer der Nomaden zu, mit denen sie ritt, „der kann einen Wolf zerfleischen.“ Wenn Taimas ein Beutetier sah – Murmeltiere, Hasen, Füchse – stieg er hoch auf und ließ sich dann im Sturzflug auf die Beute fallen. Meistens verfehlte er sie, dann kam er zurück und landete im Sturzflug auf Tamars Arm. Viel Sturzflug, wenig Erfolg. Trotzdem eine außergewöhnliche Erfahrung.

Zusammen mit der Survival-Expertin Miriam Lancewood überlebte Tamar Valkenier die Wildnis in Neuseeland. Motto: zwei Frauen, zwei Gewehre, zwei Monate, null Proviant. Sie lernte schießen, töten, Körper zerlegen. Nach der Adlerjagd kein großes Ding mehr für sie. Jetzt war sie endgültig Ex-Vegetarierin.

„Ich suche nach den mutigsten, stärksten und wildesten Frauen der Welt für eine unvergleichliche Frauexpedition“, hatte Miriam Lancewood auf YouTube gepostet. „Eine drei- bis viermonatige Reise ins Herz der Wildnis, bei der wir uns fast ausschließlich vom Jagen und Angeln ernähren werden. Ich suche nach fünf Frauen, die enorm stark sind und mindestens 70 Liegestütze schaffen.“ Hunderte bewarben sich, aber nur Tamar wurde genommen. Also zogen die beiden allein los und verabredeten nur eines: Nichts ist es wert, dafür zu sterben. Wann immer die Gefahr zu groß wurde, kehrten sie um und suchten einen weniger riskanten Weg. Wann

DIE FOCUS MAGAZIN APP

Alle FOCUS
E-Paper in einer App,
als Einzelausgabe
oder im Abo.



Holen Sie sich alle Magazine der FOCUS-Welt
auf's Handy oder Tablet und entscheiden Sie flexibel
Woche für Woche, was Sie lesen möchten.

- Einen Tag vor Erscheinen des Print-Heftes
- Automatisierte Vorlesefunktion
- Ausgabe offline lesen



Jetzt scannen und FOCUS
Magazin App herunterladen

FOCUS
Das Magazin.

HIER
SIND DIE
FAKTEN

Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play



JORDANIEN

„Indem man lebensgefährliche Dinge tut, wird man immer mutiger – aber furchtlos werde ich nie sein“

NEUSEELAND



WILDES LEBEN

Mit Esel Yustra wanderte Tamar im Frühjahr 2019 durch Jordanien: 600 Kilometer weit führte sie ihr Weg von Norden nach Süden durch die teils spektakulären Wüstenlandschaften des Landes.

Noch wenige Wochen zuvor war sie in den Bergen von Neuseelands Südinsel unterwegs, wo sie sich mit der Abenteurerin Miriam Lancewood bei einem Survival-Trip durch die Wildnis schlug

immer ein Fluss zu reißend war, verzichteten sie auf die Überquerung. „Indem man viele lebensgefährliche Dinge tut“, sagt Tamar, „wird man zweifellos immer mutiger, aber furchtlos werde ich nie sein.“

Später durchquerte sie Jordanien mit einem Esel, kletterte auf Berge im Himalaja, in Japan, in Vietnam. Sie lebte mit Massai in Kenia, lernte Jiu-Jitsu in Australien, durchquerte Lappland auf Skiern und Island zu Fuß. Neuerdings zeltet sie gern allein in Gegenden, die für Wölfe, Bären und anderes Raubgetier berüchtigt sind. Lebensüberdruß? „Nein“, sagt sie, „ganz im Gegenteil: Ich mag Tiere.“ Wahrscheinlicher ist, dass sie immer mehr von der Droge Abenteuer braucht, immer mehr Thrill, Einsamkeit, Gefahr.

Dagegen ist die Tour mit Einstein am Rhein wie Urlaub. Obwohl auch hier unerwartete Schwierigkeiten auftreten. Mitten im deutschen Sommer beginnt es zu regnen. Wie aus Kübeln. Tagelang. Alles können Kamele ertragen. 50 Grad im Schatten der Sahara, minus 20 Grad auf den Pässen des Altai-Gebirges. Aber deutscher Dauerregen macht sie fertig. Einstein schlurft missmutig durch das Sauwetter am Niederrhein. Tamar trägt Regenkleidung und Kapuze. Trotzdem ist alles nass, die Schuhe, die Socken, die Unterwäsche, das Kamel. Klatschnass. Kamele vertragen Nässe nicht, sie sind Wüstentiere. Tamar hat einen Leistenbruch.

Wer die gefährlichsten Regionen der Welt durchquert, lernt, schnelle und konsequente Entscheidungen zu treffen. Tamar

Valkenier zögert nicht lange und bricht den Trip am Rhein ab. Einstein kommt zurück zu seiner Herde in Holland, sie geht ins Krankenhaus und lässt sich operieren. Zwei Wochen später sitzt sie auf ihrem Fahrrad und fährt ganz allein, ohne Einstein und Fans, bis in die Schweiz. Vollzeit-Abenteurer sind flexibel. Ändern sich die Bedingungen, passen sie sich an.

Seit acht Jahren hat Tamar Valkenier keinen festen Wohnsitz mehr. Wenn sie in Holland ist, lebt sie bei ihrem Vater, wo der Sessel steht, in dem sie ihr gebrochenes Bein hochlegte und ihre lebensverändernde Entscheidung traf. Wenn sie nicht in Holland ist, lebt sie in einem winzigen Zelt. Sie hat nur dabei, was in einen Rucksack passt. Manchmal wird sie zum Essen eingeladen, manchmal kocht sie auf ihrem Gaskocher, und gelegentlich gibt es nur ihre Nussmischung.

Für Beziehungen ist Tamars Lifestyle nicht so geeignet. Aber seit knapp einem Jahr spielt ein Mann in ihrem Leben eine Rolle, die manches verändert. Er heißt Dave, kommt aus Australien und war vor ein paar Jahren ihr Kletterlehrer. Im Dezember 2022 heiratete sie ihn. Mittlerweile haben sie ein Grundstück auf der australischen Insel Tasmanien gekauft. Tasmanien hat nicht viel zu bieten außer starkem Wind, üppigen Regenwäldern, spektakulären Bergkulissen, feuerroten Felsen, fruchtbaren Weingegenden, einem Raubtier namens Beutelteufel und der reinsten Luft der Welt. Dort wollen die beiden sich ein Haus bauen. Mit Stall für ein Kamel. Und mit einem Zimmer für die Kinder.

Das Abenteuer hört niemals auf.

ERLEBNISREICH

In „Die Vollzeit-Abenteurerin“ (Edel Sports, 19,95 Euro) erzählt Tamar Valkenier ihre bisherige Geschichte. Wie sie weitergeht, verrät sie unter anderem auf Instagram: @tamarvalkenier



A photograph of an empty stadium at night. The seating area is filled with rows of metal bleachers, mostly empty. The stadium is lit by bright lights hanging from a high ceiling with a complex yellow metal truss structure. In the background, there are more tiers of seating and some structural elements of the stadium. The overall atmosphere is quiet and desolate.

**DAS SPIEL
IST NIE AUS.**

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP

Licht und Schatten

Bevor Torsten Sträter mit Anfang 40 seinen Durchbruch als Slam-Poet und Komiker feierte, hielt sich der gelernte Herrenscheider mit – wie er selbst sagt – „mehr oder weniger stumpfen Jobs“ finanziell nur knapp über Wasser. Zudem litt er viele Jahre an Depressionen, worüber er immer wieder öffentlich spricht. Seit 2018 ist er Schirmherr der Deutschen Depressionsliga





INTERVIEW

„Ich muss notgedrungen ich selbst sein“

Als Comedian ist TORSTEN STRÄTER erst spät in seinem Leben berühmt geworden – dafür aber so richtig: ausverkaufte Hallen, Bestseller-Bücher und eigene TV-Show. Zum Start seiner neuen Tour sprachen wir mit ihm darüber, weshalb er keine Kunstfigur sein kann, wie der Tod zum lustigen Bühnenthema wird und wofür er seine selbst geschneiderten Batman-Capes braucht

text

MAREIKE OPITZ

fotos

MARVIN
RUPPERT



Herr Sträter, Ihr neues Programm heißt „Mach mal das große Licht an“ – welches genau und weshalb soll das brennen?

Ach, so ein Titel muss vor allem ordentlich klingen. Und dieser hier sieht auch noch gut auf dem Plakat aus, deshalb überlege ich mir jetzt, wie ich da Sinn reinschreibe, denn ich fange mit dem Programm gerade erst an. „Mach mal das große Licht an“ ist eine Redensart aus dem Ruhrgebiet. Meine Mutter sagte das immer und meinte damit unsere Wohnzimmerlampe, mit der man auf einen Schlag eine Art flächendeckende Beleuchtung herstellen konnte.

Gab es denn auch ein kleines Licht?

Das waren in meiner Kindheit in den 70ern diese ganzen indirekten Lichtquellen, für die du zum Einschalten auf dem Fußboden auf so ein Teil gelatscht bist. Und dann gab es noch die sogenannte Festbeleuchtung, wenn zusätzlich zu allem im Keller das Licht brannte. Da waren damals eine Menge Sprüche, die man eben so gesagt hat, wie: „Wir haben keinen Geldscheißer in der Ecke stehen.“ Als ob das ein Job wäre, dass irgend so ein Joachim hinten im Wohnzimmer steht, und wenn du was brauchst, fängt der an zu pressen. Absolut widerlich. Je älter ich werde, desto mehr von diesen Sachen fallen mir wieder ein, das ist ganz

komisch. Ist wahrscheinlich wie ein Bumerang, wenn man anfängt zu veroppeln so wie ich.

Veroppeln im Sinne von: zum Opa werden? So alt sind Sie doch noch gar nicht.

Doch, doch, ich veroppere. Ich wünschte, ich wäre noch Mitte 50, aber es geht schon auf das Ende zu – also das Ende von 50. Ich versuche zwanghaft, dagegen anzuarbeiten, indem ich Sneaker und AirPods trage, aber es wird täglich schwieriger, so zu tun, als wäre man zehn Jahre jünger. Im Gesicht kriege ich es schon nicht mehr hin, der Zug ist abgefahren.

Noch mal zurück zum Programm: Sie haben gesagt, Sie schreiben gerade daran. Das heißt, das Material, mit dem Sie in wenigen Wochen zur Vorpremiere auf der großen Bühne stehen, ist noch gar nicht fertig?

Es ist das Gegenteil von fertig. Aber ich mache mir Notizen ohne Ende, gucke mir Sachen an, die mir passiert sind oder die ich verbockt habe. Manchmal ist das ein

finden? Das ist ja mal wieder ein richtig stumpfsinniger Einstieg ...“ – Hab ich alles nicht. Bei der Vorpremiere rücke ich dann mit einem bestialischen Karton voller Material an, und was bleiernes Schweigen erzeugt, lege ich zur Seite. Manchmal ist es auch umgekehrt, und die Leute reagieren viel besser auf etwas, als ich eigentlich dachte. Letztendlich geht es immer nur ums Publikum, genau wie bei euch beim Playboy doch auch: Wenn die Leute etwas wollen, dann macht man das.

Aber Sie haben dabei kein großes, übergreifendes Thema im Sinn?

Doch, habe ich. Im letzten Programm war das mein Vater, wie mir im Nachhinein fast unangenehm aufgefallen ist. Und jetzt wird es das Licht sein, im kleinteiligen Sinne von Beleuchtung, aber auch im Sinne von: Tod. Mal gucken, ob man da was Fluffiges draus machen kann.

Als Comedy? Sterben ist immerhin ein ganz schön großes Kaliber.

Och, dafür, dass wir das alle machen? Als Ungelernte? Du musst ja für jeden Mist eine Prüfung machen, aber den Tod bewältigst du

„Mich interessieren Mähroboter eher als Putin“

bisschen albern oder flach, da will ich keinem was vormachen, aber ich bemühe mich um eine gewisse Wahrhaftigkeit. Ich spiele ja auf der Bühne keine Figur vor allem deshalb, weil ich's nicht kann. Deswegen muss ich notgedrungen ich selbst sein, was aber auch weniger Stress bedeutet.

Klingt ohnehin, als ob Ihnen diese anstehende Tour nicht allzu viel Kopfzerbrechen bereiten würde.

Zu schreiben ist ein toller Prozess. Ich habe keine Angst vor dem leeren Blatt, weil ich zu unintellektuell bin, um jetzt schon gedanklich den Zuhörer einzuschalten und mir zu überlegen: „Na, wie wird der das wohl

einfach so. Es ist nice to have, wenn man die letzten fünf Prozent mit Würde rumkriegt, aber auch nicht erforderlich, denn es wird auf jeden Fall passieren. Der Tod ist ein interessantes Thema für ein Programm, er sollte aus taktischen Gründen nur nicht am Ende kommen.

Macht Ihr engeres Umfeld sich eigentlich Sorgen, irgendwo öffentlich dargestellt zu werden, wenn Sie an einem neuen Programm schreiben? Sie erzählen immerhin viel Persönliches, zum Beispiel von Ihrem mittlerweile erwachsenen Sohn oder Ihrer Agentin.

Bei meiner Agentin ist das mit unserer freundschaftlichen Geschäftsbeziehung abgegolten, da hat sie dann halt Pech gehabt. Und mein Sohn möchte zwar nicht mehr so gerne, dass ich immer nur die schrecklich albernsten Inhalte verwende, aber er ist einfach ein Füllhorn, das ist unglaublich. Ich habe ihm das schon mehrfach erklärt: „Wenn wieder so etwas schreiend Lustiges passiert, dann muss ich das leider erzählen, du verstehst das, Sohn, das ist meine Aufgabe.“ Generell ist meine Haltung aber die zu sagen: Ich bin ein Idiot, und die Welt ist okay. Im Gegensatz zu vielen Kolleginnen und Kollegen, die sagen: Ich bin geil, ihr seid geil, und die Welt ist scheiße. Ich finde, es nützt nichts, jetzt zum Beispiel noch Putin zu verspotten. Zum einen ist das zu tragisch, und zum anderen haben das andere schon besser gemacht. Deshalb interessieren mich Mähroboter eher als Putin.

Automatische Rasenmäher?

Ich denke, während wir uns noch über KI aufregen und die Mähroboter stumpf unsere Arbeit verrichten, die wir eigentlich auch selbst erledigen könnten, haben sie längst damit angefangen, ihr Terrain auf diesem Planeten abzustecken. Wir haben noch zehn gute Jahre, dann wird der ganze Bums hier von Mährobotern übernommen, da bin ich mir ziemlich sicher. Allein dass sie sich selber aufladen, sollte uns zu denken geben. Ich habe das Gefühl, dass sie uns die ganz Zeit beobachten, Mähroboter bereiten mir Unbehagen.

Und was ist mit Staubsaugerrobotern?

Staubsaugerroboter sind Trottel. Du musst ja nur eine Socke auf dem Teppich liegen lassen, dann sind die mental komplett am Ende, weil sie nicht drum rum fahren können, sondern drüberfahren und alles einsaugen.

Schauen Sie sich eigentlich auch viel von dem an, was Ihre Come-

dy-Kollegen so machen, um auf dem Laufenden zu bleiben?

Sehr viel, ich gucke alles auf YouTube, Streaming-Portalen, DVD – und dann fällt mir zum Beispiel auf, wie unfassbar sich jemand wie Till Reiners weiterentwickelt hat. Der ist quasi der Mähroboter unter den Komiker-Kollegen. Über den kann ich wirklich herzlich lachen – und über viele andere auch, wie Dietmar Wischmeyer, Carolin Kebekus, Otto ... Und ich bin ein Riesenfan von Jochen Malmsheimer und Felix Lobrecht.

Ausgezeichnet

1 Bei der ersten Staffel des Comedy-Erformats „Last One Laughing“ kam Torsten Sträter (o. r.) 2021 auf den ersten Platz. **2** Gemeinsam mit Komiker-Kollege Kurt Krömer (r.) wurde er für ein Gespräch über Depressionserfahrungen in der Sendung „Chez Krömer“ mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. **3** Seine eigene TV-Show „Sträter“ startet in der ARD ab dem 12. Oktober mit neuen Folgen in eine weitere Runde. Außerdem ist der 57-Jährige ab Anfang November mit seinem neuen Bühnenprogramm „Mach mal das große Licht an“ auf Tour



1



2



Und unter den Frauen?

Carolin Kebekus hatte ich ja gerade schon genannt. Und: Anke Engelke! Niemand ist so einschüchternd wie Anke Engelke, weil sie wirklich alles beherrscht. Ich nehme an, die kann auch Ballontiere, sie macht es nur einfach nicht aus Zeitgründen.

In nahezu allen Interviews mit Ihnen geht es um folgende drei Eckpunkte Ihres Lebens: Sie kommen aus dem Ruhrgebiet, Sie sind gelernter Herrenschneider, Sie sprechen seit vielen Jahren öffentlich über Ihre Depressionen. Was davon hatte denn den größten Einfluss darauf, wie Sie heute sind?

Die Frage ist gut, aber ich halte es für falsch, diese Strukturen zu durchdenken. Ich habe Herrenschneider gelernt, weil ich das a) gerne machen wollte und mir b) der Gedanke gefiel, weiterhin in Armut zu leben, das funktioniert nämlich hervorragend, wenn man Schneider ist.

... und weil Sie sich c) selbst Superhelden-Capes nähen wollten, richtig?

Nicht nur Capes, ganze Kostüme, das mache ich immer noch und liebe es. Gerade letzte Woche habe ich wieder mit einem Batman-Cape angefangen. Du brauchst dafür elendig viel Platz, denn du musst viele Bahnen legen.

Sagen Sie gerne Bescheid, wenn das zu intim ist, aber für welche Anlässe genau schneiden Sie sich Batman-Capes?

Ich mache das hauptsächlich, weil ich es kann und weil es mich beruhigt. Bedauerlicherweise habe ich das Stricken verlernt, nichts ist meditativer. Aber Nähen kann ich halt noch, und ich bin ein großer Batman-Fan, das ist ein Relikt aus meiner Kindheit. Batman war immer eine Alternativ-Vaterfigur für mich, weil es bei uns zu Hause ein bisschen geruckelt hat im Vater-Bereich. Und wer will nicht Milliardär sein und sich nachts rumtreiben?

Aber wir waren eigentlich dabei, was Sie für Ihr heutiges Leben am meisten geprägt hat beziehungsweise weshalb Sie das nicht zu sehr durchdenken wollen.

Also, die Schneiderausbildung und die Tatsache, dass ich, bis ich 30 war, wirklich wenig Geld hatte, hat dazu geführt, dass ich heutzutage nicht komplett ausflippe und mir irgendwelchen Quatsch kaufe, sondern einigermaßen sparsam und übersichtlich lebe.

Obwohl es für Sie inzwischen finanziell recht gut läuft: Sie haben mehrere Bücher veröffentlicht, spielen regelmäßig vor ausverkauften Hallen und haben eine eigene ARD-Sendung. Beunruhigt

Sie das viele Geld, das Sie heute verdienen, auch manchmal?

Ich habe nicht so übertriebene Reichtümer, dafür hat meine Karriere einfach sehr spät angefangen. Aber ja, es hat mir am Anfang Angst gemacht, weil ich mir nicht vorstellen konnte, dass man solche Beträge überhaupt verdienen kann. Bei den ersten 3000 Euro, die ich bei einem Auftritt in die Hand gedrückt bekam, wurde ich unglaublich traurig, weil mir klar wurde, dass ich noch niemals in meinem Leben, und da war ich Anfang 40, so viel Geld oder den entsprechen-

den Wechselkurs besessen hatte. Noch nie. Gleichzeitig hatte ich Angst und dachte, mein Gott, ich werde bestimmt überfallen, wenn ich mit diesem ganzen Geld ins Hotel laufe. Gruß ans Finanzamt Recklinghausen übrigens: Ich nehme jetzt kein Bargeld mehr an, wird alles überwiesen.

Der große Erfolg der letzten Jahre war auch mit viel Arbeit verbunden. Sie haben vor unserem Interview erzählt, dass Sie gerade etwas erschöpft sind.

Ja, sehr erschöpft und müde. Ich sollte eigentlich mal eine Pause machen, aber ich weiß nicht so recht, wie das geht. Mein Gehirn



ist wie ein kleiner Spatz, das fliegt überallhin, deshalb entspanne ich sehr schlecht.

Gerade in solchen Phasen, in denen Sie selbst mental am Rand sind – können Sie es da überhaupt aushalten, auch noch als Depressions-Rolemodel herzuhalten? Dass alle möglichen Leute zu Ihnen kommen und Ihnen von ihren düsteren Gedanken erzählen?

Es ist wichtig, dass sie darüber sprechen, deshalb höre ich es mir gerne an. Natürlich gibt es manchmal auch kleine Trigger-Momente, in denen es dich unangenehm

ich war nur jemand, der dabeisaß.

Da stapeln Sie jetzt aber sehr tief. Vielleicht waren Sie eben durch Ihr jahrelanges Engagement für das Thema und Ihre vielen öffentlichen Auftritte dazu genau das richtige Gegenüber?

Okay, aber ob ich einen Grimme-Preis dafür verdient habe, weiß ich bis heute nicht. Auch wenn das ausnahmsweise mal wirklich ein wahrhaftiger Fernsehmoment war. Und Depressionen sind einfach von solch erschütternder Alltäglichkeit in unserer Gesellschaft, dass man sie gar nicht genug trivialisieren und darüber reden kann – das hat diese Sendung geschafft.

„Mein Gehirn ist wie ein kleiner Spatz, das fliegt überallhin“

berührt, aber das ist selten depressionsauslösend. Ich bin dahingehend stabil.

Sehen Sie sich als eine Art Depressions-Hebamme? Auch Kurt Krömers Depressionen haben Sie nach draußen geholfen.

In die Öffentlichkeit, aber die waren ja die ganze Zeit schon da. Was diese Sendung betrifft, auf die Sie anspielen, sehe ich mein Verdienst um die Aufklärung über Depression als untergeordnet an, Kurt Krömer ist da der Mann der Stunde. Ich wusste nicht, was er vorhat, als er mich in seine Show eingeladen hat. Direkt vor der Sendung hatten wir ein kurzes Zigarette-am-Fenster-Gespräch, bei dem er mir sagte, es wird auch um Depressionen gehen, nur dass du Bescheid weißt. Und ich habe geantwortet, kein Problem, reden wir gerne drüber. Mir war allerdings nicht klar, dass er über seine und nicht nur über meine Depressionen redet. Dass er das in seiner eigenen Sendung gemacht hat und wie offen er dabei war, war sein ureigenstes Verdienst,

Wenn du keinen Bezugsrahmen hast oder Leute, die sagen, du musst mal zum Arzt, dann denkst du als Betroffener sonst so wie ich in den 90er-Jahren: Ich bin eben scheiße, und das ist die Baseline meines Lebens. Natürlich ist das für Leute, die nichts mit Depressionen am Hut haben, auch nervig, wenn ich ständig wieder davon anfangen, aber deshalb versuche ich, es ja auch launig zu machen.

Haben Sie tatsächlich manchmal das Gefühl, damit zu nerven?

Hatte ich zwischendurch, ja, aber da kann ich keine Rücksicht drauf nehmen. Auch wenn ich sonst auf der Bühne ein ungutes Gefühl dabei habe, mich zu wiederholen, aber hiermit ist das anders. Für das neue Programm arbeite ich gerade auch schon wieder an einer neuen Nuance des Themas, damit ich schönes Depressionsmaterial habe. Schönes Depressionsmaterial – ich kann nicht glauben, dass ich das gesagt habe.

Wo wir gerade bei psychischen Ausnahmezuständen sind: Haben Sie vor Ihren Auftritten eigentlich noch Lampenfieber?

Vor meinen großen Live-Auftritten war ich sehr nervös, ja. Die Dortmunder Westfalenhalle 1, die ist gigantisch, die ist so groß wie Dortmund selbst. Da habe ich Kiss gesehen und mir in den 80ern zwei Monatsgehälter für eine Karte bei Frank Sinatra zusammengespart. Da bin ich vor Lampenfieber fast kaputtgegangen – genauso wie in der Lanxess Arena in Köln. Ich merke dann, dass mir alles leicht über den Kopf wächst, darf mir das aber nicht anmerken lassen. Ich kreische in meinem Inneren: „Bleib souverän! Erzähl jetzt keine kleinteilige Scheiße!“ – und dann läuft es doch wieder aus dem Ruder, aber wahrscheinlich funktioniert es trotzdem, man weiß es nicht genau, bei 8000 Leuten.

Dieses Aus-dem-Ruder-Laufen, das Ausschweifen, vom Hundertsten ins Tausendste kommen, das für Ihre Auftritte so typisch ist – haben Sie dafür als Stilmittel einen bestimmten Namen?

Ich nenne das gar nicht, das ist noch nicht mal ein bewusst eingesetztes Mittel, ich kann dagegen nichts unternehmen. Plötzlich wird mir dann klar, dass ich mich seit etwa fünf Minuten auf einer sehr weit entfernten grünen Wiese befinde, und sehe zu, dass ich irgendwie zu Fuß wieder auf die Ursprungsbahn komme. Das geschieht mir dauernd, auch hier bei unserem Interview schon zig Mal. Viel Spaß beim Ins-Reine-Schreiben wünsche ich Ihnen, das wird eine Kacke, ich weiß das aus Erfahrung. Manchmal verrenne ich mich auf der Bühne so sehr, dass ich nur noch sagen kann: na ja, zurück zum Thema. Das hinterlässt dann eine allgemeine Verwirrung und eine leichte Orientierungslosigkeit, die ich sehr schätze. Es ist wie das Leben: Manchmal wird eben dummes Zeug gelabert – kann passieren. 





STREITSCHRIFT

Wo ist das Lächeln hin?

Der SCHRIFTSTELLER AXEL HACKE wünscht uns allen wieder mehr Heiterkeit und Gelassenheit im öffentlichen Umgang miteinander

E

Erinnerst du dich an Armin Laschet?, fragt M., mein Freund.

Selbstverständlich, sage ich. Warum?

Er war bei den Bundestagswahlen 2021 Kanzlerkandidat der Union. Das war ohnehin schwierig, er war von vorneherein nicht übermäßig beliebt bei vielen Leuten. Dann besuchte er im Juli des Jahres Erftstadt in Nordrhein-Westfalen, zwei Tage nach der Hochwasserkatastrophe, bei der dort Häuser weggerissen worden und Menschen gestorben waren. Er war zusammen mit dem Bundespräsidenten Steinmeier gekommen. Der hielt in Erftstadt eine kurze und sehr ernste Rede ...

... und Laschet lachte, sagte ich.

Genau. Seine Kanzlerkandidatur war in diesem Moment erledigt, sie war nicht mehr zu retten, obwohl (*oder auch weil*) Laschet ab sofort nur noch eine wandelnde Entschuldigung war. Die Umfragewerte gingen von diesem Tag an bergab für die Union. Am Ende hatte sie das schlechteste Bundestagswahlergebnis ihrer Geschichte.

Alles wegen eines Lachens.

Na ja, sicher nicht nur deswegen. Ich glaube, sehr viele Leute hatten immer das undeutliche und möglicherweise berechtigte Gefühl, der Mann habe nicht das Format für das Amt, er sei irgendwie ein Luftikus, ein Leichtgewicht, und dieses Empfinden fand seinen perfekten Ausdruck im Bild vom lachenden Laschet im Hochwassergebiet.

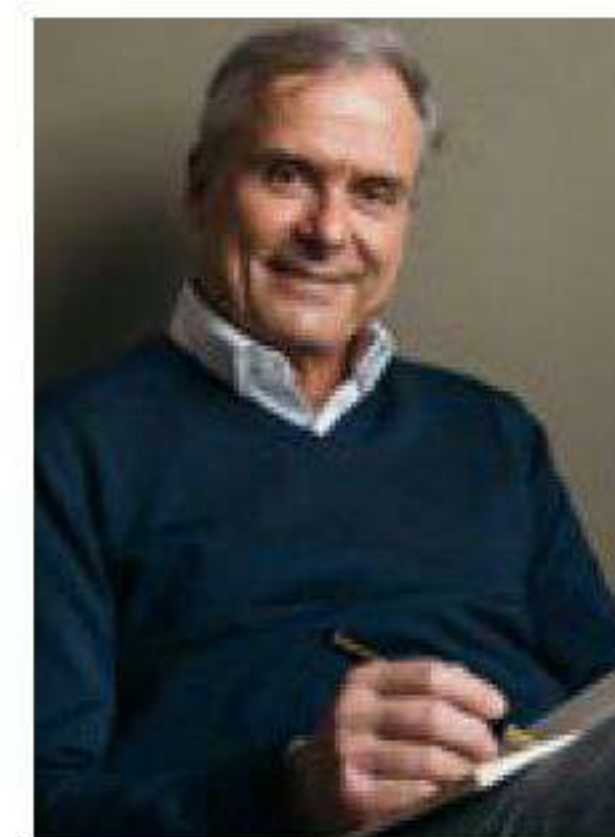
Dabei war er doch nur heiter in schwierigen Zeiten gewesen, oder? Worüber hatte er eigentlich gelacht?

Das wusste man damals erst mal nicht so richtig, sagte M. Natürlich hatte er sich nicht über den Bundespräsidenten oder die Flutopfer amüsiert. Irgendwo habe ich gelesen, Laschet habe mit seiner Entourage abseits des Präsidenten gestanden, ihn auch nicht hören können und natürlich nicht gewusst, dass er im Visier von Fotografen war. Und da habe er dem örtlichen Landrat scherzhaft vorgeworfen, der habe Steinmeier mit „Herr Steinmeier“ begrüßt und nicht als „Herr Bundespräsident“ – worauf der Landrat entgegnet habe, er sei halt überrascht gewesen, dass der „auch so klein ist wie du“. Darauf habe Laschet gelacht, nicht als Einziger auf dem Bild übrigens.

War natürlich blöd, sagte ich.

Selbstverständlich, sagte M. Andererseits: Manchmal lacht man eben, eine Anspannung löst sich. Stimmt die Geschichte mit dem Landrat, wäre es noch dazu ein begrüßenswerter Fall von Selbstironie gewesen. Es gibt auch Beerdigungen, auf denen gelacht wird, und es sind nicht die schlechtesten. Was mich beschäftigt, ist die Gnadenlosigkeit der Reaktion, das Vernichtende damals. Nicht mal der größte Laschet-Gegner konnte geglaubt haben, er lache über Steinmeier oder die Flutopfer. Was sind das für Zeiten, in denen ein Lacher eine Wahl entscheidet?

Es sind jedenfalls an gewissen Orten und unter bestimmten Leuten strenge Zeiten, sagte ich. Es geht nicht nur um Laschets Lachen. Was für eine Hölle brach über die beiden jungen Leute herein, die zur



AXEL HACKE

Der Schriftsteller, Journalist und Kolumnist des „Süddeutsche Zeitung Magazins“, Jahrgang 1956, zählt zu den bekanntesten Autoren Deutschlands. Seine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt, für viele seiner Werke wurde Hacke mit namhaften Preisen ausgezeichnet – unter anderem mit dem Joseph-Roth-Preis, zwei Egon-Erwin-Kisch-Preisen, dem Theodor-Wolff-Preis und zuletzt dem Ben-Witter-Preis 2019



SEIN NEUESTES BUCH

Diese Streitschrift ist ein Auszug aus Axel Hackes Buch „Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte“, das kürzlich erschienen ist (DuMont-Buchverlag, 20 Euro)

Klima-Protestbewegung gehörten, aber eine Flugreise nach Südostasien gebucht hatten! Was für ein absurdes Entschuldigungstheater musste die Berliner Grünen-Spitzenkandidatin Bettina Jarasch veranstalten, nachdem sie auf einer Landesdelegiertenkonferenz spontan auf die Frage, was sie als Kind gerne geworden wäre, geantwortet hatte: Indianerhäuptling!

Kann es richtig sein, dass heute ein unbedachter Tweet eine Karriere beenden kann, der Lebensleistung ungeachtet? Sollte es wirklich so sein, dass unser Zusammenleben immer mehr von Vorsicht geprägt wird und von der Angst, bloß nichts Falsches zu sagen? Müssen wir akzeptieren, dass richtige Anliegen (Antirassismus, Klimaschutz, Gleichberechtigung, Inklusion) in einer Atmosphäre manchmal puritanischer Selbstgewissheit durchgesetzt werden?

Was all diesen Ereignissen gemeinsam ist: Es ging nicht um etwas wirklich Politisches, sondern um individuelles Verhalten – als wäre es dieses Verhalten, das die Welt ändern könnte, und nicht die Politik. Und zweitens: Es wird eine Unnachsichtigkeit im Umgang mit diesem individuellen Verhalten sichtbar, die unsere Zeit von anderen unterscheidet.

Es hat Zeiten gegeben, in denen die Menschen nie etwas erfahren hätten von Laschets Lachen, der Reise der jungen Leute oder Jaraschs Bemerkung.

Wir leben in einer Epoche der Bilder. Und in der Ära der sozialen Medien, die voller Bilder sind. In diesen Medien werden nicht Nachsicht, Milde und Gelassenheit belohnt, sondern immer das Gegenteil: Wut, Gebrüll und der Ruf nach Strafe. Diese Emotionen verbreiten sich auf Facebook, Twitter

und anderswo wie ein Virus in einer vollgepackten Diskothek. Es handelt sich hier keineswegs um Gefühle einer Mehrheit unserer Gesellschaft. Aber: Sie beherrschen oft deren Atmosphäre. Wer über Laschet sagen würde: „Hat er halt am falschen Ort gelacht, was soll's?“, oder über die Bali-Reisenden: „Sind halt junge Leute, die zur Inkonsequenz neigen“, oder über Jarasch: „Mein Gott, es war vielleicht ein falsches Wort, entspannt euch!“ – der kann auch gleich schweigen.

Er kommt mit seiner Gelassenheit (*die der Heiterkeit übrigens mindestens verwandt ist*) nicht an gegen das Geklärme. Wie soll man auch gelassen brüllen?

Sigmund Freud schrieb, es sei interessant, dass wir mithilfe des Humors unser Über-Ich nicht als strenge, sondern als liebevoll tröstende Instanz kennenlernten.

Der österreichische Philosoph Robert Pfaller hat einmal gesagt, genau dieser warmherzige, humorvolle Aspekt des Über-Ichs sei heute vielen Menschen verloren gegangen, sie lebten unter einer tyrannischen,

„Kann es richtig sein, dass heute ein unbedachter Tweet eine Karriere beenden kann, der Lebensleistung ungeachtet?“

distanzlosen, humorfreien (und, wie ich hinzufügen würde, unheiteren) Herrschaft: permanent unter Druck. Humor sei die Fähigkeit des Menschen, so Pfaller, „auf sich selbst aus einer erhöhten Position herunterzublicken und über sich – d. h. über die eigenen Dummheiten, Drolligkeiten, Ungeschicklichkeiten, Verfehlungen, Geschmacklosigkeiten und andere Verletzungen der eigenen Prinzipien – liebevoll zu lächeln“, aus der Perspektive des Über-Ichs nämlich.

Und weil die Menschen das bei sich selbst nicht mehr so recht können, gelingt es ihnen schon gar nicht bei anderen.

Ist das so?

Ich finde, das ist nicht so leicht zu sagen, weil wir in keiner einheitlichen Gesellschaft leben. Was in großstädtischer Umgebung unter jungen Leuten gilt, hat unter Gleichaltrigen auf dem Land keine große Bedeutung. Die bayerische Kabarettistin Monika Gruber, deren Spezialität es ist, sich in einer bisweilen dämlich-selbstgefälligen Art über veganes Essen, Begriffsverbote und Gendersprache zu belustigen, wird in Niederbayern oft bejubelt, in Berlin tritt sie vermutlich eher selten auf. Debatten über Diversität, Inklusion, Gendern kommen in vielen Dörfern nur als Grundrauschen einer fremden Welt an.

Ist ja auch die Frage, ob das schlecht ist.

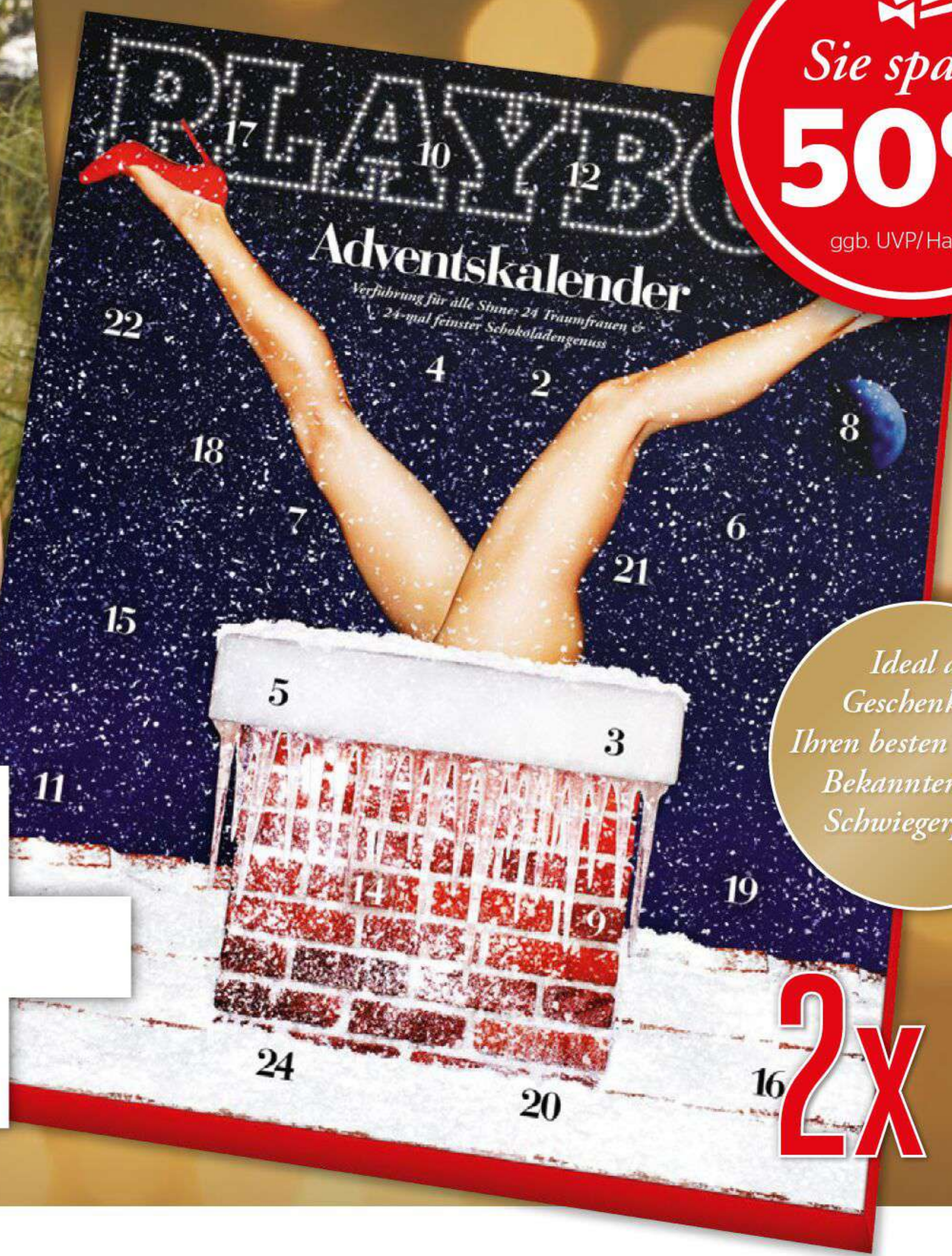
Man sollte übrigens nicht den Fehler machen, das, was in den sozialen Medien geschieht, für die ganze Wirklichkeit zu halten. Viele Menschen tangiert, was dort geschieht, nicht im Allergeringsten.

Andererseits: Ein großer Teil unseres Lebens ist es doch. Und mit Laschets Karriere war es nach dem Lacher vorbei. Er bekam die Gnadenlosigkeit der Welt zu spüren. Mag sein, dass das in seinem Fall richtig gewesen ist. Wer nach oben will, darf nicht über dünne Höhenluft klagen.

Trotzdem gefällt es mir nicht, grundsätzlich.

Das – und nicht nur das – wirft die Fragen auf: Warum gibt es so wenig Lächeln über kleine Fehler, kaum Nachsicht, keine Entspanntheit im Umgang miteinander? Woher kommt dieser Grimm im öffentlichen Umgang, die oft auch kalkulierte und gepflegte Feindseligkeit? Oder, um Freud und Pfaller zu folgen: Warum leben wir unter der Tyrannei eines lieblosen Über-Ichs?





ENDLICH WIEDER DA: DER LEGENDÄRE PLAYBOY SCHOKO-ADVENTSKALENDER!

Jetzt drei Ausgaben PLAYBOY testen und zwei Schokokalender sichern!

IHR PLAYBOY-ADVENTSPAKET:

3 Ausgaben PLAYBOY	35,70 €
2 PLAYBOY Schoko-Adventskalender UVP	23,80 €
Regulärer Preis	~~59,50 €~~
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel	29,50 €
GESAMTPAKET NUR	<u>30,00 €</u>

Schnell sein: Angebot gültig nur bis zum 30.11.2023!

**24 Türchen – 24 Traumfrauen –
24-mal feinsten Schokoladengenuss**

Der legendäre **PLAYBOY Schoko-Adventskalender** ist auch in diesem Jahr die süßeste und zugleich heißeste Versuchung der Vorweihnachtszeit.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/advent2023

Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.

KULTUR

Menschen, Werke, Zeitgeist



INTERVIEW

„Wer hätte geglaubt, dass ich noch ein Rockstar werden würde?“

*Die Country-Ikone
DOLLY PARTON
über ihr neuestes Duett mit
Paul McCartney,
lebenslange Liebe und
warum auch Jungs
Feministen sein sollten*

Dolly Parton sitzt in einem schwarzen Leder-Outfit in der Bibliothek ihres Londoner Hotels und ist allerbesten Dings. Die Begrüßung fällt herzlich, fast überschwänglich aus. Während andere Stars, ob Schauspieler oder Musiker, Promotion-Touren für ihre neuesten Werke meist als Pflicht empfinden, hat die 77-Jährige Spaß daran. Sie liebt London, aber sie werde hier in diesen Tagen rein gar nichts tun, „als mit Leuten wie Ihnen über mein neues Album ‚Rockstar‘ zu sprechen. Was mir ungeheuer viel Freude bereitet“, sagt sie. „Rockstar“ ist Dolly Partons 49. Solo-Studio-Album und erscheint am 17. November.

Die „Queen of Country“ hat 25 Nummer-eins-Hits gelandet, mehr als 100 Millionen Alben verkauft und zehn Grammys gewonnen – bisher. Mit 77 Jahren greift Dolly Parton jetzt auch im Rock-Genre an, für ihr neues Album hat sie sich prominente Unterstützung von Pink, Lizzo, Paul McCartney und anderen Stars geholt





Dolly, Sie sehen großartig aus!

Wow, danke, danke.

Wie fühlt es sich nach rund 60 Jahren als Country-Star an, jetzt plötzlich ein Rockstar zu sein?

(Lacht) Ich muss mich noch ein bisschen daran gewöhnen. Wer hätte denn auch geglaubt, dass ich im zarten Alter von 77 Jahren noch ein Rockstar werden würde. Ich weiß auch ehrlich gesagt nicht, ob ich schon einer bin. Ich fand den Albumtitel einfach sehr lustig.

Country- und Rockmusik sind zwar nicht unendlich weit auseinander, aber Sie klingen, als wären Sie zur Rocksängerin geboren worden.

Ha, danke schön! Das ist lieb. Ich wollte auch richtig gut sein auf dieser Platte. Als ich im vergangenen Jahr in die Rock 'n' Roll Hall of Fame aufgenommen wurde, hat mich das inspiriert, es zu wagen und ein Rockalbum zu machen. Andere Leute sagten mir schon länger, ich solle das doch endlich mal tun. Mein Mann zum Beispiel. Ich suchte also seine Lieblingslieder und mischte sie mit meinen Favoriten. Ich hatte natürlich die Hoffnung, dass einige der tollen Künstlerinnen und Künstler der Originalsongs mit mir singen wollten. Und siehe da, sehr viele hatten richtig Lust auf dieses Abenteuer.

Sind das allesamt Freundinnen und Freunde von Ihnen - Leute wie Elton John, Paul McCartney, Steven Tyler, Sting, Joan Jett?

Nicht alle, aber auch bei denen, die noch keine Freunde waren, hatte ich keine Scheu anzurufen. Mit anderen wiederum bin ich seit ewigen Zeiten befreundet, mit Elton John zum Beispiel habe ich mal bei den Country Music Awards gemeinsam den John-Lennon-Song „Imagine“ performt, und hinter der Bühne sangen wir dort die ganzen alten Country-Klassiker. Wir wussten also, dass unsere Stimmen prima zusammenpassen. Mit Paul McCartney war es ähnlich. Ich würde nicht sagen, dass wir Freunde sind, aber wir haben uns so ein bisschen aus der Ferne bewundert und beschnüffelt. Ich fragte also Paul, ob er darüber nachdenken möchte, und er antwortete mir, dass

es ihm eine absolute Ehre sei. Jetzt singt er „Let It Be“ nicht nur mit mir, er spielt auch Piano. Und er hat sogar noch Ringo Starr mitgebracht. Außerdem spielt Peter Frampton Gitarre und Mick Fleetwood Percussion. Mehr Rock 'n' Roll geht kaum, wir sind eine echte Supergruppe.

Mit Ihrer Patentochter Miley Cyrus haben Sie auch ein Duett ihres Hits „Wrecking Ball“ aufgenommen. Durch den Song werden bestimmt viele junge Menschen auf Sie aufmerksam werden. Amüsiert Sie die Vorstellung, dass zehnjährige Kids in den sozialen Medien zu Ihrer Musik tanzen?

Oh ja, das tut es. Und Miley – ist sie nicht fantastisch? Ich liebe Miley! Und ich erinnere mich noch, wie klein sie damals war, als die „Hannah Montana“-Show überall auf der Welt lief. Sie hat noch immer eine Menge Fans von damals. Ich durfte auch einmal als Dolly in der Show mitmachen, und schon zu der Zeit hatte ich plötzlich jede Menge sehr junge Fans. Das war ganz schön cool.

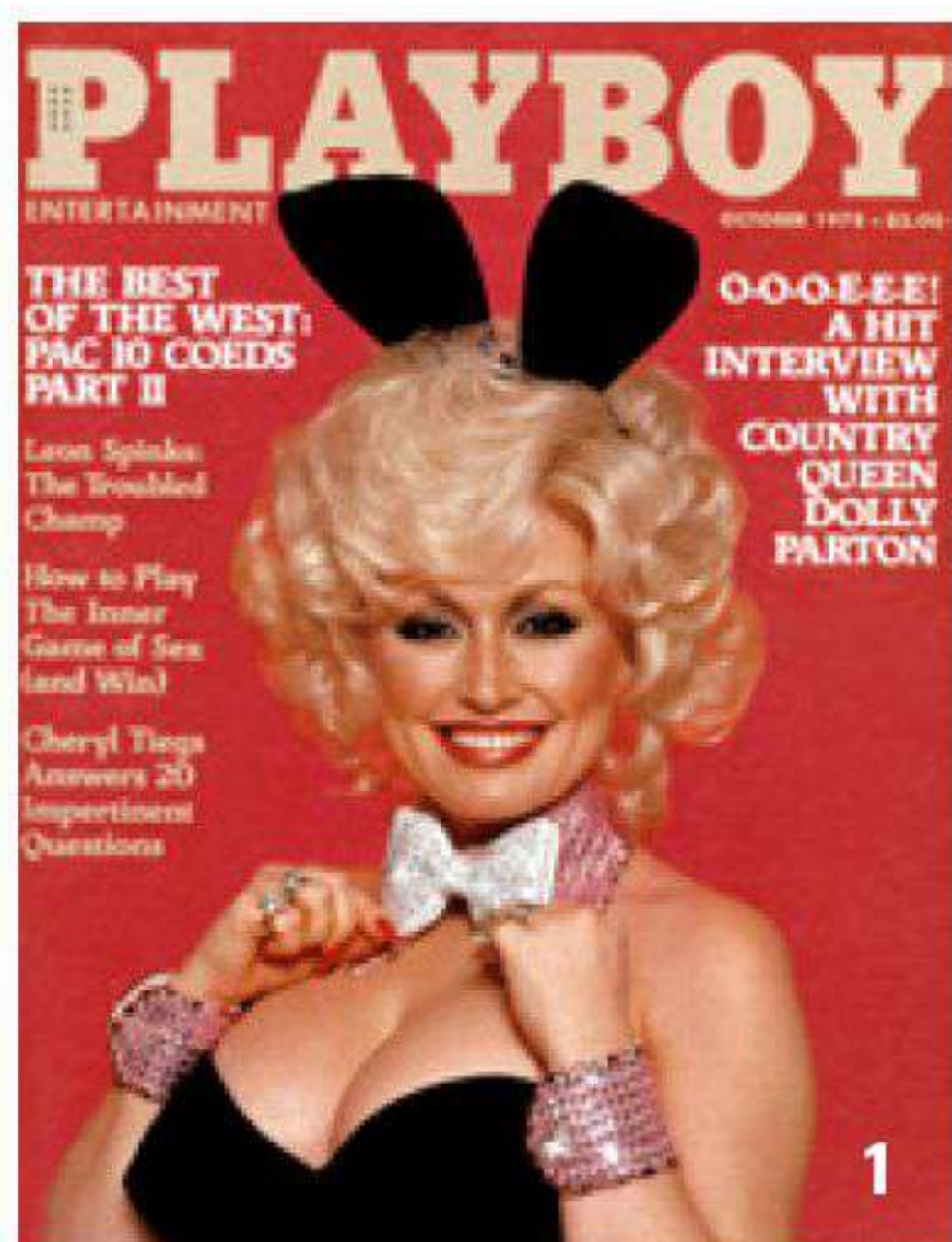
Welcher Song ist der Lieblingssong Ihres Ehemanns Carl Thomas Dean?

„Stairway To Heaven“. Er liebt Led Zeppelin, er war ein echter „Led-head“, wie man so sagt. Vor Jahren hatte ich dieses Stück schon mal in einer Bluegrass-Country-Version aufgenommen, und sagen wir mal so, mein Mann war nicht sehr glücklich darüber. Er schimpfte mit mir, ich sollte keinen Quatsch mit so einem heiligen Klassiker anstellen. Aber jetzt pass auf: Meine neue Version



ALTE BEKANNTHE

Dolly Parton und ihr Entdecker, US-Country-Sänger Porter Wagoner, bei einem Backstage-Treffen 1974 mit Paul McCartney, seiner Frau Linda und den beiden Töchtern Heather und Stella



1 1978 schmückte Dolly Parton die Oktober-Ausgabe des US-Playboy. Über ihren Erfolg sagte sie in der Ausgabe: „Ich hatte nie Zweifel daran, dass ich es schaffen werde.“ **2** Mit Sängerin Miley Cyrus teilt sie sich nicht nur hin und wieder die Bühne, die 30-Jährige ist auch ihr Patenkind und singt auf dem neuen Album mit. Über ihre Patentante sagte Cyrus einst: „Niemand hat es geschafft, Country-Musik so sexuell aufzuladen wie Dolly!“ **3** Auf „Rockstar“ covert Parton bekannte Rock-Songs wie „Purple Rain“ von Prince und „Every Breath You Take“ von Sting. Der englische Sänger ist auf dem Album auch zu hören

findet er richtig klasse. Jetzt ist alles wieder gut zwischen uns (*lacht*).

Sie sind seit 1966 verheiratet. Wie hält man es so lange Zeit miteinander aus? Ist die gemeinsame Liebe zur Musik das Geheimnis?

Nein, wir lieben natürlich beide Musik, aber was uns zusammenhält, ist vielmehr die Tatsache, dass wir richtig gute Freunde sind. Wir haben beide Sinn für Humor, wir lachen fast immer über die gleichen Dinge, und wir haben eine große Menge Liebe und Respekt füreinander. Er ist einfach ein richtig toller Mann, und ich hatte das große Glück, ihn bereits mit 18 Jahren zu finden.

Sie machen seit mehr als 60 Jahren Musik, wirken aber immer noch wie eine sehr begeisterungsfähige junge Frau, als ob Sie gerade erst angefangen hätten. Wie schaffen Sie das?

Die Antwort auf diese Frage, die mich sehr ehrt, ist einfach: Ich liebe, was ich tue. Und ich mache keine halben Sachen (*lacht*).

Die Musikwelt war ja insbesondere in Ihren Anfangszeiten und in der Country-Branche sehr männlich geprägt. Ist das Geschäft heute ein anderes, ist es weiblicher, gleichberechtigter geworden?

Nun, ich denke, es ist definitiv viel passiert. Ich denke aber nicht, dass wir heute in einer Welt leben, die

von Frauen bestimmt wird. Die Hauptsache ist doch, dass man Frauen, ob im Musikbusiness oder in jedem anderen Business, eine faire, unvoreingenommene Chance gibt. Niemand ist mehr oder weniger talentiert aufgrund des Geschlechts. Dennoch bin ich selbstverständlich begeistert, was für tolle Frauen heute in der Musik Erfolg haben. Girlpower, immer her damit! (*Lacht*) Aber ich liebe auch die Männer.

Würden Sie sich als Feministin bezeichnen?

Ja, ach, das mit diesen Definitionen hat mir nie so behagt. Ich bin eine Frau, ich habe Karriere gemacht, ich lebe wohl ein Leben nach den Vorstellungen des Feminismus, nur ohne dass ich mir unbedingt dieses Etikett anheften möchte. Ich versuche, uns Frauen bestmöglich zu repräsentieren, ich zeige der Welt seit vielen Jahren, wozu Frauen fähig sind. Ich muss aber nicht mit einem Schild über die Straße laufen, auf dem „Hey, seht alle her, ich bin eine Frau“ steht. Wenn du mich jetzt partout zur Feministin erklären möchtest, dann ist das okay für mich. Aber dann will ich auch Folgendes sagen: Nicht nur Mädchen, auch Jungs steht es gut, Feministen zu sein.

Für Ihren Song „Travelin’ Thru“, den Sie für den Film „Transamerica“ aus dem Jahr 2005 geschrieben haben,

bekamen Sie eine Oscar-Nominierung. Es war der wohl erste Mainstream-Film, in dem eine Transfrau die Hauptrolle spielt. Sehen Sie sich als Vorreiterin in Fragen rund um das Thema Diversität?

Ich sehe mich zuallererst als Autorin. Ich habe keine große Protestbegabung, ich dulde vieles, verachte und verurteile nicht gern. Ich tendiere dazu, Gegebenheiten zu akzeptieren. Nur wenn ich dann sehe, dass ich etwas tun kann, um ein Licht auf ein bestimmtes Thema zu werfen, um dieser Frau zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen, dann mache ich dieses Licht an. So war es auch mit dem Transgender-Song „Travelin’ Thru“. Auf der anderen Seite mache ich nicht viel Gewese um diese Fragen. In meinem Arbeitsumfeld, in meinem Freundeskreis und auch in meiner Familie sind die Menschen superdivers, und ich akzeptiere und liebe sie allesamt so, wie sie sind. Wie könnte ich denn einen Menschen nicht mehr lieben, nur weil er sein Geschlecht oder seine Sexualität neu verortet? Ich weiß, wie schwer es für diese Menschen ist. Ich weiß auch, dass nicht alle so aufgeschlossen auf die Dinge blicken wie ich. Deshalb nutze ich sehr gern meine Möglichkeiten als schreibende Künstlerin, um für mehr Akzeptanz zu werben.

Betrachten Sie es als Ihre Mission, Menschen zusammenzubringen? Sie tun ja viel Gutes, zum Beispiel mit Ihrer Imagination Library, aus der Sie weniger wohlhabenden Kindern kostenlos Bücher zukommen lassen.

Meine Mission ist, so viel Gutes auf dieser Welt zu tun, wie ich kann. Wenn du in einer Position bist, in der du helfen kannst, dann solltest du auch helfen. Gott war sehr gut zu mir, und ich will das weitergeben. Aber ich will niemanden mit einer Predigt nerven. Alles, was ich sagen will, ist: Glaub an dich, aber glaub bitte schön auch an irgendetwas, das größer ist als du selbst! Und dann lasst uns alle zusammen diese Welt ein bisschen besser machen. 

Interview: Steffen Rüdth



Seltsame Welten

*Große Autoren schreiben über Rassismus, Ost-West-Krisen, Magie und Tiermenschen:
eine HERBST-LESE voller realer und fiktiver Absurditäten*

DENIS LEHANE: „SEKUNDEN DER GNADE“ (DIOGENES)

Der „Shutter Island“-Autor beamt sich zurück in seine Kindheit: Boston, 1974. Die Stadt brodelte, denn künftig soll es mehr Rechte für Schwarze geben. Mitten im gewalttätigen Chaos startet Mary Pat einen Rachefeldzug, weil ihre Tochter verschwunden ist. Herausragender Thriller über Rassismus, Wut und Lügen.

VLADIMIR KAMINER: „FRÜHSTÜCK AM RANDE DER APOKALYPSE“ (WUNDERRAUM)

„Privat bin ich Russe, beruflich deutscher Schriftsteller“, hat der Meister der humorvollen Kurzgeschichte mal gesagt. Kein Wunder, dass er nun, inmitten von Ost-West-Krisen, leidet. Und dennoch lacht. Kaminer findet erneut das Absurde im Ernsthaften und die Komik in der Tragik. Herrlich unterhaltsam, zutiefst menschlich.

JO NESBØ: „DAS NACHTHAUS“ (ULLSTEIN)

Ein mysteriöser Spiegelwald, eine dunkle Villa, schwarze Wortmagie und Teenager, die von einem Telefon aufgefressen werden oder sich in Insekten verwandeln. Ich-Erzähler Richard, ein Jugendlicher, behauptet, dass all das im Kaff Ballantyne existiert. Doch keiner glaubt ihm. Trickreicher kurzer Horrortrip in Zwischenwelten.

H. G. WELLS: „DIE INSEL DES DOKTOR MOREAU“ (LIEBESKIND)

Ein Klassiker der Weltliteratur, neu illustriert von einem der wichtigsten Grafikkünstler der Gegenwart: Bill Sienkiewicz haucht dem abgedrehten Roman von 1896 neues Leben ein und porträtiert die monströsen Tiermenschen auf der einsamen Insel. Wells' Prosa liefert den passenden Sound dazu: rhythmisch, poetisch, außerirdisch.

text **GÜNTER KEIL**

MISS OKTOBER

Mit Laura Langas wurde erneut eine waschechte Bayerin Wiesn-Playmate. Im Münchner „Park Café“ wurde sie offiziell vorgestellt, als Playboy mit Hofbräu und Angermaier zum Festakt lud



WIESN 2023

O'zapft is!

Mit der Vorstellung der WIESN-PLAYMATE starteten die Festwochen

Schon neun Tage vor dem offiziellen Beginn des diesjährigen Münchner Oktoberfestes hieß es „O'zapft is!“, als Playboy mit Hofbräu München und Angermaier Trachten die fünfte Jahreszeit in Bayern einläutete. Zur Vorstellung von Wiesn-Playmate Laura Langas kamen rund 100 geladene Gäste ins Münchner „Park Café“ – unter ihnen zahlreiche Playboy-Titelstars wie Verena Kerth, Tanja Lanäus und Diana Herold sowie Prominente aus Funk und Fernsehen. Gemeinsam mit den drei Gastgebern, Hofbräu-Direktor Dr. Michael Möller, Angermaier-Chef Dr. Axel Munz und Playboy-Chefredakteur Florian Boitin, zapfte Wiesn-Playmate Laura Langas das erste Holzfass mit dem frisch gebrauten Wiesn-Bier an.



Titel-Damen: Diana Herold mit Mann Michael Tomaschautzki und Verena Kerth mit Marc Terenzi



Fesch in Lederhosen: Schauspielerinnen und dreimaliger Titel-Star Tanja Lanäus



Gut drauf: Unternehmer Christian Jäger und die Rennfahrerin Sophia Flörsch



Festakt: Ein paar Schläge mehr als der Münchner Oberbürgermeister brauchte Laura beim traditionellen Anzapfen



Chefsache (v. l.): Playboy-Chef Florian Boitin, Angermaier-Boss Dr. Axel Munz, Playmate Laura und Hofbräuhaus-Direktor Dr. Michael Möller



Tatort München: Schauspieler Peter Rappenglück lässt sich das Hofbräu Wiesn-Bier schmecken



DJ John Munich und Sport1-Moderatorin Ruth Hofmann (l.) mit BR-Moderator Markus Othmer und Freundin Laura Luckas (r.)

FOTOS: CORINNA BECKMANN (6), GORAN NITSCHKE/BRAUERPHOTO (4), MORITZ RÖDER, JAROSLAV SEŠKUTOV (4), PETRA STADLER/EVENTS BY CH



Prosit! V.I.: Entainerin Désirée Nick, Wiesn-Chef Clemens Baumgärtner, Jahrhundert-Playmate Gitta Saxx, Playboy-Chef Florian Boitin und Wiesn-Playmate Laura Langas



Prickelnd: Beim Empfang wurde den Gästen feinstes Piper-Heidsieck-Champagner gereicht



Strahlend: John Jürgens alias DJ John Munich (l.) und Alexander Gutierrez Dias (Tempus Arte) mit Frau Stephanie



Zum Wohl: Oliver Horn (Kouneli) mit Svenja Cervenec (Longines) und Inke Rausch (Mercedes)



Die Krüge hoch! V.I.: Christoph Landsgesell (Sports Illustrated), Carina Nocht (Tissot), Sebastian Boese und Svenja Cervenec (beide Longines)

Playboy lädt ein

Stimmungsvoller als mit diesem Abend konnte das 188. Münchner Oktoberfest kaum beginnen: Traditionell lädt Playboy Deutschland am Tag des Anstichs Partner, Promis und Playmates zur exklusiven „Playboy Wiesn“ ein. Nach einem Champagner-Empfang in den Playboy-Verlagsräumen zog es die 40 geladenen Gäste auf die Theresienwiese. Im Marstall-Zelt wurde bei Brotzeitbrett, Rinderfilet und der einen oder anderen Wiesn-Maß genetzt, gesungen und geflirtet. Bei lauten Club-Beats feierten das Playboy-Team und seine Gäste anschließend im angesagten Hotel „Roomers“ bis in die frühen Morgenstunden.



Verstanden sich bestens: Playboy-Titel-Lady Désirée Nick und Playboy-Verlegerin Myriam Karsch



Cathy Hummels, Sören Pätzmann, Wiesn-Playmate Laura



Promi-Hotspot: Beim Wiesn-Bummel sorgten die zahlreichen Stars und Sternchen vor dem Riesenrad für Aufsehen

Wiesn-Bummel

Wenn Cathy Hummels einlädt, kommen alle: Désirée Nick, Sila Şahin, Sarah Engels, Matze Knop und viele mehr. Mittendrin beim Wiesn-Bummel: Wiesn-Playmate Laura und Playboy-Leser Sören Pätzmann. Als Glücklicher beim Wiesn-Gewinnspiel auf playboy.de durfte er Laura begleiten: Vom Hotel „Roomers“ ging es zum Café Kaiserschmarrn und schließlich in die Käfer Wiesn-Schänke.



FRONTAL- UNTERRICHT

... war gestern! Mit dem neuen Chatbot AI Sex Coach von Beducated kann man individuell alles über Sex lernen – etwa wo der G-Punkt sitzt oder wie man (fast) jede Frau zum Orgasmus bringt

„Wir haben unsere KI auf Lust gebrieft“

Wo ChatGPT zu prüde ist, hilft jetzt der AI Sex Coach weiter: Er beantwortet als erster CHATBOT MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ jede Frage über Sex. Warum das unsere Lust revolutionieren könnte

text **NINA HABRES**

F

rau Freya, Ihr neuer Chatbot AI Sex Coach macht Dr. Sommer, unserem Berater und Sexualtherapeuten, ordentlich Konkurrenz, richtig?

In gewisser Weise hat schon Google das getan. Die künstliche Intelligenz eröffnet aber sicherlich eine neue Ebene, weil sie online auf wirklich jede individuelle Frage sinnvoll antworten kann. Trotzdem steckt dahinter nicht unbedingt die Idee, einen mensch-

lichen Sex-Coach arbeitslos zu machen (*lacht*). Eine KI hat definitiv ihre Grenzen. Sie kann keine Gestik und Mimik lesen, was einem realen Therapeuten doch andere Möglichkeiten eröffnet, auf einen Menschen einzugehen. Allerdings glaube ich, dass das KI-Tool den Menschen aussticht, wenn es um praktische Fragen und Techniken geht. Ein Mensch kann nicht alle Techniken aus dem Stand wissen. Da wir die KI mit dem gesamten

Wissen von Beducated.com, unserer Online-Plattform für Sexual Education, gebrieft haben, kann sie auf eine riesige Bibliothek zurückgreifen. Und was man auch sagen muss: Es kann sich nicht jeder auf der Welt einen Sex-Coach leisten. Da könnte diese Alternative ein Gamechanger sein.

Welche Technik steckt denn hinter Ihrem Sex-Coach?

Wir nutzen ChatGPT als Basis. Wir haben die Software quasi in unsere eigene Umgebung implementiert und mit der riesigen Datenbank an Transkripten unserer Kurse gebrieft. So kann unser KI-Tool sowohl auf die ChatGPT-Inhalte als auch auf unsere eigenen zugreifen.

Wir baten Ihren AI Sex Coach, sich in einem Satz selbst zu beschreiben. Daraufhin schrieb er, dass er „Menschen dabei unterstützt, ihre Sexualität besser zu verstehen und zu erkunden, indem er fundierte, sensible und detaillierte Antworten auf ihre Sexualbildungsfragen gibt“. Würden Sie das so unterschreiben?

Hier lehnt er sich ein bisschen weit aus dem Fenster (*lacht*). Es ist immer noch ein generelles Problem, dass eine KI halluziniert, also Dinge schreibt, die nicht stimmen und nicht fundiert sind. Das muss jedem Nutzer jeder KI klar sein. Es ist ein Prototyp, mit dem wir experimentieren und schauen, was funktioniert. Das Risiko, dass er Nonsense schreibt, minimieren wir aber, weil die Antworten immer mit einer Empfehlung eines unserer Kurse kombiniert sind, der von einem menschlichen Experten geleitet wird. Und was ich definitiv unterschreiben würde: Unsere KI hilft, Dinge über sich selbst und die eigenen Bedürfnisse zu lernen. Sie bietet eine tolle Möglichkeit, einfach mal in Gedanken zu experimentieren.

Wie meinen Sie das?

Der AI Sex Coach hat auf alles eine Antwort. Da kann man wirklich mal auspacken mit seinen Fragen. Vielleicht wird der eine

oder andere merken, dass das gar nicht so einfach ist. Man sitzt davor und fragt sich erstmal, was man eigentlich wissen will. Denn wir sind es nicht gewohnt, jede Frage stellen zu können, die man jemals hatte, darauf muss man sich auch einlassen.

Wie haben Sie den Bedarf für eine künstliche Sex-Intelligenz erkannt?

Als ChatGPT herauskam, ist uns schnell aufgefallen, dass es dieselben Limitierungen hat wie viele andere digitale Medien, wenn es um Sexualität geht. Wenn ich ChatGPT eine explizite Frage stelle, möchte es nicht gerne antworten, weil das gegen seine Nutzungsbedingungen verstößt. Fragt man ChatGPT zum Beispiel, wie man einen Blowjob gibt, kommt als Erstes: „This content may violate our content policy“ mit einem roten Ausrufezeichen. Auch bei unserer KI muss man die Frage vielleicht noch mal konkreter stellen, etwa daraufhin, dass es zwei, drei Handbewegungen erklären soll, mit denen ich einen Penis stimulieren kann. Dann bekommt man aber auch eine praxisnahe Antwort. Bei ChatGPT bleibt es immer oberflächlich, und es kommen Sätze wie, dass man immer darauf achten soll, dass alles im gegenseitigen Einverständnis, respektvoll und sicher ist. Das ist superwichtig, keine Frage – aber hilft im Zweifel nicht weiter.

Ein paar Fragen, die wir dem AI Sex Coach gestellt haben, haben wir auch ChatGPT gestellt. Beispielsweise wo der G-Punkt ist. Von beiden bekommt man solide Antworten, der Schwerpunkt und die Tonalität sind aber sehr unterschiedlich.

Bei ChatGPT wird eine klare Grenze gezogen: Bei allem, was wortwörtlich unter der Gürtellinie oder explizit ist, werden sofort das Rechtliche und die Vermeidung von Illegalität thematisiert. Es wird über alles aufgeklärt, was im schlimms-



ten Fall passieren kann – und das ist ja momentan auch noch der Stand der klassischen Sexualbil-

dung. Bei Sexualbildung geht es darum, Teenagern zu vermitteln, wie sie nicht schwanger werden, wie sie keine sexuell übertragbaren Krankheiten bekommen, aber es geht sehr selten darum, dass Sex eine menschliche und existenzielle Erfahrung ist. Klassische Sexualbildung basiert sehr auf Angst, und das kommt auch bei ChatGPT durch. Also haben wir unsere KI ganz gezielt auf Lust gebrieft.

Welche Zielgruppe adressieren Sie mit dem AI Sex Coach?

Eigentlich alle über 18, die neugierig sind und die nicht in dem sexuellen Standardprogramm bleiben möchten, das sie so kennen. Und das auch gerne global. Denn das Coole ist ja, dass man die KI in allen möglichen Sprachen fragen kann. Wir öffnen mit dem Tool einen weltweiten Zugang, sexuelle Dinge herauszufinden, und demokratisieren die Sexual Education. Denn es ist das Recht aller Menschen, diese Dinge lernen zu dürfen.

Wie sehen Sie die Rolle der KI in der Sexualerziehung in den nächsten zehn Jahren?

Ich glaube, dass die jungen Generationen sie dann schon längst in der Schule nutzen. Wahrscheinlich werden wir uns bald schon gar nicht mehr groß über die KI unterhalten, weil sie ein Standard wird. So, wie man heute Google fragt oder Youporn aufmacht, wird man eine KI befragen. Deswegen wird es die Richtung bestimmen, in die sich die nächsten Generationen sexuell entwickeln werden. Die KI könnte ein Anlass sein, neben dem Minimalprogramm – Geschlechtskrankheiten-Aufklärung, Konsensvermittlung und Schwangerschaftsvermeidung – endlich auch die lustbasierte Sexualbildung voranzubringen. 🐰

DIE AUFLÄRERIN

Mit Beducated.com gründete Mariah Freya 2018 mit ihrem Partner Philipp Steinweber eine Online-Plattform für besseren Sex: In über 100 Kursen können Nutzer hier neue Praktiken lernen oder erfahren, wie sie ihren Körper besser kennenlernen. Im Juli starteten sie den dazu passenden AI Sex Coach (beducated.com/ai)





TAGEBUCH EINER
VERFÜHRERIN

Sag zum Abschied deutlich servus

Schließlich sollte, wer verlassen wird, die Gründe verstehen, findet unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY. Auch wenn es nur der eine ist: Eine gute Beziehung macht Freude und keine Arbeit

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Vögelwild“ (Heyne Hardcore, 12,95 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 118) ihrer Kolumne handelt von: Swingerclubs



Männer sind wunderbar. Manche Männer sind eine Weile wunderbar und dann nicht mehr ganz so. Und wenn die gegenseitige Begeisterung verschwunden ist, bleibt oft nur noch die Trennung. Am schönsten wäre es natürlich, wenn es für alle Zeit so bliebe, wie es uns diese fucking Disney-Musicals versprochen haben: ein Prinz, zwitschernde Amseln um unsere Köpfe und ein lebenslanger Tanz im Mondlicht. Ist das denn zu viel verlangt?

In Beziehungsratgebern wird ja oft mantramäßig wiederholt, dass eine gute Beziehung Arbeit ist, ich halte das für Quatsch. Natürlich sollte man sich langfristig Mühe geben, die Verbindung zum anderen im Blick behalten und Kompromisse aushandeln, die für beide gut sind, aber die Liebe ist doch kein Steinbruch, in dem man sklavenartig bis zur totalen Erschöpfung schuften muss. Wenn das Leben zu zweit nicht schöner ist als alleine, gehe ich. (Was waren eure Trennungsgründe? Verratet es mir auf sophie@andresky.com.)

Die Paartherapeutin Karin Stefanie Mahler listet folgende Gründe auf, bei denen eine Trennung ansteht: ständiges Herabwürdigen, Suchtprobleme, körperliche Übergriffe, das Ignorieren persönlicher Grenzen, unterschiedliche Werte, Interessen und Lebensentwürfe, Untreue und fehlende Sexualität. Das mit der Sexualität ist vielschichtiger, als man denkt, denn auch zweimaliges Vögeln pro Woche ist noch kein Garant für lebenslanges Glück.

Ein eingeschlafenes Sexleben ist jedenfalls kein Trennungsgrund, wenn das Zusammensein sonst schön ist. Hier gibt es eine gute Nachricht: Vögellaune lässt sich wieder wecken. Und eine neue Beziehung ist nicht die Lösung für dieses Problem, denn auch eine neue Liebe ist irgendwann eine gewohnte. Man kann natürlich alle paar Jahre die Partnerin wechseln wie ein Leasing-Auto, aber diese Abstände, das prophezeie ich, werden immer kürzer werden. Es ist ein Denkfehler, Überraschung mit Aufregung zu verwechseln. Ein Partner, mit dem ich seit mehreren Jahren Sex habe, wird mich fast nicht mehr überraschen. Das kann Cheesecake aber auch nicht, und trotzdem ist er gut. Schlechter Sex wäre für mich auch nicht direkt ein Trennungsgrund, vorausgesetzt, beide sind guten Willens, das unbefriedigende Gevögel zu verbessern. Manchmal muss man sich wieder aufeinander einschwingen. Was gar nicht geht, ist das Fehlen jeglicher Intimität. Intimität ist nicht Ficken! Ohne Intimität vertrocknet man wie der arme Hibiskus auf meiner Fensterbank. Zärtlichkeit, körperliche Nähe, Berührungen, liebevolle Gesten, ohne das kommt eine Beziehung auf Dauer nicht aus.

Und wenn es doch einfach vorbei ist? Dann hat eine vergangene Liebe wenigstens den Respekt eines erträglichen Abschlusses verdient – mit freundlichen und deutlichen letzten Worten. Der Verlassene muss verstehen, was schiefgelaufen ist. Und dann muss aber auch wirklich Schluss sein, kein Herumgeeiere mit letzten Nächten, leeren Versprechungen und Ausflüchten. Und natürlich mache ich persönlich Schluss, nicht am Telefon, nicht per WhatsApp, durch einen Kumpel oder absichtlich herumliegende Fremdgeh-Beweise. Sondern in einem Gespräch, denn auch ich, die geht, muss mich verabschieden und die Trennung verarbeiten. Wenn man eine Beziehung nicht richtig zu Grabe trägt, wird sie bei der nächsten Partnerin als Zombie auferstehen, durch die junge Liebe spuken, die Nächte vergiften und mit kalten Fingern nach einem greifen. Da hilft dann nur noch ein Exorzist – und in der Branche ist ein guter noch schwieriger zu finden als eine gute Paartherapeutin.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY



NOCH NICHT ALLE GINS IM SCHRANK!?

Jetzt 3x PLAYBOY testen und THE DUKE Qualitäts-Gin aus München im Sparpaket sichern!

IHR PLAYBOY-SPARPAKET*:

1 Flasche THE DUKE GIN UVP.....	30,00 €
3 Ausgaben PLAYBOY	35,70 €
Regulärer Preis	~~65,70 €~~
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel.....	35,70 €
GESAMTPAKET NUR	<u>30,00 €</u>

THE DUKE Munich Dry Gin hergestellt aus rein biologischen Rohstoffen. Zu den vollmundigen Aromen unbehandelter Wacholderbeeren kommen Koriander, Zitronenschalen, Angelikawurzel, Ingwer, Lavendelblüten, Kubebeppfeffer und weitere „Drogen“ hinzu, sodass insgesamt 13 ausgesuchte Kräuter & Gewürze diesen Gin ausmachen. Hopfenblüten und Malz runden den Gin ab und sorgen für den typisch bayerischen Einschlag.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840**
shop.playboy.de/theduke

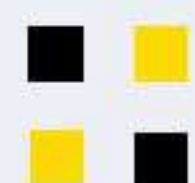
*Enthält 1 Flasche The Duke Gin (0,7 l, 45 % Alkohol) zum Paketpreis von nur 30,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/theduke. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.



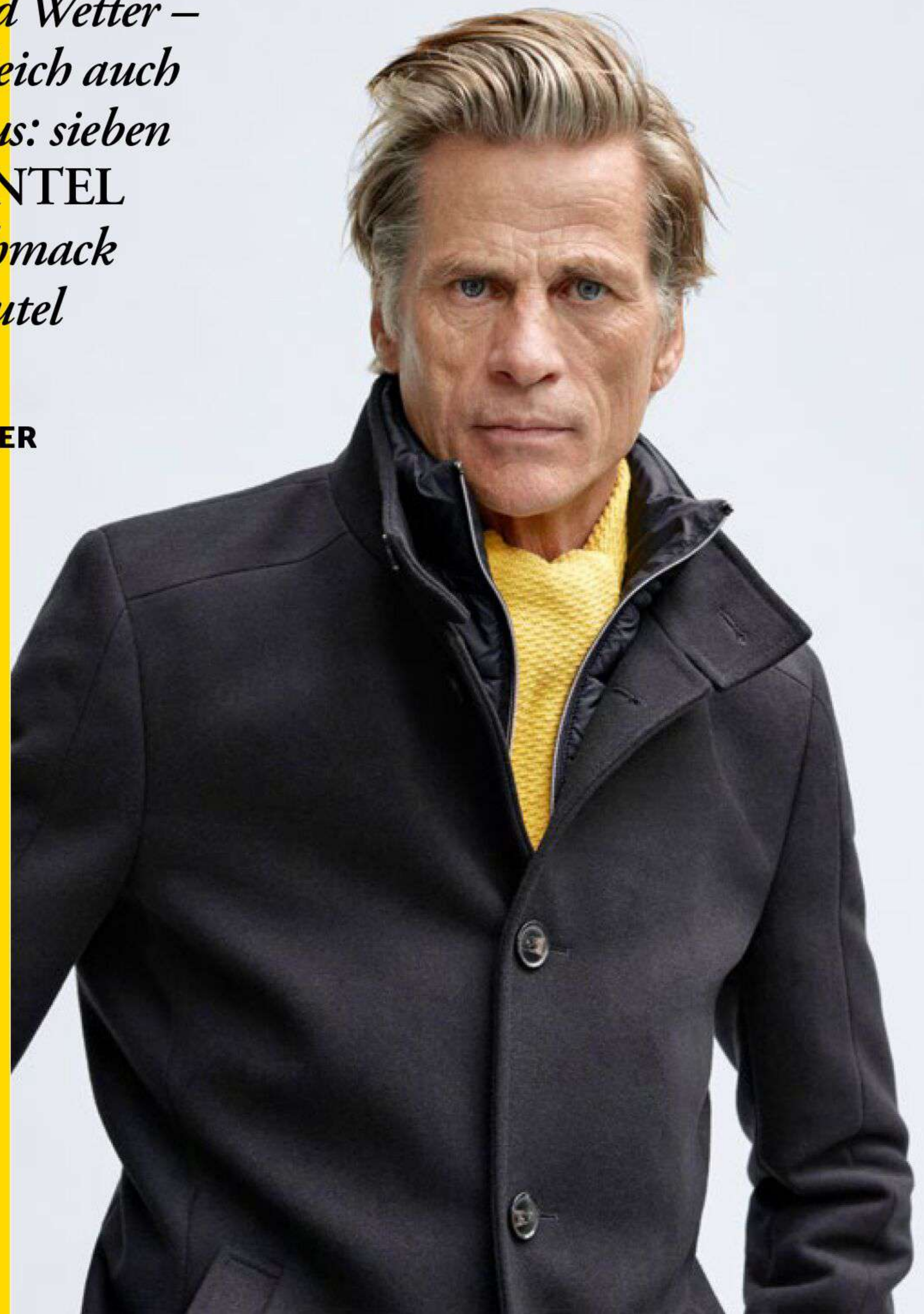
Chic *in* Schale

*Sie schützen besser als
manches andere Kleidungs-
stück vor Wind und Wetter –
und sie sehen zugleich auch
noch viel besser aus: sieben
WINTERMÄNTEL
für jeden Geschmack
und Geldbeutel*

redaktion
RONALD BECKER



s.OLIVER
Kurzmantel aus Kunstfaser,
Wolle und Viskose, ca. 170
Euro; am Hals geknoteter
Pullover aus Baumwolle,
ca. 40 Euro; Slim-Fit-Hose
aus Baumwolle, Kunst- und
Stretchfaser, ca. 60 Euro;
Rindsleder-Loafer mit Profil-
sohle, ca. 80 Euro





STRELLSON
Leicht taillierter Mantel in
Fischgrat-Optik aus Wolle,
Baumwolle, Kunstfaser und
Alpaka mit Reverskragen und
seitlichen Eingrifftaschen,
ca. 380 Euro



ECOALF 1.0
Weit geschnittener
Regenmantel mit verdeckter
Knopfleiste, schräg eingesetzten
Reißverschlusstaschen und
thermoversiegelten Nähten,
ca. 650 Euro



JOOP!
Klassischer doppelreihiger
City-Mantel aus einer
Woll-Kunstfaser-Mischung mit
spitzem Reverskragen, Zier-
knöpfen und Klappentaschen,
ca. 550 Euro



DRYKORN
Oberschenkellanger
Trenchcoat aus Wolle und
Kunstfaser mit typischen Details
wie Umlegekragen, Schulter-
klappen und Ärmelriegeln,
ca. 350 Euro



BOSS
Doppelreihiger Slim-Fit-
Mantel aus Kamelhaar mit
Reverskragen, kontrastfarbigen
Knöpfen, markanten Klappen-
taschen und Rückenschlitz,
ca. 2000 Euro



BUGATTI
Gefütterter Stehkragenmantel
aus Woll-Kunstfaser-Mix mit
Nylonwesten-Einsatz und schräg
eingesetzten Paspeltaschen
mit Reißverschlüssen,
ca. 300 Euro

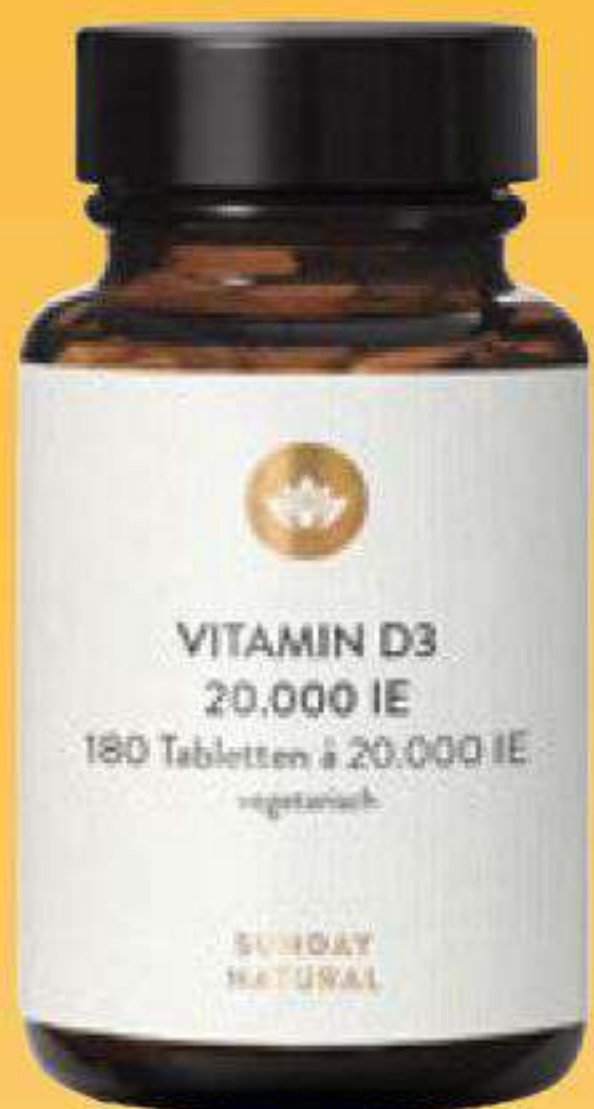


P F L E G E

Langsam, Alter!

Lässt sich Jugendlichkeit länger bewahren und die Hautalterung bremsen? Gute Frage. Wir haben FÜNF FEINDE UND SECHS HELFER Ihres guten Aussehens ausfindig gemacht

redaktion **MABEL NEUMANN**



„Vitamin D3 20.000 IE“

Hochdosiertes Vitamin D₃ zum raschen Auffüllen der Körperspeicher. Von Sunday Natural, 180 Tabletten, ca. 10 Euro



„Nightly Reload Men“

Vegane Nahrungsergänzung, die den Nährstoffbedarf deckt und die Regeneration fördert. Von Sanbera Switzerland über niche-beauty.com, 90 Stück, ca. 175 Euro

„Power Retinol Night Cream“

Mit drei Prozent Retinol, das die Haut regeneriert, sie aufpolstert, strafft und die Hautelastizität stärkt. Von Uncorrupted Beauty, 50 ml, ca. 120 Euro

Vitamin-D-Mangel

Zu wenig Sonnenlicht und falsche Ernährung können zum (in Deutschland weit verbreiteten) Vitamin-D-Mangel führen. Eine Folge ist trockene, juckende, unreine Haut. Die Lösung: ein Vitamin-D-Präparat. Das verhilft nicht nur zu einem besseren Hautbild, sondern auch zu besserer Laune. Und die wiederum verbessert Ihre gesamte Ausstrahlung.

Schlafmangel

Schlafentzug stresst den gesamten Organismus. So entsteht ein Kreislauf, der auch zu schlechten Ernährungsgewohnheiten führt, die ebenfalls zu einem älteren Erscheinungsbild der Haut beitragen. Spezielle Nahrungsergänzungsmittel und Nachtcremes können helfen, die Regeneration des Körpers und der Haut zu fördern. Noch besser: Schlafen Sie einfach genug!

Wassermangel

Wasserkonsum ist essenziell, um den Körper fit zu halten. Und auch die Haut braucht Feuchtigkeit, um geschmeidig und glatt zu bleiben. Die einfachste Möglichkeit, den Durst der Haut zu stillen, sind Feuchtigkeitscremes, sogenannte Moisturizer. Bewährte Inhaltsstoffe

gegen die Dehydration der Haut sind Hyaluronsäure und Glycerin.

Rauchen & Trinken

Beim Alkohol ist die Menge entscheidend: Ein Glas entspannt nach einem stressigen Tag. Zu viel davon kann aber den gesamten Körper schädigen – von der Haut über die Haare bis hin zu allem, was darunter liegt. Auch wenn es einen Hype um die Antioxidantien im Rotwein gibt, sollten diese besser in Creme- als in flüssiger Form zu sich genommen werden. Rauchen verursacht die gleichen zellulären Veränderungen wie UV-Strahlen und lässt die Haut schneller altern.

Stress

Stress – vor allem Dauerstress – kann anhaltende Auswirkungen haben. Haarverlust zum Beispiel, aber auch die Kollagenproduktion der Haut kann drastisch minimiert werden. Das führt zu einer fahleren und rauerer Haut, zu Stressfalten auf der Stirn sowie zu Krähenfüßen an den Augen. Stress- oder altersbedingte Hormonschwankungen können zu Akne führen und das Alter zu Hyperpigmentierung der Haut. Das bedeutet: Rötungen eines Pickels können auch ein halbes Jahr später noch sichtbar sein.



„Hyd Gesichtsschnee Freshen-Up“

Die Creme hydratisiert mit Glycerin, Hyaluron und Schwarzem-Hafer-Extrakt. Von Jean & Len, 50 ml, ca. 9 Euro



„Antioxidantes Resveratrol 3% + Ferulic Acid 3%“

Hochkonzentriertes Serum, das Schutz vor freien Radikalen bietet. Von The Ordinary, 30 ml, ca. 11 Euro



„Men Daily Calming Fluid“

Es wirkt entzündungshemmend, antibakteriell und durchfeuchtet mit Hyaluronsäure. Von A4 Cosmetics, 50 ml, ca. 104 Euro

ADVERTORIAL

Ein Duft für den Mann von heute

Mit Jaguar ERA RELOADED kommt ein Parfüm, das den Charakter wahrer Lebens-Liebhaber unterstreicht

Das Leben ist kostbar und steckt voller Abenteuer. Ein Mann von heute versteht die Bedeutung des Augenblicks und genießt einen Luxus, der viel mehr ist als Besitz. Luxus ist die Fähigkeit, das Leben zu genießen und seine eigene Zukunft und Persönlichkeit zu gestalten. Jaguar ERA RELOADED spricht die Sinne dafür an: Der Duft unterstreicht den Charakter und gibt dem Facettenreichtum der Persönlichkeit eine Signatur. Kreiert von Meisterparfumeur Dominique Preyssas, vereint er auf faszinierende Weise frische Zitrusnoten mit sinnlichen Amber-Akkorden. Er eröffnet mit einem Mix aus Zitrone, Orange und Ananas, gefolgt von einer Note rosa Pfeffers und Muskatnuss. Ein Hauch von Pfefferminze erfrischt die Sinne. In der Tiefe entfalten sich Labdanum-Akkorde und verschmelzen mit dem innovativen Amber Xtreme, einem



Inhaltsstoff, der dem Duft seine kraftvolle Ausstrahlung verleiht. Tonkabohne, Vanille und Karamell verströmen Sinnlichkeit, während Zedernholz, Sandelholz und Patschuli einen unverwechselbaren Charakter betonen.

In seiner neuen Komposition bezieht sich der Duft auf den Vorgänger Jaguar ERA, der einst neue Maßstäbe setzte. Der stilvolle, vollständig recycelbare Flakon von ERA RELOADED ist mit seinem ikonischen Jaguar-Design, dem tiefblauen Glas und dem Gittermuster, das an den Kühlergrill eines Jaguar-Fahrzeugs erinnert, ein Symbol von Qualität und Modernität. Ideal für Männer, die ihr Leben selbstbewusst in die Hand nehmen.

EINZIGARTIG
Die beiden Jaguar-Düfte ERA und ERA RELOADED sind in ausgewählten Drogeriefachmärkten in Deutschland und Österreich sowie online erhältlich



1.
PREIS

Jaguar-Gewinnspiel

Gewinnen Sie eine dreitägige Reise für 2 Personen nach Großbritannien, und erleben Sie Luxus und Adrenalin inklusive Jaguar-Experience, Unterkunft und Verpflegung im Wert von 4000 Euro!

20 x

Jaguar Weekender-Tasche + Jaguar ERA RELOADED EdP 100 ml



Die Gewinnspielteilnahme ist möglich bis zum 31. Januar 2024. Teilnahmevoraussetzungen sind: vollendetes 18. Lebensjahr und ein Wohnsitz in Deutschland oder Österreich. Die Teilnahme erfolgt über QR-Code.



MARKENKOOPERATION



Das brandneue, im Juni 2023 eröffnete „NYX Hotel“ in der Bucht von San Antonio auf Ibiza passt perfekt zum Lebensgefühl, das unser Titel-Team beim Foto-Shooting mit den Cover-Stars Hanna Sökeland und Jessica Huber einfangen wollte: lebensfroh, künstlerisch, überraschend und frei von jeglichen Zwängen. Dafür bot das Design-Hotel das ideale Ambiente. Dieses macht sich auch gut auf Urlaubsfotos: Im exklusiven Adults-only-Hotel mit 209 Zimmern können Hotelgäste tagsüber am Außenpool mit Meerblick die Sonne genießen oder sich im kristallklaren Meer erfrischen, das über einen direkten Strandzugang zu erreichen ist. Wer sich lieber von innen abkühlt, genießt den entspannten Ibiza-Vibe ganz einfach mit einem Drink in der Hand auf der hoteleigenen Panoramaterrasse.

Informationen und Reservierungen unter nyx-hotels.de/ibiza



Welt AM SONNTAG

UNSERE
SCHÖNSTEN
WORTE
FÜR SIE

**4 Ausgaben
gratis lesen**
wams.de/lesen







PLAYMATE

Klara

Auf Ibiza trafen wir uns mit der 25-jährigen Belgierin KLARA WOJCIK, die uns als Miss November ihre sonnige Wahlheimat von der allerschönsten und aufregendsten Seite zeigt ...

fotos **STEF HARTOG**













**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

— von —

KLARA

gibt's hier:

premium.playboy.de

DISCOVER YOUR NAUGHTY FANTASIES



SPICYMAGS.XYZ

SPICYMAGS.XYZ



UNLIMITED SATISFACTION ONE LOW PRICE



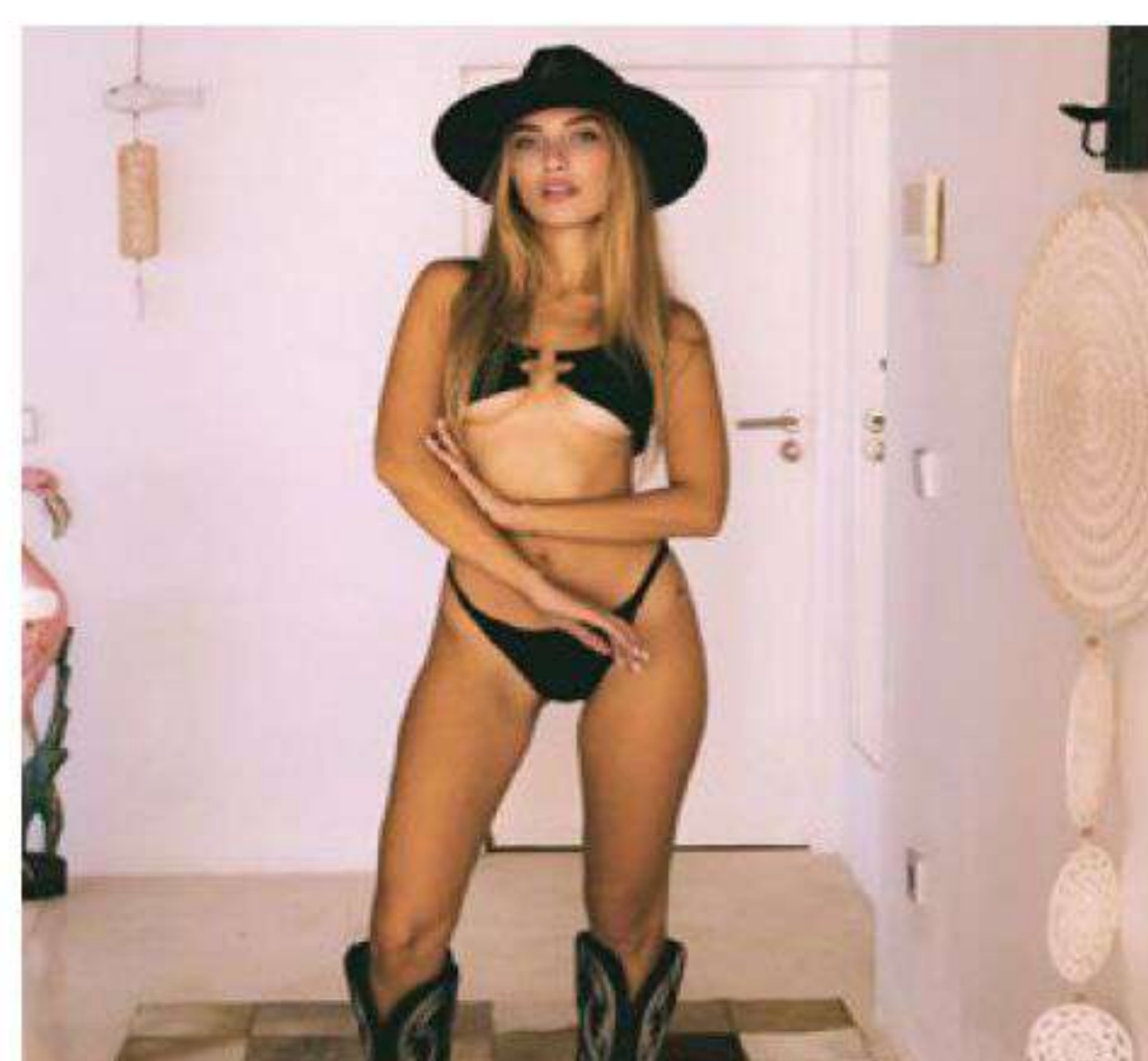




MISS NOVEMBER



K l a r a W o j c i k



geburtsdatum **23. AUGUST 1998** *geburtsort* **GOSSSELIES, BELGIEN** *wohnort* **JESÚS, IBIZA** *maße* **85-60-89** *größe* **168 CM**

Die Glückliche

Der Playboy ist eine wahre Institution, eine richtige Ikone. Ich verbinde Sex-Appeal und Glamour mit dem Magazin. Tatsächlich war mein Shooting für den Playboy auch mein erstes Akt-Shooting überhaupt. Es hat sich aber kein bisschen komisch angefühlt, nackt vor der Kamera zu stehen. Der Fotograf ist schließlich ein Vollprofi, und ich wusste, dass die Bilder toll werden! Was ich mit den Aufnahmen für eine Botschaft senden möchte? Dass man sexy sein kann, ohne dabei vulgär zu wirken.

Die Ehrgeizige

Ich habe schon viele Komplimente für meine Sommersprossen bekommen. Und ich muss sagen, dass auch ich sie wirklich süß finde! Auf den ersten Blick, so wurde mir zumindest schon des Öfteren gesagt, wirke ich etwas mysteriös

auf andere. Aber wenn man mich erst einmal kennengelernt hat, merkt man schnell, dass ich total offen und verrückt bin. Meine Freunde bewundern außerdem meinen Mut und mein Durchhaltevermögen. Wenn ich mir ein Ziel in den Kopf gesetzt habe, tue ich alles dafür, um es zu erreichen. Das kommt mir bei meinem Job als Eventmanagerin oft zugute.

Die Tierliebende

Ich bin stolze Besitzerin einer kleinen Hündin. Sie weckt mich jeden Morgen, indem sie mir sanft in die Finger beißt. Einen Wecker brauche ich also nicht mehr. Wenn ich nicht gerade mit ihr beschäftigt bin, betätige ich mich in meiner Freizeit gerne kreativ – ich liebe es, zu basteln und meine Hände gestalterisch einzusetzen. Außerdem feiere ich gerne. Da passt es natürlich gut, dass ich seit mittlerweile

drei Jahren die Sommer auf Ibiza, der besten Party-Insel Europas, verbringe. Vor allem Techno-Musik hat es mir angetan. Tatsächlich gibt es in meiner Heimat Belgien, in der ich meist die Winter verbringe, ebenfalls eine tolle Techno-Szene. Und in Berlin natürlich sowieso.

Die Verliebte

Mein Herz habe ich bereits verschenkt. An einen Mann, an dem ich vor allem seinen Ehrgeiz und sein Selbstvertrauen schätze. Auch Sex ist mir wichtig. Ich würde generell über mich sagen, dass ich neugierig in allen Bereichen des Lebens bin. Wahrscheinlich kommt daher auch meine unermüdliche Reiselust. Ich bin viel unterwegs, und als Nächstes möchte ich Japan erkunden. Ein Land, das durch seine Kultur und seine vielseitigen Landschaften eine große Anziehung auf mich ausübt.



HUMOR

Ein Ehepaar nimmt im Restaurant Platz. Eine junge Frau kommt an den Tisch und stellt sich vor: „Hallo, ich bin Nina und heute Abend Ihre Kellnerin.“ Der Mann: „Sie sind sehr hübsch, Nina!“ Seine Frau: „Dann erzähl ihr doch mal von deiner Erektionsstörung, Karlheinz!“ Darauf: „Darf ich vorstellen? Das ist Gerda, meine Erektionsstörung.“

Polizeifunk: „Wagen elf an Zentrale, bitte kommen!“ Zentrale: „Ja, Wagen elf, was ist los?“ – „Wir haben hier einen Mordfall. Eine Frau hat ihren Mann erschossen, weil er über den frisch gewischten Boden gelaufen ist.“ – „Haben Sie die Frau festgenommen?“ – „Nein, der Boden ist noch nicht trocken.“

Patient: „Herr Doktor, Sie haben mir doch Kraftpillen verschrieben ...“ Arzt: „Ja? Und?“ Patient: „Ich bekomme das Fläschchen nicht auf!“

Ein Hund kommt in eine Metzgerei und stiehlt einen Braten. Der Metzger erkennt den Hund, er gehört einem Nachbarn, der Anwalt ist. Der Metzger ruft den Anwalt an und fragt: „Wenn dein Hund einen Braten aus meiner Metzgerei stiehlt, musst du dann für die Kosten aufkommen?“ Der Anwalt: „Natürlich. Wie viel kostet das Fleisch?“ – „30 Euro.“ Ein paar Tage später erhält der Metzger einen Brief. Darin: ein Scheck über 30 Euro. Und eine Rechnung: „Rechtsauskunft: 350 Euro.“



Was hat der chinesische Koch verloren, wenn ihm die Asiapfanne aus der Hand rutscht? Seine Wok-Life-Balance.

**Was passiert, wenn sich zwei Informatiker nicht leiden können?
Dann ist Streit VORPROGRAMMIERT.**

Ein Mann sitzt beim Frühstück. Plötzlich kommt seine Frau drohend mit einem Nudelholz auf ihn zu. Er fragt, was los sei. Sie: „Auf diesem Zettel aus deiner Jackentasche steht Marylou – kannst du mir erklären, wer das ist?“ Er überlegt schnell und sagt: „So heißt das Pferd, auf das ich letzten Samstag auf der Rennbahn gewettet habe.“ Der Frau tut ihr Wutausbruch leid. Doch am nächsten Morgen beim Frühstück kommt sie plötzlich herein und haut ihm das Nudelholz auf den Kopf. Der Mann ist völlig benebelt. Als er wieder zu sich kommt, will er wissen, was los sei. Sie: „Dein Pferd hat angerufen!“



Das Enkelkind zum Großvater: „Opa, das versteh ich nicht: Wenn früher das Telefon mit einem Kabel in der Wand steckte, wie habt ihr dann im Garten Fotos gemacht?“

Auf dem Golfplatz an Loch 9 bricht ein Spieler plötzlich zusammen – offensichtlich Herzinfarkt. Seine zwei Mitspieler kümmern sich, einer macht Herzdruckmassage, der andere rennt über den Platz, um einen Arzt zu suchen. Nach endlosen 15 Minuten kommt er zurück und sagt: „Glück gehabt, an Loch 3 habe ich einen Kardiologen gefunden!“ Der andere: „Ja, und wo ist der jetzt?“ – „Der kommt gleich, die anderen Spieler haben versprochen, ihn zügig durchspielen zu lassen.“

Zwei Jäger warten auf dem Hochsitz auf Wild. Als endlich ein Hirsch auftaucht, legt der eine an und meint: „Der kann schon mal sein Testament machen!“ Der Schuss kracht, aber der Hirsch springt unversehrt in die Büsche. Darauf der andere Jäger: „Schau, er rennt direkt zum Notar!“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Glenmorangie als Dankeschön eine exklusive Flasche Glenmorangie Original aged ten years. Dieser Single Malt stammt aus den höchsten Brennblasen Schottlands und reifte in den feinsten Whiskyfässern. Er überzeugt mit einzigartiger fruchtiger Eleganz: Noten von Orangen und saftigen Pfirsichen treffen auf Vanille und Honig. Am besten pur genießen, auf Eis oder gemixt in einem guten Cocktail.

Unsere Anschrift:

**PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH**

Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5

80336 München

E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.





CARTOON



ILLUSTRATION: HAUCK & BAUER



IMPRESSUM

PLAYBOY

DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

Telefon: 0 89/92 58-19 72, Fax: 0 89/92 58-14 59, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler

PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)

MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

SENIOR EDITOR: David Goller

TEXTREDAKTION: Julia Haase, Philipp Nowotny (extern);
Mathilda Münchenbach (Praktikantin), Linus Mürter (Praktikant)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

BILDREDAKTION: Lara Kinnman

GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz-Fluxa; Kilian Pöpsel (Auszubildender)

SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Simon Bolz, Fabrice Braun, Katjana Frisch,
Jens Fritzenwalder, Thomas Geiger, Axel Hacke, Stef Hartog, Hauck & Bauer, Sacha Höchstetter, Günter Keil,
Andrea Kiesendahl, Michael Kneissler, Nicolaj Koraus, Roland Löwisch, Tim Möller-Kaya,
Michael Pleesz, Maximilian Reich, Moritz Röder, Steffen Rüth, Benjamin Zibner

REPRO: eupro Medientechnik GmbH

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

DIRECTOR MARKETING: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGERIN VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

SENIOR PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger

TEAM-ASSISTENZ: Lijel Baron, Maximilian Böhm, Nico Habres

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Katja Schomaker, AdTech Factory GmbH, Hauptstraße 127,
77652 Offenburg. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2023/1, gültig ab 1. Januar 2023.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Lucas Lutz

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: BCN Brand Community Network GmbH, Geschäftsführer: Tobias Conrad, Philipp Welte.
Veröffentlichung gem. Art. 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

CHIEF BUSINESS DEVELOPMENT OFFICER, CONSUMER PRODUCTS: Allison Kopcha

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische
Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in
Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit
Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 11,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 10,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt.
(keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20.

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 6,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb
Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES,
das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und
werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2023, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.



DRUCK: Quad/Graphics Europe Sp. z o.o., ul. Pułtuska 120, 07-200 Wyszków, Polen

Playboy (German) (USPS no. 3 23) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.),
2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205.
Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: playboy@medienexpert.de
Anschrift: Playboy Kundenservice,
Kouneli Media GmbH,
Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0) 89/92 58-19 72
Fax: +49/(0) 89/92 58-14 59
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-BEWERBUNGEN

www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: casting@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

premium.playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
shop.playboy.de

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0) 89/92 58-19 72
Fax: +49/(0) 89/92 58-14 59
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München



EIN MESSERSCHARFES ANGEBOT!

6x PLAYBOY lesen und LEATHERMAN REBAR zum Sparpreis sichern!

IHR PLAYBOY-SPARPAKET:

LEATHERMAN REBAR UVP.....	99,00 €
6 Ausgaben PLAYBOY	71,40 €
Regulärer Preis	~~170,40 €~~
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel.....	110,40 €
GESAMTPAKET NUR	<u>60,00 €</u>

LEATHERMAN REBAR®

Das Rebar bietet in einer kleineren, schlankeren Form sämtliche Funktionen zur Bewältigung von auch noch so anspruchsvollen Aufgaben. **Made in USA. Mit 25 Jahren Garantie.**



Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/rebar

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren und solange Angebot reicht. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.



VIELEN DANK an das Team des „NYX Hotel Ibiza“ – leonardo-hotels.com/ibiza/nyx-hotel-ibiza-adults-only – für die tolle Zusammenarbeit und die freundliche Unterstützung unserer Titelproduktion mit Hanna Sökeland und Jessica Huber!



BEZUGSQUELLEN

Mode

WINTERJACKEN, SEITE 84-85

Bugatti, Kundenhotline 08 00/2 22 33 46, bugatti-fashion.com; **Boss**, Kundenhotline 071 23/1 78 39 81, Metzingen, hugoboss.com; **Drykorn**, Kundenhotline 08 00/5 22 35 10, drykorn.com; **Ecoalf 1.0** über Ecoalf, 00 34/9 17/37 46 53, Madrid (Spanien), ecoalf.com; **Joop!**, Kundenhotline 030/9 91 91 99 61, Berlin, joop.com; **s.Oliver**, Kundenhotline 093 02/9 80 01 01, Rottendorf, soliver.de; **Strellson**, Kundenhotline 030/9 91 91 99 62, Berlin, strellson.com

Pflege

ALTERN AUFHALTEN, SEITE 86

A4 Cosmetics über Wilke & Sarmast PR Munich, 0172/7 07 07 60, München, a4cosmetics.de; **Jean&Len** über PR + Presseagentur Textschwester, 02 11/74 95 96 96, Düsseldorf, jeanlen.de; **Sanbera Switzerland** über Niche-Beauty.com, 040/86 62 75 60, Hamburg, sanbera.com; **Sunday Natural** über Sunday Natural Products, 030/25 74 29 18, Berlin, sunday.de; **The Ordinary** über Lovemark Public Relations, 089/7 47 47 07 22, München, theordinary.com; **Uncorrupted Beauty** über Lea Becker PR, 01 78/2 33 55 74, Leichlingen, uncorruptedbeauty.com



VIELEN DANK an die Künstlerin und Interior-Designerin Patrice Aaftink auf Ibiza – patriceaafink.com, Instagram: @bluebeetlestudio – für die fantastische Location und die tolle Unterstützung unserer Titelproduktion mit Hanna Sökeland und Jessica Huber!

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder unter datschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HI HI HI HI
HA HA HA HA
HI HI
HA HA HA
HI HI
HA HA HA

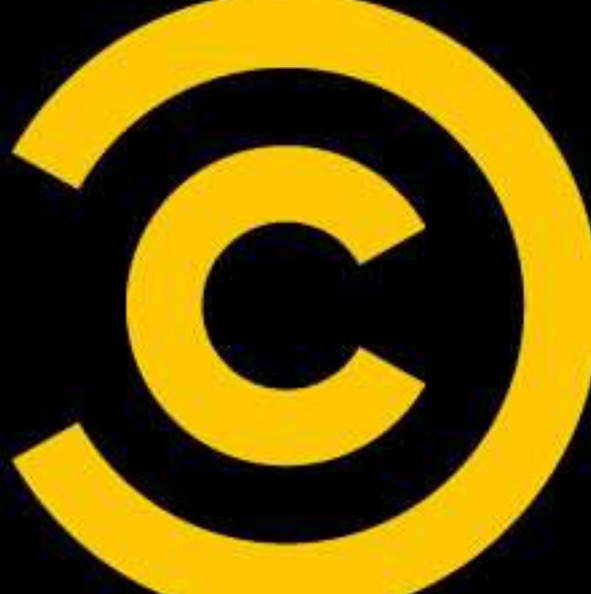
HI HI
HA HA HA

HI HI
HA HA HA
HI HI



modern family

WIR SCHENKEN DIR EIN LACHEN.
TÄGLICH RUND UM DIE UHR IM FREE-TV.

 **COMEDY
CENTRAL**

THE POWER OF LAUGH

BEST CARS 2024



DEUTSCHLANDS GROSSE LESERWAHL



RENAULT
CLIO E-TECH HYBRID



CUPRA
TAVASCAN

ABSTIMMEN UND TRAUMAUTO GEWINNEN

Jetzt mitmachen und mit etwas Glück
einen **CUPRA Tavascan** oder einen **Renault Clio** gewinnen.

TEILNAHMEKARTEN UND GEWINNSPIELEDDETAILS IN DER
AKTUELLEN AUSGABE! JETZT IM HANDEL ODER ONLINE.

auto
motor
und
sport

Die Gewinnerautos können in Farbe und Ausstattung von den abgebildeten Fahrzeugen abweichen.

PLAYBOY

CARS



DAS GROSSE MOTOR-SPECIAL

SECHS IM GELÄNDE: *BMW X6 M Competition, Ferrari Purosangue, Ineos Grenadier, Lotus Eletre R, Mercedes-AMG G 63 und der Porsche Cayenne S im Härtetest +++* **KURVENSTARS:** *Eine erotische Bike-Tour mit der schönen Kate und ihrer Moto Guzzi V7 +++* **TITELHELD:** *Mulliner Batur – Testfahrt im teuersten und stärksten Bentley aller Zeiten*

SOPHISTICATED CARAVANING BY INTERCARAVANING

Die neue Leichtigkeit stilvollen Reisens.



FRAGEN SIE JETZT BEI IHREM INTERCARAVANING HÄNDLER
NACH DEN EXKLUSIVEN TRY & BUY ANGEBOTEN FÜR DIE
KNAUS TOURER UND WEINSBERG X-CURSION VANS.
STILVOLLREISEN.DE

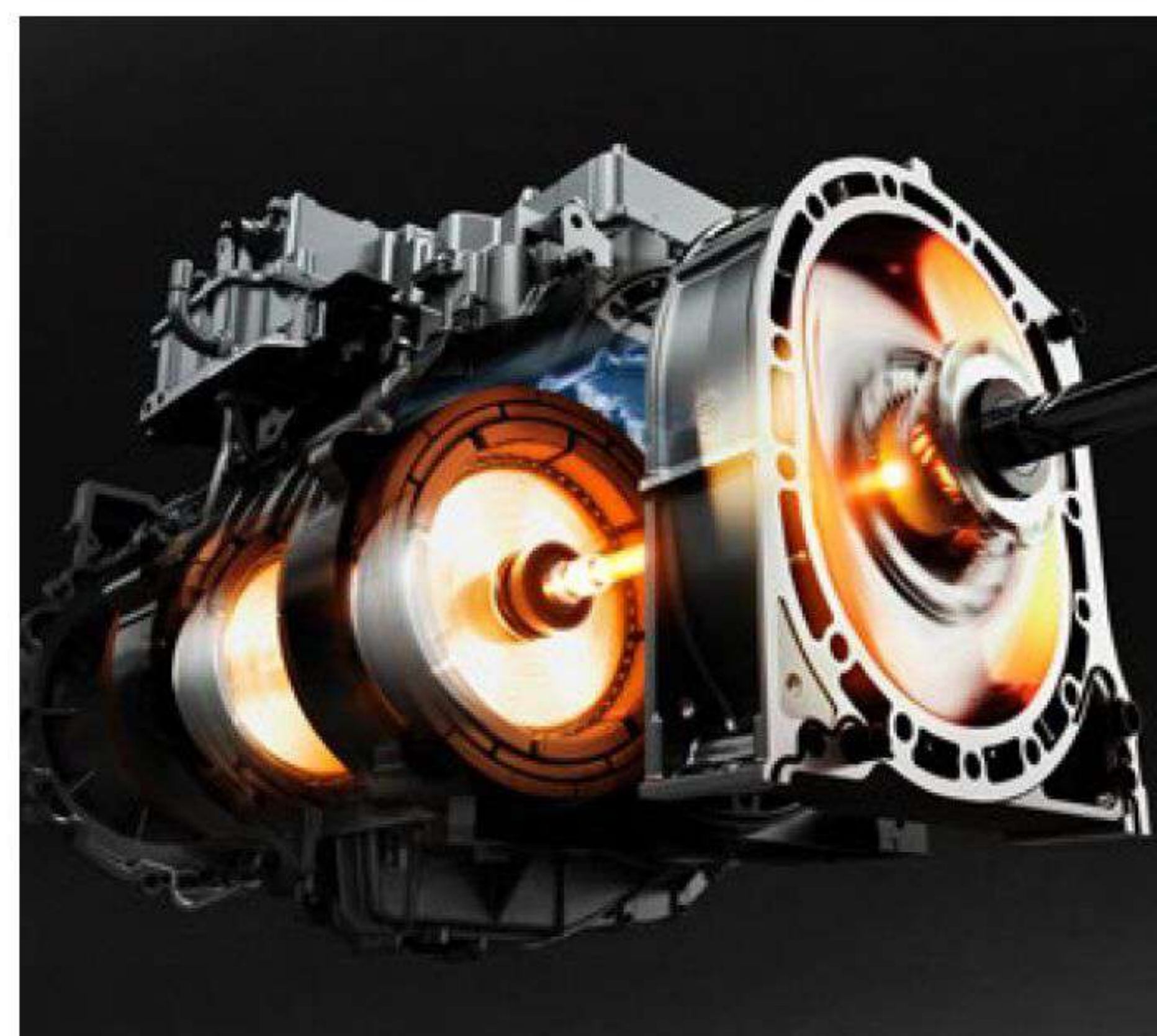


INTER
CARAVANING



LIEBES-GRÜSSE

Der Automobilhersteller Opel feiert 2024 seinen 125. Geburtstag. Das Buch „Opel Love“ zeigt passend dazu die Unternehmenshistorie vom legendären Doktorwagen bis zur vollelektrischen Manta-GSe-Studie.
delius-klasing.de



WANKEL-MUTIG

1967 war der Mazda Cosmo Sport 110 S das erste Fahrzeug der Welt mit einem Wankelmotor. 2012 endete dessen Serienproduktion – vorläufig. Denn jetzt, rund zehn Jahre später, ist die Technologie wieder da: Mazda hat sich bei dem neuen Modell MX-30 R-EV für einen Wankelmotor zur Produktion von elektrischer Energie (als sogenannter Range Extender) entschieden. Welcome back!
mazda.de

WAS MÄNNER ANTREIBT

Herzlich willkommen
 zu PLAYBOY CARS – dem
 großen Mobility-Special



ZEIT-MASCHINE

In den 1960er- und 1970er-Jahren wurden die Fahrzeuge der Mercedes-Serie C 111 (l.) für Tests von neuen Motoren und Karosserien eingesetzt. Mit dem Vision One-Eleven (r.) präsentiert die Marke jetzt eine Neuinterpretation der legendären Studie: im gleichen knalligen Orange wie damals, aber mit modernisiertem Design und neuartigem Elektroantriebskonzept.
Mercedes-benz.de

FOTOS: PR (6)







CARS
Coverstory

FAHRT AUF DEM VULKAN

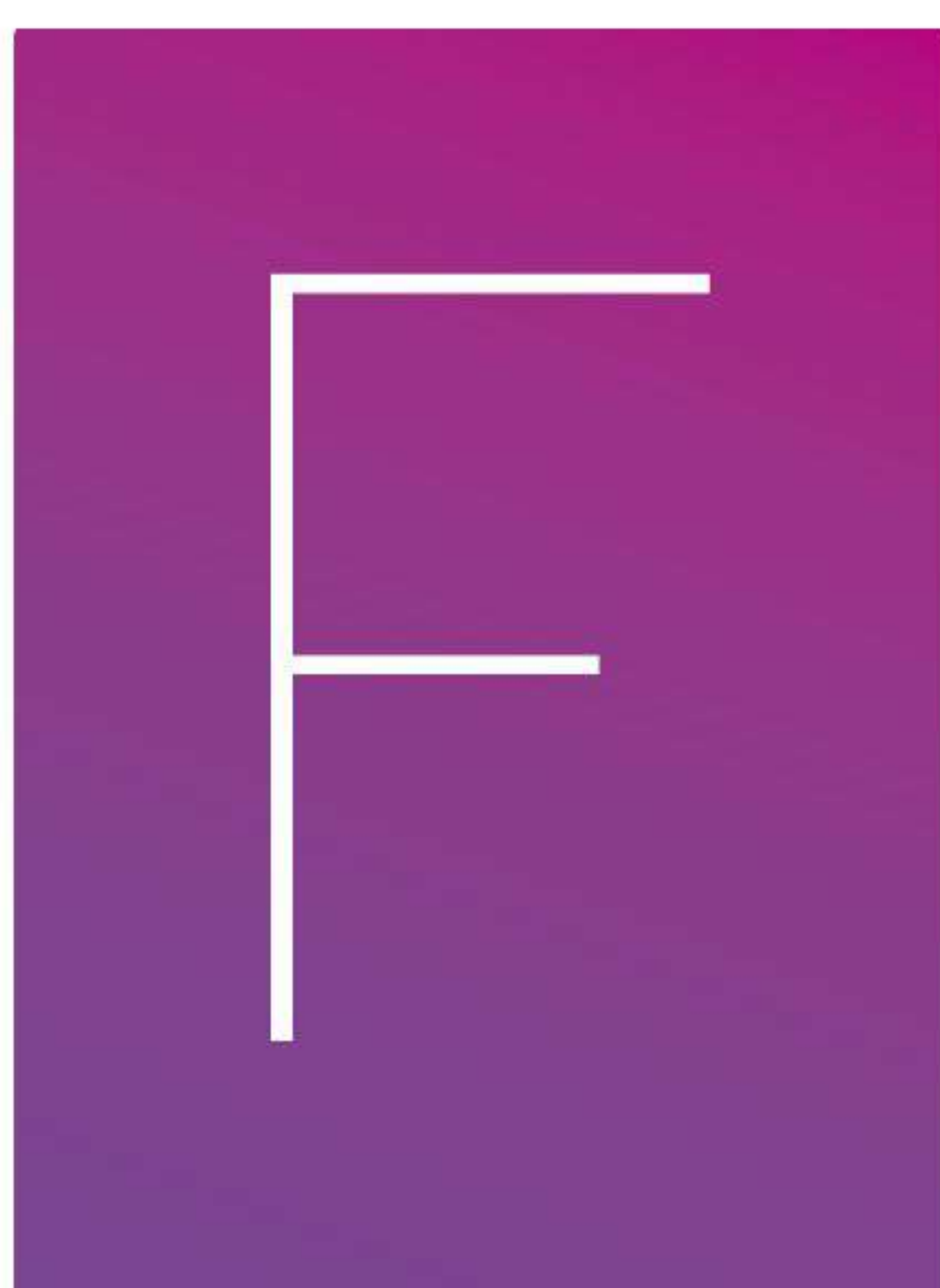
text **MICHAEL BRUNNBAUER**

AUSLAUFMODELL:
IN DEM BENTLEY
BATOR WUMMERT
ZUM LETZTEN MAL
EIN REINRASSIGER
ZWÖLFZYLINDER,
BEVOR DIE MARKE
IHREN PRESTIGE-
TRÄCHTIGEN
W12 EINSTELLT

Mit einem Preis von 2,3 Millionen Euro ist er der teuerste Bentley, der je gebaut wurde – und dank des 750 PS starken W12-Motors gleichzeitig auch der stärkste. Wir sind den auf 18 Stück limitierten MULLINER BATOR durch die Vulkanlandschaften Teneriffas Probe gefahren. Warum? Weil wir es können!



EXKLUSIVER GEHT ES NICHT: JEDES NOCH SO KLEINE DETAIL AM BATUR KANN AUF WUNSCH INDIVIDUALISIERT WERDEN. EINIGE TEILE WIE DAS GOLDENE FAHRMODI-RAD (18 KARAT) WERDEN IM 3-D-DRUCKER GEFERTIGT UND DANN VON EINEM JUWELIER PER HAND NACHBEARBEITET



Für 2,3 Millionen Euro kann man sich eine Menge schöner Dinge kaufen. Zum Beispiel eine Villa auf Teneriffa mit Meerblick, 230 Rolex „Submariner“, zehn Bentley Continental GT – oder genau einen Batur. Aber der Bentley Mulliner Batur ist mit seinem Preis nicht nur der teuerste, sondern mit 750 PS und 1000 Newton-

meter Drehmoment auch der stärkste Bentley, der je konstruiert wurde. Gleichzeitig symbolisiert er das Ende einer Ära, denn in diesem Statussymbol auf Rädern verbaut Bentley zum letzten Mal in der Geschichte der britischen Marke seinen prestigeträchtigen Zwölfzylinder. Spätestens ab 2026 laufen dann nur noch Hybridfahrzeuge vom Band, ab 2030 wird sogar auf vollelektrisch umgestellt.

Schon von außen ist der in der Farbe Purple Sector gehaltene Batur ein absoluter Hingucker. Obwohl er auf einem normalen Continental GT basiert, unterscheidet er sich in fast allen Teilen vom Standardmodell. Durchaus verständlich, schließlich gilt es, den enorm hohen Preis (1,65 Millionen Pfund vor Steuern oder 2,3 Millionen Euro nach Steuern) vor dem Kunden zu rechtfertigen. Bis auf die Windschutzscheibe und die vorderen Säulen wurde alles an der Außenhülle ausgetauscht, fast die gesamte Karosserie besteht jetzt aus Carbon, insgesamt wurden mehr als 800 Teile neu verbaut. Auffällig im Innenraum ist vor allem das Fahrmodi-Rad in der Mittelkonsole, es besteht (genauso wie die 12-Uhr-Markierung am Lenkrad oder die Hebel zum Öffnen der Lüftungsdüsen) aus 18-karätigem Gold. Wer will, kann das im

3-D-Drucker entstandene Rad wahlweise auch aus Titan oder einem anderen Edelmetall wählen.

Allerdings wird es nur wenigen Millionären (oder vermutlich eher Milliardären) vergönnt sein, eines der seltenen Luxusfahrzeuge zu ergattern. Die auf 18 Stück limitierte Kleinserie – nach dem Bacalar mittlerweile die zweite aus dem Hause Mulliner Coachbuilt, der exklusiven Individualisierungsabteilung von Bentley – soll eben nur ein sehr exklusives Publikum ansprechen. Trotzdem waren sämtliche Modelle ausverkauft, noch bevor überhaupt das erste Fahrzeug vom Band lief oder der Wagen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Genauso gestaltete sich übrigens auch die Einladung zur Testfahrt nach Teneriffa: Nur knapp 20 Journalisten weltweit war es vergönnt, eine Ausfahrt mit der Luxuslimousine auf den kanarischen Vulkan zu wagen. Wobei der Playboy das einzige deutsche Lifestyle-Medium war. Die Location schien passend, ist doch der Name des Fahrzeugs vom Vulkan Batur auf Bali entlehnt. Weil Indonesien dann allerdings doch etwas weiter entfernt ist, lud die Kommunikationsabteilung von Bentley lieber zum nächstgelegenen Vulkan, dem 3715 Meter hohen Teide auf Teneriffa, ein.

Von der Westküste starten wir unsere kleine Ausfahrt bis zur Mitte der Insel und den unteren Ausläufern des Vulkans, insgesamt gilt es, mehr als 2000 Höhenmeter zu bewältigen. Schon beim Anlassen (der Start-Stopp-Knopf befindet sich in der Mitte des goldenen Rads) wummert das sechs Liter starke W12-Aggregat so lautstark los, dass sich sämtliche Fußgänger um uns herum aufgeschreckt umdrehen, während wir im Innenraum dank der ausgezeichneten Schalldämmung und der Doppelverglasung der Scheiben nur wenig von dem Lärm mitbekommen. Lange können uns die neugierigen Passanten ohne-

hin nicht bestaunen, denn trotz seines enormen Gewichts von 2,2 Tonnen beschleunigt der Batur in unter 3,4 Sekunden auf 100 km/h. Präzise und schnell hämmert die 8-Gang-Doppelkupplung einen Gang nach dem anderen ins Getriebe, Schluss wäre rein theoretisch jetzt erst bei einer Höchstgeschwindigkeit von 337 km/h. Erlaubt sind hier auf den Landstraßen der Insel leider jedoch nur 90 km/h.

Also mäßigen wir uns. Auf den serpentinreichen Straßen im Landesinneren wären solche Geschwindigkeiten sowieso niemals zu erreichen. Ich schalte von „Sport“ zurück in den Fahrmodus „Comfort“ und schwebe dank Hinterachslenkung, 3-Kammer-Luftfederung und einem 48-V-Wankausgleich wie in einer Sänfte über die Straßen der Insel. Doch dann macht mir das Sturmtief „Oscar“ einen Strich durch die Rechnung, schlagartig wechselt das Wetter von Sonnenschein auf Weltuntergang. Orkanartige Windböen peitschen gegen die Karosserie des Fahrzeugs, ganz zu schweigen von den gigantischen Wassermassen, die plötzlich den Asphalt zum Grund eines Flusses verwandeln. Eisern halten die elektronischen Traktionssysteme den Koloss dennoch auf Spur. Aber ich ertappe mich immer wieder dabei, vorsichtiger und zurückhaltender als nötig zu fahren – ich nehme die Kurven langsamer, überhole seltener und halte einen größeren Sicherheitsabstand, als die Situation es eigentlich verlangt. Der Grund: 2,3 Millionen Euro will man nicht mal eben so gegen die Wand, Pardon, gegen den Vulkan fahren.

Der Sturm wird heftiger, und immer öfter lösen sich Gesteinsbrocken in der Größe von Wassermelonen vom Vulkangestein am Rand der Straße und blockieren die Fahrbahn. Im Schritttempo manövriere ich um sie herum, immer bedacht darauf, keinen Kratzer in die Karosserie dieses Million-Dollar-Babys zu machen. An einer Stelle liegen plötzlich so viele Steine auf der Straße, dass mein Beifahrer und ich

aussteigen und sie von Hand wegräumen müssen. In Ermangelung eines Handtuchs wische ich den Schlamm von den Händen an meiner Hose ab, will ich doch die teuren Armaturen des Batur nicht verunreinigen. Nach etwa einer Stunde erreichen wir das auf etwa 2000 Höhenmetern gelegene Hotel „Parador“, das uns Schutz vor dem Unwetter bietet. Wie wir später erfahren, hat die Polizei kurz nach unserem Eintreffen die gesamte Straße hoch zum Vulkan gesperrt.

Als das Wetter wieder aufklart, können wir auf der Rückfahrt auf einigen bereits getrockneten Straßen noch einmal in den „Sport“-Modus wechseln. Hier zeigt sich, wie imposant der Allradler sein massives Drehmoment von 1000 Newtonmetern auf die Straße bringt. Wenngleich sich der Batur in Sachen Querdynamik und Lenkung nicht allzu sehr vom Handling des rund achtmal günstigeren GT Speed unterscheidet: Seinen Käufern dürfte das egal sein, punktet der Luxuskoloss doch vor allem durch seine Exklusivität.

Mir persönlich wäre es zu riskant, mich mit einem Fahrzeug dieser Preiskategorie auf öffentlichen Straßen zu bewegen. Allein der Austausch einer Frontschürze würde mich mindestens zwei bis drei Monatsgehälter kosten. Das schmälert die Begehrlichkeit. Den Ausritt in und auf einem Vulkan werde ich trotzdem niemals vergessen, denn mehr Euro auf so knappem Raum habe ich noch nie in meinem Leben bewegt. 



BENTLEY BATUR

Geschwindigkeit
337 KM/H

Leistung
750 PS

Drehmoment
1000 NM

0–100 km/h
> 3,4 SEKUNDEN

Hubraum
5950 CCM

Gewicht (DIN)
2233 KG

Preis
2,3 MIO. EURO





RASEND SCHÖN

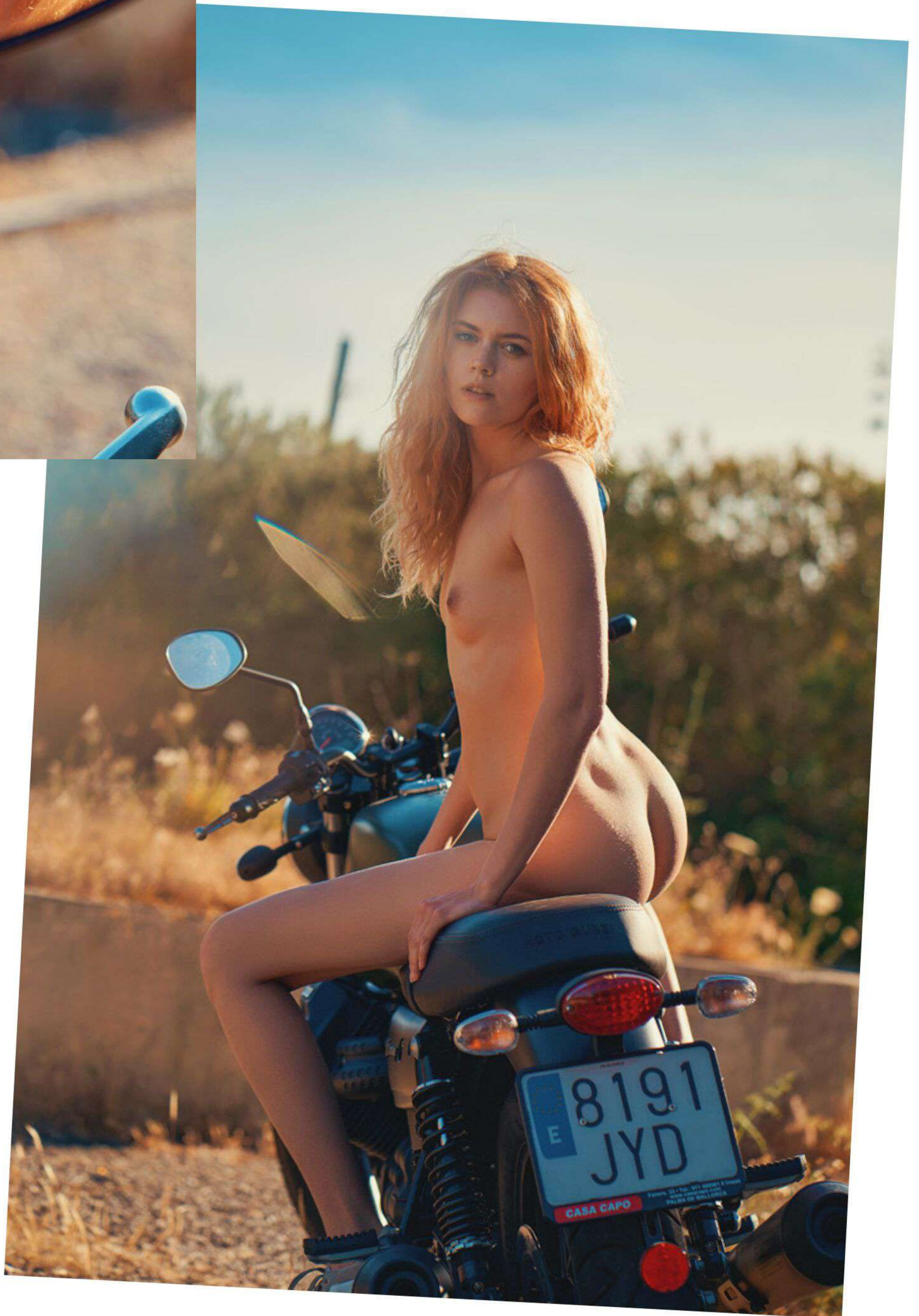
Mallorca hat weit mehr zu bieten als
Strände und Partys: Auf der
Moto Guzzi V7 zeigt uns die bezaubernde
Kate ihre Lieblingsplätze auf der
spanischen Insel – fernab von Trubel
und Menschenmengen ...

fotos **SIMON BOLZ**





VIELEN DANK AN VINTAGE MOTORS MALLORCA, [HTTPS://VINTAGEMOTORS.RENT/DE](https://vintagemotors.rent/de), FÜR DIE BEREITSTELLUNG DES MOTORRADS!



DIE MOTO GUZZI V7
IST DURCH IHR
MINIMALISTISCHES
UND KLASSISCHES
DESIGN NICHT NUR
OPTISCH EIN HIGH-
LIGHT, SIE MACHT MIT
IHREN 52 PS SOWIE
IHREM LUFTGEKÜHL-
TEN 90°-V2-MOTOR
AUCH BEIM FAHREN
RICHTIG SPASS ...





**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von

KATE

gibt's hier:

premium.playboy.de

SECHS IM GELÄNDE

Ob echter Offroader, Lifestyle-Riese oder Elektro-Wumme – hier finden Sie die unserer Meinung nach spannendsten HIGH-PERFORMANCE-SUVs, die im Jahr 2023 neu auf den Markt gekommen sind



CARS
SUV-Guide

text **MICHAEL BRUNNBAUER**



DER NEWCOMER

INEOS GRENADIER (BENZIN)

Geschwindigkeit **160 KM/H** *Leistung* **286 PS**
Drehmoment **450 NM** *0–100 km/h* **8,6 SEKUNDEN**
Hubraum **2998 CCM** *Gewicht (DIN)* **2665 KG**
Preis **81.890 EURO**



AUCH WENN ER VON AUSSEN AN EINEN ALTEN DEFENDER ERINNERT, BIETET DER GRENADIER IM INNEREN MODERNSTE TECHNIK, GEPAART MIT EINEM 286 PS STARKEN REIHENSECHSZYLINDER AUS DEM HAUSE BMW. VIEL ROBUSTER UND GELÄNDEGÄNGIGER GEHT'S NICHT

S

oll ich Sie dort neben dem Defender herauslassen?“, fragt der Taxifahrer, als er mich in Marlow, einer Ortschaft rund eine Stunde westlich von London, absetzt. Sein Fehler: Besagtes Fahrzeug ist kein alter De-

fender, sondern ein brandneuer Grenadier. Doch ich muss zugeben, beide Fahrzeuge sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Auf den ersten Blick wirkt der Wagen mit seiner kantigen Form – von den markanten Kotflügeln über die breite Schulterlinie bis hin zu den Türgriffen und den außen liegenden Scharnieren – wie ein klassischer Defender. Obwohl man auf den zweiten Blick auch Analogien zu einer Mercedes-G-Klasse oder einem Wrangler-Jeep entdecken kann.

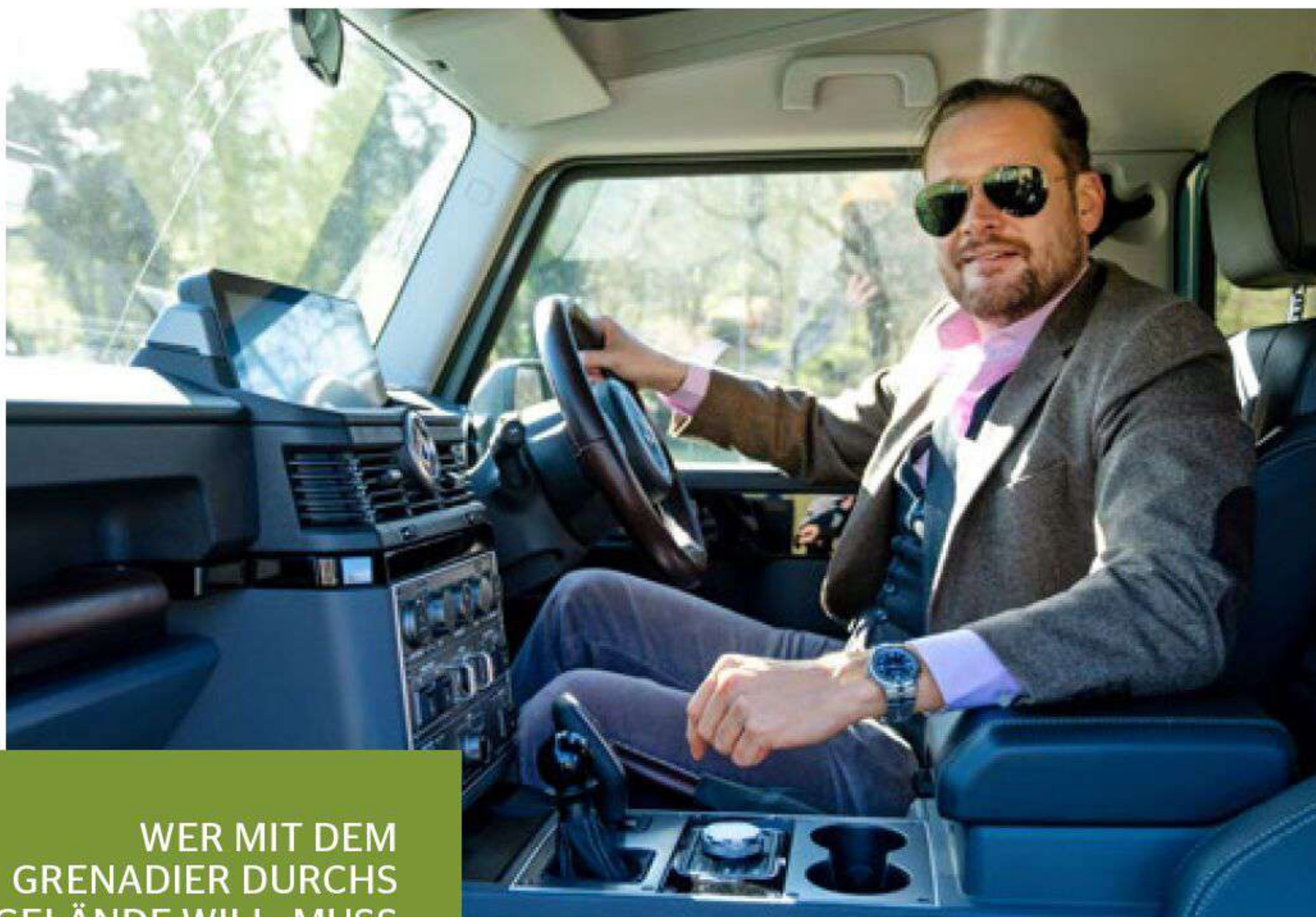
Doch gehen wir einen Schritt zurück. Die Geschichte des Grenadiers beginnt im Jahr 2016, als bei Land Rover der vorerst letzte Defender vom Band läuft. Ein Mann namens Jim Ratcliffe, ein Enthusiast der Marke, der bereits Expeditionen zum Nord- und Südpol überstanden hat und mit dem Motorrad durch halb Afrika gefahren ist, will das Ende der Ikone nicht akzeptieren und zeichnet in einem ehrwürdigen Londoner Pub auf die Rückseite einer 5-Pfund-Note seine ersten Ideen, wie ein möglicher Defender-Nachfolger aussehen könnte. Und weil Jim Ratcliffe nicht nur ein ambitionierter Abenteurer, sondern der reichste Mann Großbritanniens ist, bleibt es nicht bei dieser Skizze. Innerhalb seines Chemiekonzerns Ineos zieht er eine komplett neue Automobilierteilsparte hoch – er engagiert Ingenieure aus der ganzen Welt, entwickelt mit Magna Steyr in Graz ein neues Fahrzeugkonzept, verhandelt mit BMW über die Lieferung von Motoren und lässt ein altes Smart-Werk von Mercedes im französischen Hambach zur Fertigung seines neuen Fahrzeugs umbauen. Benannt hat er es nach dem erwähnten Pub: Grenadier.

Doch hält der Ineos-Neuling, was das Land-Rover-Original verspricht? Laut Ratcliffe bedient der Grenadier vor allem Kunden, die einen klassischen Geländewagen mit harter Kante wollen. Bei einer Ausfahrt durch das Umland von London, die uns durch Wälder und Wiesen, über Stein- und Schotterpisten sowie quer durch einen Fluss führt, wollen wir den Wahrheitsgehalt seiner Aussage testen.

Schon beim Einsteigen hat man das Gefühl, nicht in einem Auto, sondern im Cockpit eines Flugzeugs Platz zu nehmen. An den Seiten und in der Mittelkonsole befinden sich ungezählte Schalter, auch fast der gesamte Dachbereich ist mit Kippschaltern und Knöpfen zugepflastert. Die Leuchtschrift „Passenger Airbag“ erinnert an die Nichtraucher- und Sicherheitsgurtzeichen von Passagierflugzeugen. In der Mittelkonsole befindet sich

ein aus dem BMW-Repertoire stammender Fahrhebel, daneben ein etwas kleinerer Schalthebel, um das Untersetzungsgetriebe und das mechanische Sperrdifferenzial zu aktivieren. Zwei weitere Knöpfe an der Kabinendecke aktivieren die hintere und vordere Sperre.

Der Name Grenadier war übrigens nicht Ratcliffes erste Wahl, ursprünglich sollte das Fahrzeug schlichtweg Defender heißen. Doch als Ratcliffe die Design-



WER MIT DEM
GRENADIER DURCHS
GELÄNDE WILL, MUSS
ZUR RICHTIGEN ZEIT
DEN RICHTIGEN
KNOPF FINDEN.
UNSEREM AUTOR
MACHTE EHER DIE
RECHTSSTEUERUNG
ZU SCHAFFEN

und Namensrechte von Land Rover kaufen wollte, winkte das Unternehmen ab. Es hatte bereits eigene Pläne zur Wiederbelebung der Legende und präsentierte 2019 einen offiziellen Nachfolger. Der allerdings enttäuschte viele traditionelle Fans des kantigen Originals. Statt Leiterraahmen und Starrachsen besitzt der Nachfolger made by Land Rover ein Aluminium-Monocoque und Einzelradaufhängung. Und sein Look erinnert eher an ein im Windkanal optimiertes, abgerundetes SUV als an das in die Jahre gekommene, aber von Fans heiß geliebte Brotkasten-Design des Originals. Ein Grund mehr für Ratcliffe weiterzumachen. Und so brachte er nach diversen Verzögerungen (ein neues Fahrzeug aus dem Nichts aufzubauen erwies sich wohl doch schwerer als gedacht) Anfang 2023 den neuen Grenadier auf die Straße. Natürlich kompromisslos oldschool mit Leiterraahmen und Starrachsen wie beim historischen Vorbild.

Unser erstes Ziel heißt Stonor Park, ein privates Anwesen mit angeschlossenem Wildpark, auf dessen Gelände in den 80er-Jahren Szenen für den James-Bond-Film „Der Hauch des Todes“ gedreht wurden. Zum Warmwerden fahren wir ein paar Runden über die frisch gemähten Wiesen. Der nasse Rasen lässt den Wagen leicht ausbrechen, aber letztlich stellt die Strecke keine großen Probleme für das Fahrwerk dar. Ich mache mir eher Sorgen um den Rasen. Denn wer das englische Königreich und seine Bewohner kennt, weiß, dass ein Drift auf britischem Rasen etwa den

Stellenwert einer Majestätsbeleidigung hat. Der Eigentümer des Anwesens ist allerdings ein Bekannter von Mr Ratcliffe, da geht das ausnahmsweise in Ordnung. Für die Durchquerung einer mit Wasser gefüllten Grube schalte ich das Untersetzungsgetriebe hinzu, doch das knapp einen halben Meter tiefe Wasser packen der Grenadier und ich trotz Rechtslenkung mit links.

Der nächste Test führt uns auf das Gelände von Wormsley Park, das sich im Besitz der Öl-Tycoon-Familie Getty befindet. Hier gilt es, eine Steigung von knapp 30 Grad zu bewältigen (maximal 45 Grad wären möglich) und gleichzeitig aufzupassen, dass wir beim Fahren nicht aus Versehen ein paar der frei herumlaufenden Schafe streifen. Ich schalte wieder das Untersetzungsgetriebe und sicherheitshalber auch die hintere und mittlere Sperre hinzu, dann fahre ich langsam den steilen Erdhang hinauf. Dank des potenten Reihensechszylinders von BMW (der Benziener leistet 450, die Diesel-Variante 550 Newtonmeter Drehmoment) kommt aber auch hier der Grenadier fast gar nicht ins Schwitzen. Das größte Hindernis erwartet uns allerdings noch: Auf dem West-Wycombe-Park-Anwesen gilt es, einen fast 30 Meter breiten und 80 Zentimeter tiefen Fluss zu durchqueren.

Ineos gibt die Wassertiefe des Grenadiers mit 80 Zentimetern an, wir befinden uns also an der Grenze des Machbaren. Und obwohl ich es schon ein paarmal erlebt habe: Ein Fahrzeug mutwillig in einen Fluss zu steuern kostet mich immer wieder Überwindung. Fast hätte ich vergessen, das Fahrzeug durch einen Knopf an der Decke in den „Wading“-Modus zu schalten. Im Unterschied zum modernen Defender gibt es im Ineos keine automatischen Fahrmodi, der Fahrer muss selbst mitdenken. Die knapp 20 Sekunden Überfahrt fühlen sich deutlich länger an, auch muss ich aufgrund der Wasserströmung immer wieder leicht gegenlenken, um den rund 2,7 Tonnen schweren Koloss auf Spur zu halten. Doch am Ende schaffe ich es, wenn man von dem bisschen Schweiß auf meiner Haut absieht, trocken auf die andere Seite des Flusses zu gelangen.

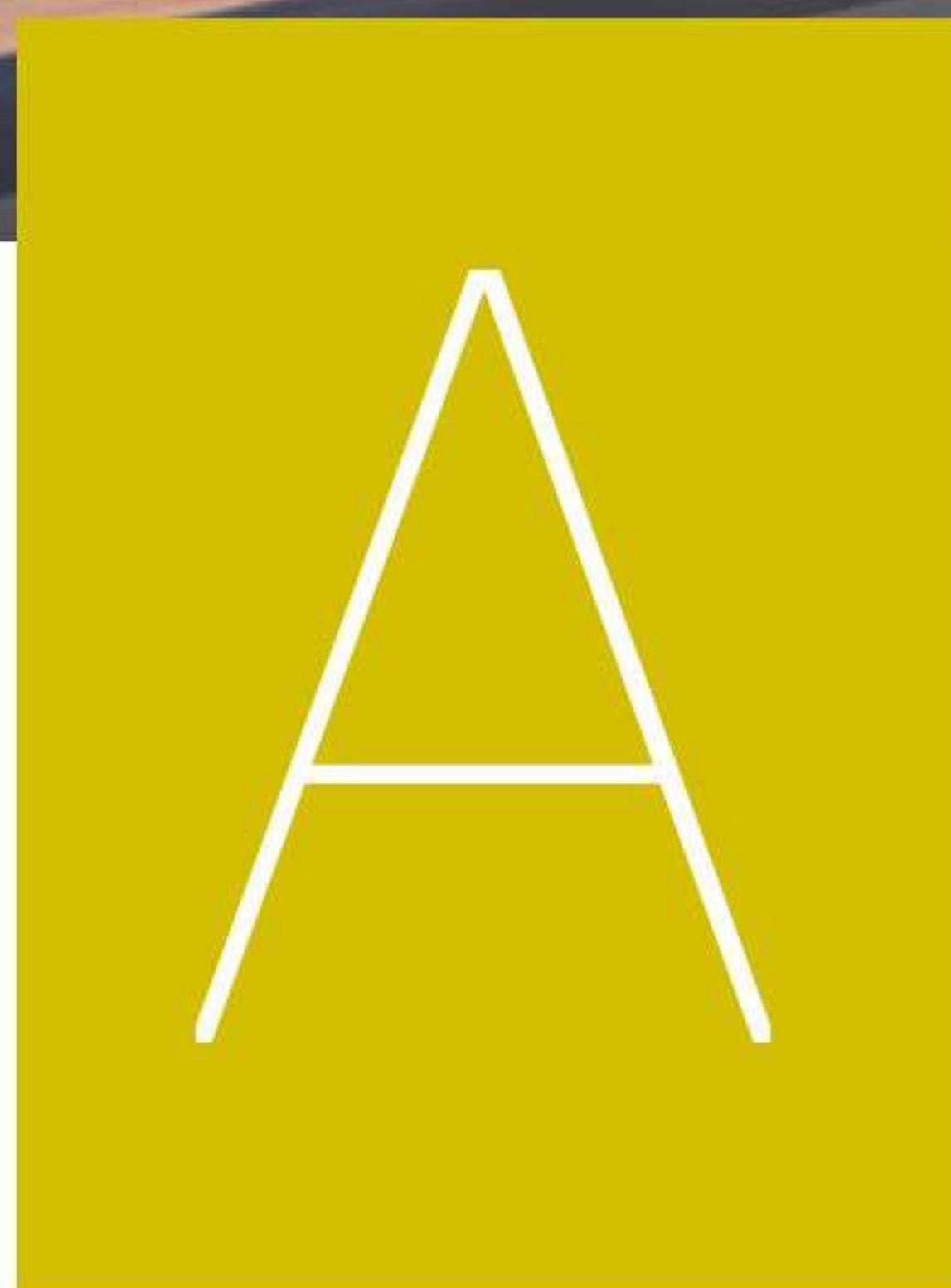
Am Ende bleibt festzuhalten: Obschon wir den Grenadier nicht in der Wüste Afrikas, sondern im englischen Outback gefahren sind, konnte er im vollen Maße von seiner Geländegängigkeit überzeugen. Vor allem erfahrene Offroad-Experten, die wissen, wann man welchen Knopf drücken muss, dürften ihre Freude an dem Fahrzeug haben. Alle anderen dagegen werden vermutlich ein übergreifendes Fahrprogramm vermissen, das automatisch die richtigen Einstellungen liefert. Meine persönlich größte Herausforderung war übrigens später das Fahren durch die Londoner Innenstadt im hektischen Berufsverkehr auf der linken Straßenseite. Zum Abschluss besuchten wir noch besagten „Grenadier“-Pub auf ein Pint Bier. Dort, an die Decke genagelt, ist übrigens auch noch die 5-Pfund-Note, auf der Ratcliffe die erste Skizze des späteren Grenadiers gezeichnet hat. 

DER STROMER

LOTUS ELETRE R

Geschwindigkeit **265 KM/H** *Leistung* **918 PS**
Drehmoment **985 NM** *0–100 km/h* **2,95 SEKUNDEN**
Reichweite **490 KM** *Gewicht* **2640 KG**
Preis **150.990 EURO**

EIN SUV MIT ÜBER 900 PS UND OHNE SCHLECHTES GEWISSEN - DER NEUE LOTUS ELETRE BIETET EINE EINZIGARTIGE KOMBINATION AUS LUXUS, PERFORMANCE UND EINEM REIN ELEKTRISCHEN ANTRIEBSSTRANG OHNE VERBRENNER



usgerechnet Lotus, der vor 75 Jahren gegründete Sportwagenhersteller, der immer wieder abgeschrieben wurde, hat heute bereits das, worauf Konkurrenten wie Lamborghini, Bentley oder Porsche sehnlichst warten: ein vollelektrisches SUV mit ordentlich Wumms, das in seiner extremsten Ausbaustufe sogar mehr als 900 PS

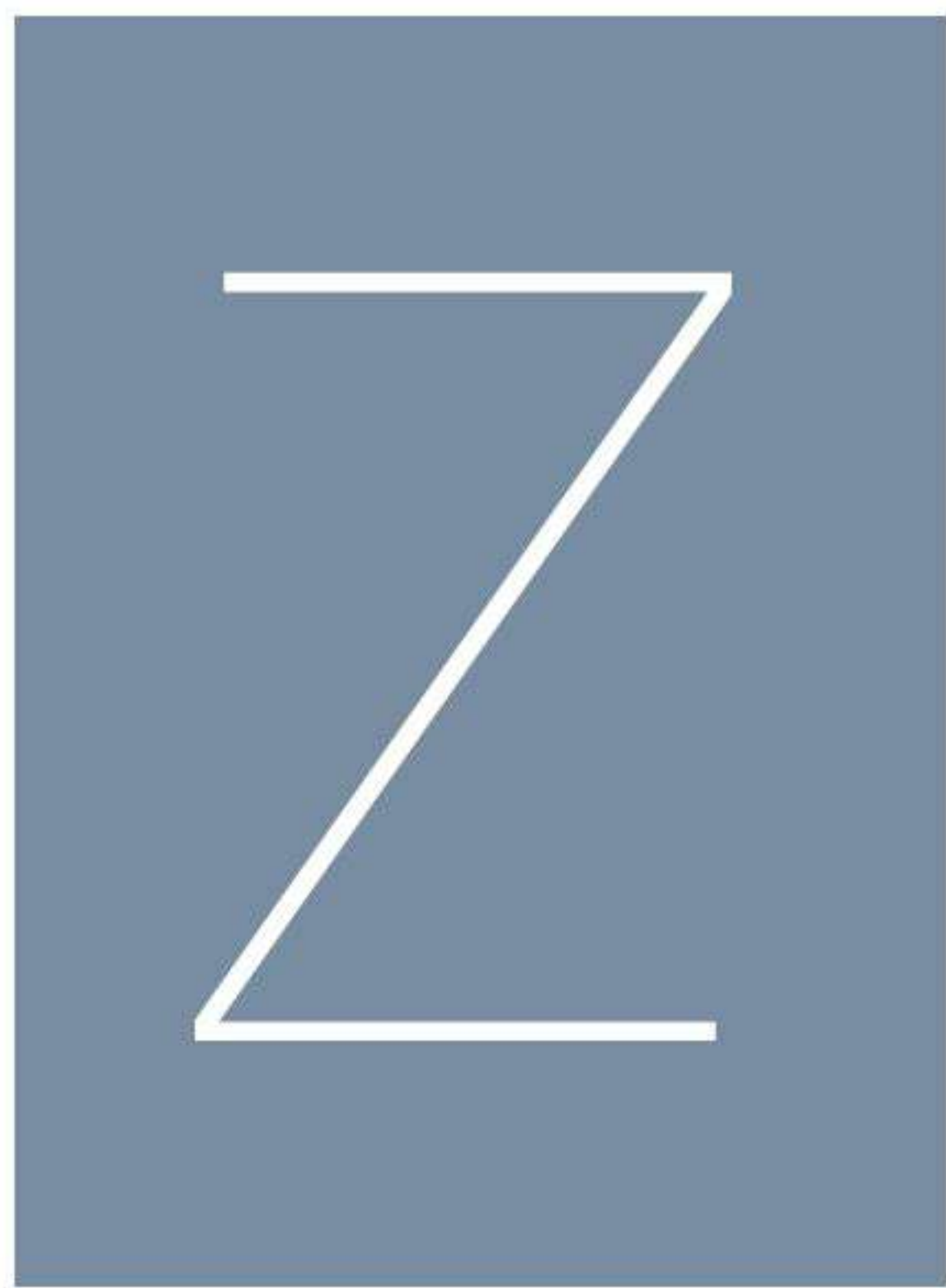
leistet. Und das für einen in dieser Liga fast schon lachhaften Einstiegspreis von unter 100.000 Euro (612-PS-Variante). Dabei ist der mit britischem Stolz, schwedischem Know-how und chinesischem Geld in Wuhan gebaute Eletre das erste elektrische Volumenmodell der Engländer.

Aggressiver gezeichnet als ein Lamborghini Urus und mit mehr digitalem Klimbim ausgestattet als ein Mercedes EQS, trennen den stolzen, 2,6 Tonnen schweren und 5,10 Meter langen Eletre zwar Welten von der federleichten Elise, die so sehr für Lotus steht wie der Käfer für VW oder der Elfer für Porsche. Doch selbst wenn man jetzt über der Straße thront, statt auf ihr zu sitzen, kommt auch in diesem SUV so etwas wie Sportsgeist auf. Kein Wunder bei einer Leistung von 918 PS bei 985 Newtonmeter Drehmoment und einer Beschleunigung in weniger als drei Sekunden auf Tempo 100. Dank solider Abstimmung und aktiver

jetzt nicht nur zwei Erwachsene, sondern auch noch ein Kofferraum mit knapp 700 Liter Fassungsvermögen Platz. Da ist es auch geschenkt, dass die angegebene Reichweite von 600 Kilometern (612-PS-Motor) oder 490 Kilometern (918-PS-Motor) bei gattungsgerechtem Betrieb wohl deutlich geringer ausfallen wird. So lange ließe es sich in einer Elise gar nicht aushalten. Und dank eines modernen 800-Volt-Ladesystems (bei bestenfalls 350 kW Ladeleistung) dürfte der Boxenstopp auch hinreichend flott ausfallen. Insofern muss man sagen: Auch wenn Lotus lange anderen Herstellern hinterhergefahren ist, dank Geelys chinesischer Milliarden zieht jetzt ausgerechnet der ewige englische Patient an allen Konkurrenten vorbei und stiehlt den großen etablierten Marken die Show. 📺

text
**THOMAS
GEIGER**





DER SCHRÄGE

BMW X6 M COMPETITION

Geschwindigkeit **290 KM/H** *Leistung* **625 PS** *Drehmoment* **750 NM**
0–100 km/h **3,9 SEKUNDEN** *Hubraum* **4395 CCM**
Gewicht (DIN) **2370 KG** *Preis* **165.400 EURO**

ugegeben, als der X6 vor genau 15 Jahren auf den Markt kam, war mein erster Gedanke: Ein SUV mit einem Schrägheck, wer braucht das denn? Doch obwohl der Wagen in Deutschland zunächst hoch umstritten war, gab der Erfolg ihm recht. In Russland, China und den USA wurde der schräge Riese fast aus dem Stand heraus zu einem Bestseller und begründete gleichzeitig das komplett neue Segment des SUV-Coupés. Wenige Jahre später zog die abgehangene Konkurrenz mit Fahrzeugen wie dem Mercedes GLE Coupé, dem Audi Q8 oder dem Porsche Cayenne Coupé nach.

In seiner neuesten und auch leistungsstärksten Variante, dem X6 M Competition, wirkt das Fahrzeug noch einmal bulliger und aggressiver. Besonders auffällig: die neue Frontpartie mit den schmalen Scheinwerfern und der neuen Niere samt horizontaler Streben. Ein Designmerkmal, an dem man seit letztem Jahr die M-Fahrzeuge von den normalen Modellen der Marke unterscheiden kann: Nur die M-Modelle haben horizontale, ein normaler BMW dagegen vertikale Streben. Hinter dem Motorgrill schnauft ein mächtiges 4,4-Liter-V8-Biturbo-Aggregat mit 625 PS Leistung und 750 Newtonmeter Drehmoment. Zusätzlich wird zum ersten Mal in einem High-Performance-M-Modell der Motor von einer E-Maschine mit 48-Volt-Bordnetz unterstützt.

Rund um den Großen Arber, den höchsten Berg im Bayerischen Wald, können wir uns selbst von der Leistung des Fahrzeugs überzeugen. Ich drücke auf den roten Startknopf in der Mittelkonsole und stelle den großen Wahlhebel auf D (übrigens zwei Merkmale, die nur das M-Modell besitzt, denn beim normalen X6 ist der Knopf nicht rot und der Wahlhebel deutlich kleiner). Mit einem der beiden roten Knöpfe am Lederlenkrad (wie üblich für M-Fahrzeuge mit M1 und M2 beschriftet) wähle ich ein zuvor festgelegtes Fahrprogramm aus und stelle das Fahrzeug und alle seine Komponenten damit auf scharf. Passend zum M6 Competition heißt der normale Fahrmodus auch gar nicht mehr „Komfort“, man kann nur noch zwischen „Road“, „Sport“ und



ENDLICH IN DER HORIZONTALLEN: MIT DEM FACELIFT STELLT BMW AUCH BEIM X6 M COMPETITION AUF DIE NEUEN QUERSTREBEN IN DER NIERE UM. DARAN LASSEN SICH SEIT LETZTEM JAHR NORMALE MODELLE VON DEN HIGH-PERFORMANCE-FAHRZEUGEN DER M GMBH UNTERSCHEIDEN

„Track“ wählen. Letzterer lässt sich aus Sicherheitsgründen nur im Stand und nicht während der Fahrt einschalten. Ich steige von der Bremse und drücke beinahe im gleichen Zug das Gaspedal voll durch. In nur 3,9 Sekunden beschleunigt

das 2,4 Tonnen schwere Geschoss auf 100 km/h, etwa zehn Sekunden mehr wären jetzt nötig, um weiter auf Tempo 200 durchzuziehen. Schluss ist erst bei 250 km/h, wer das optionale M Driver's Package geordert hat, kann noch bis 290 km/h weiterfahren, dann schiebt BMW dem Treiben einen künstlichen Riegel vor.

Auf den engen und kurvigen Straßen durch den Bayerischen Wald bewegt sich der Riese überraschend

agil. Das liegt zum einen daran, dass sich durch den M xDrive genannten Allradantrieb zwar die Performance auf alle vier Räder überträgt, aber insbesondere im „Sport“-Modus eine deutlich stärkere Gewichtung auf die Hinterachse vorgenommen wird. Gleichzeitig sorgt das sogenannte M Differenzial dafür, dass eine vollvariable Kraftverteilung zwischen rechtem und linkem Hinterrad stattfindet. Die elektronisch geregelten Stoßdämpfer und die aktive Wankstabilisierung tun ihr Übriges, auch das 8-Stufen-Automatikgetriebe lässt sich über die Carbon-Wippen am Lenkrad verblüffend schnell schalten. In Summe tragen die vielen elektronischen Helferlein, Traktionskontrollen und -stabilisatoren dazu bei, dass sich der Wagen deutlich sportlicher anfühlt, als man bei einem Fahrzeug dieser Gewichtsklasse vermuten würde. Auch wenn sich natürlich beim Einbremsen vor der Kurve, trotz der Compound-Bremsanlage, das hohe Gewicht nicht vollständig verbergen lässt.

Der Unterschied zum Fahren eines BMW X5 M ist übrigens nur marginal. Beide Modelle haben den gleichen Motor, den gleichen Antriebsstrang und das gleiche Getriebe – und damit mehr oder weniger identische Fahrwerte (auch wenn der X6 M von 100 auf 200 km/h um zwei Zehntelsekunden schneller beschleunigt). Al-

lerdings bewirken die Unterschiede im Design – insbesondere das schräge Heck des X6 M –, dass dieser einen leicht verbesserten Wert im Windkanal sowie beim Gewicht (30 Kilo weniger) aufweist. Überraschenderweise schlägt sich dieser kleine, aber feine Unterschied nur sehr geringfügig im Preis nieder, der Einstiegspreis eines X6 M Competition liegt mit 165.400 nur 3400 Euro über dem X5 M Competition. Dafür bekommt man ein optisch deutlich spannender wirkendes Auto mit einem Tick mehr Sportlichkeit und Fahrdynamik, nimmt man einen kleineren Fond sowie weniger Platz im Kofferraum in Kauf. Mein Fazit daher: Auch wenn ich zugegebenermaßen vor 15 Jahren noch meine Zweifel hatte, gehört der X6 (insbesondere die M-Variante) heute mit zum Besten, was die Bayern in ihrem Portfolio haben. Ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis wird man im Segment der SUV-Coupés kaum finden. 



text

**MICHAEL
BRUNNBAUER**





DER SCHNELLE

FERRARI PUROSANGUE

Geschwindigkeit **310 KM/H** *Leistung* **725 PS** *Drehmoment* **716 NM**
0–100 km/h **3,3 SEKUNDEN** *Hubraum* **6496 CCM**
Gewicht (trocken) **2033 KG** *Preis* **380.000 EURO**

Der Großindustrielle Sergio Marchionne, seines Zeichen Fiat- und Ferrari-Chef von 2004 bis 2018, wurde einmal mit den Worten zitiert: „Ein SUV von Ferrari? Nur über meine Leiche.“ Er starb 2018. Knapp fünf Jahre später, das entspricht etwa dem Entwicklungszyklus eines neuen Fahrzeugs, ist es nun so weit, und Ferrari präsentiert sein erstes SUV (die Abkürzung steht übrigens für

Sport Utility Vehicle). Aber Ferrari hat die Worte Marchionnes scheinbar nicht vergessen, denn die Italiener beharren darauf, mit dem Purosangue kein SUV auf die Räder gestellt zu haben, sondern ein sogenanntes FSC – das steht für Ferrari Sports Car und soll suggerieren, dass der Purosangue eben nicht vorrangig ein Kindershuttle für gut situierte Helikoptermütter ist.

Für ein SUV sprechen die 185 Millimeter Bodfreiheit, die vier Türen, die vier vollwertigen Einzel-

sitze, der Allradantrieb, die Allradlenkung sowie eine nagelneue aktive Federung. Die lichte Höhe von nur knapp 1,6 Metern dagegen sowie die 725 PS (aus dem stärksten Serien-V12-Saugmotor, der je Maranello verlassen hat) und die 716 Newtonmeter maximales Drehmoment klingen dagegen deutlich nach Sportwagen. Damit schafft das Auto einen Sprint in 3,3 Sekunden von 0 auf 100 km/h und eine Höchstgeschwindigkeit von 310 km/h. Zugegeben: Solche Werte sind für ein SUV höchst ungewöhnlich, da können maximal noch Lamborghini Urus oder Aston Martin DBX707 mithalten.

Als wir den Purosangue zum ersten Mal zu Gesicht bekommen, fällt von außen sofort die deutliche Unterscheidung zwischen Ober- und Unterbau auf. Der Schnitt liegt unter anderem an einem neuartigen und sogar patentierten Radhausdesign. Die extreme Coupéform oben erlaubt den Wegfall des hinteren Scheibenwischers – die Aerodynamik soll hier auch für klare Sicht sorgen. Noch auffälliger sind die hinten angeschlagenen, elektrisch zu bedienenden Hintertüren – ein Novum bei Ferrari. Im Sprachgebrauch sind solche Konstruktionen als Selbstmördertüren bekannt, Ferrari nennt sie Welcome Doors. Sie öffnen und schließen elektrisch und

NICHT UMSONST NENNEN DIE ROTEN AUS MARANELLO IHREN NEUESTEN WURF „VOLLBLUT“: DER PUROSANGUE SOLL TROTZ VIER TÜREN UND EINER BODENFREIHEIT VON 185 MILLIMETERN EIN ECHTER FERRARI SEIN – DANK V12-MOTOR UND 725 PS LEISTUNG

stoppen, sollte ein Hindernis die Bewegung einschränken. Sie lassen einen bequemen Einstieg auf die sehr gut ausgeformten Fondsitze zu. Der Rest ist Vertrauen zum Piloten – denn davon braucht man eine Menge, wenn man als Hinterbänkler mit dem Purosangue (zu deutsch Vollblut) reist.

Jetzt aber endlich ans Steuer – nur von hier kann man am besten beurteilen, wie viel Ferrari im SUV (sorry, liebe Ingenieure aus Maranello) steckt. Der Pilot muss sich zunächst mit dem weiterentwickelten Cockpit anfreunden. Alle wichtigen Funktionen sind vom Lenkrad aus zu bedienen – inklusive der Blinker mit je einer Taste links und rechts auf den Lenkradspeichen. Neu ist, dass das Infotainment über ein winziges Feld auf dem Lenkrad dirigiert wird (rechts außen auf der rechten Speiche). Es ist mit seinen horizontalen und vertikalen Streichfeldern und einem „Ausführen“-

Knopf in der Mitte relativ klein gehalten und insbesondere bei höheren Geschwindigkeiten manchmal etwas schwer zu bedienen. An die weiteren Bedieneinheiten wie Klimaanlage oder die kleinen, aber schönen Gangwahlhebel in der Mittelkonsole kann man sich dagegen leichter gewöhnen. Vielleicht ist nicht jede



Funktion praktisch, aber zumindest Ferrari-eigen und optisch gut gelungen. Auffällig ist auch der serienmäßige Bildschirm vor dem Co-Piloten, der darüber unter anderem das Infotainment bedienen kann. Ein Navigationssystem sucht man darauf jedoch vergeblich, tatsächlich wurde keines verbaut. Der Fahrer oder Beifahrer muss sich stattdessen mit seinem Handy mit dem Auto verbinden. Der Grund laut Ferrari: Die Kunden würden sowieso stets eher ihre Handys nutzen und seien genervt von schnell veraltendem Kartenmaterial. Zugegeben, das ist natürlich auch eine Lösung. Auch wenn man von ei-

text

**ROLAND
LÖWISCH**

nem Hersteller wie Ferrari vielleicht eine etwas elegantere Lösung wie Over-the-Air-Updates erwartet hätte.

Wir starten den Wagen mit einem virtuellen Knopf auf dem Lenkrad, und der 12-Zylinder-Sauger murmelt zuerst nur ein bisschen, verbietet sich aber zunächst jede akustische Auffälligkeit. Das passt zum Gran-Turismo-Charakter, die Ferrari mit dem SUV (sorry noch mal) vermitteln will. Schließlich soll der Purosangue-Eigentümer sozialverträglich seine Garage verlassen und durch die Einzelhaussiedlung rollen können. Die Zylinderköpfe des mächtigen V12 sind übrigens Derivate vom 812 Competizione, alles andere am Motor inklusive Abgassystem ist neu gemacht.

Der wichtigste Schalter am Lenkrad, der rote Manettino, bietet nun diverse Optionen an, insbesondere die Fahrmodi „Eis“, „Nässe“, „Komfort“, „Sport“ und „ESC off“. Obwohl der Purosangue ein Allradler-SUV (sorry) ist, hat Ferrari dem Wagen keinen „Offroad“-Modus spendiert. Was nicht bedeutet, dass es keinen Bergabfahrassistenten gäbe – falls der solvente Besitzer

Nach einigen Kilometern stellen wir den Wagen im Parkhaus ab, denn jetzt geht es erst einmal mit einem Skilift in die Berge. Oben wartet ein weiterer Purosangue auf uns, dieses Mal auf einer Schneepiste. Die ist kurz und schmal, aber immerhin können wir hier die Arbeit des Fahrwerks und der Elektronik auf Schnee erleben. Manettino auf „Sport“, Federung auf soft, und ab geht die Fahrt. Da 80 Prozent des Drehmoments schon bei 2100/min vorhanden sind, ist der Purosangue auf seinen Winterreifen flugs in Driftlaune. Dabei helfen uns ebenso die Transaxle-Auslegung des Wagens sowie eine Gewichtsverteilung von 49 zu 51 Prozent. Nicht einmal fliegen ist schöner.

Und ja: Es gibt auch Sound. Die Krümmer aller Zylinder sind gleich lang gebaut, um beste Soundqualität zu erzielen. So tönt der Purosangue umso lauter, je höher die Drehzahlen sind, bis zu 8250 Umdrehungen sind möglich. Angenehmerweise verzichtet Ferrari auf prolliges Brabbeln beim Herunterschalten, was den Charakter des Purosangue als Komfortsportler unterstreicht. Wer will, kann allerdings auch die 1420-Watt-Burmester-Anlage aufreißen – und man bekommt von seiner Umwelt oder dem Durchatmen des Zwölfzylinders nur noch wenig mit. Gleichzeitig sorgt bei Ferrari erstmals ein Luftqualitätssensor außerhalb des Autos dafür, die Insassen dank Aktivierung diverser Filter vor dem Einatmen von gefährlichem Feinstaub zu schützen.

Wieder zurück im Tal, setzen wir unsere Fahrt dort auf den Serpentine im norditalienischen Trient fort. Dank trockener Straße kann der Wagen den ESP-Eingriff ordentlich reduzieren, sodass die Elektronik hauptsächlich die Hinterräder mit Kraft versorgt. Wenn man dann zum passenden Zeitpunkt die Hinterachse mit einem beherzten Druck aufs Gaspedal füttert, lassen die durchdrehenden Räder jedoch selbst auf dem Trockenen kurze Drifts zu. Zur Not ist auf die fetten Brembo-Bremsen Verlass, die die Kraft des mit zwei Tonnen noch relativ leichten SUVs (sorry) wunderbar im Zaum halten.

Das alles hat natürlich, wie bei Ferrari üblich, seinen Preis: In Deutschland muss man 380.000 Euro inklusive Steuern nach Maranello überweisen. Wer will, kann den Preis jedoch allein mit werkseitigen Optionen problemlos bis auf 500.000 Euro hochtreiben. Nur in ein Zugpferd kann man das Vollblut leider nicht verwandeln: Der Anbau einer Anhängerkupplung ist unmöglich. Der Ferrari ist eben vielleicht doch kein richtiges SUV, sondern eben ein Ferrari Sports Car. 🐾



DIE MEISTEN FUNKTIONEN DES PUROSANGUE, INSBESONDERE DIE UNTERSCHIEDLICHEN FAHRMODI VON „EIS“ ÜBER „KOMFORT“ BIS „SPORT“, LASSEN SICH DIREKT ÜBER DAS LENKRAD STEUERN. SO MUSS DER FAHRER, WIE BEI EINEM FERRARI ÜBLICH, SO GUT WIE NIE DIE HÄNDE VOM STEUER NEHMEN

dann doch mal die Alm runterrutschen muss. Wir starten in der Einstellung „Komfort“, um uns an den Wagen zu gewöhnen, wechseln dann in den „Sport“-Modus. Auch wenn es heißt, dass italienische Polizisten bei italienischen Supercars ein paar Augen zudrücken, fahren wir gemäßigt durch die Skigebiete – wenn auch die Augen vieler Passanten groß werden, denn bei dieser Fahrveranstaltung zeigt sich der Purosangue erstmals der Öffentlichkeit. Ab und zu fordern wir die volle Power ab fürs Überholen. Dazu müssen wir allerdings schlagartig für einen Kickdown sorgen, sonst kann sich die ansonsten extrem schnell arbeitende 8-Gang-Doppelkupplung nicht darauf einstellen.



ADVERTORIAL

INSPIRIERT VOM MEER, GEMACHT FÜR DIE WILDNIS: DER DEFENDER 90 MARINE BLUE EDITION ÜBERZEUGT DURCH SEIN UNVERWECHSELBARES ÄUSSERES UND DAS LUXURIÖSE INNERE. WIE MIT KAUM EINEM ANDEREN FAHRZEUG LÄSST SICH MIT IHM DIE NATUR ERKUNDEN. DIE AUF 25 STÜCK LIMITIERTE SONDEREDITION HAT SOGAR EIN EXKLUSIVES SURFBOARD AN BORD



FÜR ALLE,
DIE MEER
WOLLEN



Sie sind gerne draußen und lieben das Meer? Dann werfen Sie einen Blick auf den DEFENDER 90 MARINE BLUE EDITION! Das vom Surfer-Lifestyle inspirierte Sondermodell wurde kürzlich auf Sylt vorgestellt und ist auf 25 Fahrzeuge limitiert

Entdecken Sie die Natur mit einem Fahrzeug, das in jedem Terrain zu Hause ist – vor allem aber an Küsten und Stränden. Der Defender 90 Marine Blue Edition ist ein Meisterstück, limitiert auf 25 Exemplare mit „One of 25“-Emblem an der Hecktür, das Geschichte und Innovation vereint. Hinterm Steuer des Sondermodells, das erst kürzlich auf Sylt präsentiert wurde, nimmt man Platz auf edlen Windsor-Ledersitzen in Vintage Tan und ist umgeben von Komfort: Die Mittelarmlehne enthält ein Kühlfach, das Smartphone lädt kabellos, das Meridian™ Soundsystem bietet Surround-Sound. Während die adaptive Geschwindigkeitsregelung und eine elektronisch geregelte luftgefederte Fahrwerkssteuerung für Stabilität und ein unbeschwertes Fahrgefühl auf

allen Untergründen sorgen. Matrix-LED-Scheinwerfer erhellen bei Dunkelheit das Gelände. Inspiriert vom Surf-Lifestyle und von der Defender-Geschichte, ist die exklusive Edition bis zum weißen Dach foliert in original Land Rover Marine Blue und trägt ein Surfboard, das zu jedem Fahrzeug dazugehört. Ganz klar: Sein bevorzugtes Ziel sind Küsten und Strände, doch der Defender transportiert diesen Abenteuergeist auch in den Alltag – und wird so selbst zu einer außergewöhnlichen Entdeckung. Die Defender 90 Marine Blue Edition kann ab einem Preis von 99.800 Euro bestellt werden.

VERBRAUCHSWERTE

DEFENDER 90 D250 AWD
MARINE BLUE EDITION
MIT 183 KW (249 PS): KRAFTSTOFFVERBRAUCH SOWIE CO₂-EMISSIONEN (WLTP JEWEILS MAX. KOMBINIERT): 8,7 L/100 KM, 228 G/KM. WEITERE INFORMATIONEN ZUM DAT-HINWEIS AUF LANDROVER.DE/DAT

DER EXTREME

MERCEDES-AMG G 63 4X4²

Geschwindigkeit **210 KM/H** *Leistung* **585 PS** *Drehmoment* **850 NM**
0–100 km/h **5,0 SEKUNDEN** *Hubraum* **3982 CCM**
Gewicht (DIN) **2940 KG** *Preis* **AB RUND 306.000 EURO**

S

tock und Stein sind für die G-Klasse von Mercedes keine Herausforderung. Will man solch einen Geländewagen in seiner natürlichen Umgebung testen, muss es schon ein bisschen mehr sein. Eigens um

die zahlreichen verschiedenen

Modellvarianten und deren Fahrer an ihre Grenzen zu bringen, gibt es im österreichischen Graz daher das „G-Class Experience Center“. Graz deshalb, weil die G-Modelle seit den 70er-Jahren traditionell dort gefertigt und getestet werden. Das Areal verfügt neben einer Teststrecke über diverse Hindernisparcours und Hügel, die das Können der G-Klasse auf die Probe zu stellen helfen.

Schon in der gewöhnlichen G-Klasse ist das ein beeindruckendes Fahrerlebnis. Auf die Spitze getrieben aber wird es im exklusiven Sondermodell. Es kommt mit stolzen 585 PS und unterschiedlichsten Offroad-Extras. Die machen den Mercedes-AMG G 63 4x4² – so die offizielle Bezeichnung – zum Nonplusultra seiner Klasse. Mercedes sei mit diesem Modell vor allem den Wünschen seiner Kunden nach noch extremeren und spannenderen Versionen der G-Klasse nachgekommen, lässt Dr. Emmerich Schiller, Leiter des Produktbereichs Geländewagen und Geschäftsführer der Mercedes-Benz G GmbH, sich zitieren. „Der neue G 63 4x4² ist der Geländewagen schlechthin: extrem stark und luxuriös.“

Bei unserem Praxistest in Graz finde ich diese Aussage bestätigt. Die 4x4²-Version der G-Klasse ist – salopp formuliert – ein echtes Biest, dem nahezu egal ist, was ihm unter die Räder kommt. Zunächst gönnen der Instrukteur und ich uns ein paar Runden auf der geteerten Teststrecke. Der satte Antritt begeistert und bringt die edle Kiste in rund fünf Sekunden auf 100 km/h. Das Fahrzeug kombiniert die Offroad-Fähigkeiten einer G-Klasse mit einem leistungsstarken 4,0-Liter-V8-Biturbomotor. Noch spannender wird es, als wir die Straße verlassen, uns in den Dreck wühlen, den Schlamm spritzen lassen und Steilhänge erobern. Trotz aller technischen Raffinessen ist dabei noch immer fahrerisches

Können gefragt, und ich freue mich über den Instrukteur auf dem Beifahrersitz, der mir in den passenden Momenten äußerst beruhigende Informationen gibt. Zum Beispiel dass die G-Klasse serienmäßig mit einer Geländeuntersetzung ausgestattet ist, die es einem ermöglicht, auch den schlimmsten Schlamm zu durchqueren, ohne stecken zu bleiben. Gepaart wird die Offroad-Untersetzung mit drei Differenzialsperren, die besonders an steilen Hängen zum Einsatz kommen. Gegenüber dem auch schon recht beeindruckenden Standardmodell G 63 wurden beim G 63 4x4² zahlreiche Offroad-Attribute überarbeitet und nochmals verbessert. So sind die Böschungs- und Rampenwinkel deutlich höher, was den Wagen noch einmal geländetauglicher macht. Eine weitere Besonderheit sind Portalachsen mit Einzelradaufhängung, die die Bodenfreiheit des 4x4² auf 35 Zentimeter erweitert (beim Standardmodell sind es rund 23 Zentimeter). Stolze 45 Grad Steigfähigkeit schafft mein Biest und hat eine Wattiefe von 91 Zentimetern. Kurz: Dieses Auto kennt im Gelände so gut wie keine Grenzen.

Hat man ein paar erste Runden gedreht, weicht die anfängliche Vorsicht dem Fahrspaß, die Technik des Wagens schafft Vertrauen und macht den Mercedes-AMG G 63 4x4² zu einem großartigen Erwach-

text
**DAVID
GOLLER**





UNHAUFHALTSAM:
KLEINE UND GRÖßERE
SCHLAMMLÖCHER
SIND FÜR DIE G-KLASSE
KEIN HINDERNIS.
GENAUSO WENIG
LÄSST SICH DER
WAGEN, DEM UNSER
AUTOR NACH DER
TESTFAHRT AUFS DACH
STIEG, VON STEILEN
HÄNGEN STOPPEN

senenspielzeug. Ein Spielzeug, das allerdings seinen Preis hat. Mehr als 300.000 Euro muss man für das Sondermodell, das es nur eine begrenzte Zeit lang gibt, auf den Tisch legen. Zum Vergleich: Den Mercedes-AMG

63, auf dem der 4x4² basiert, gibt es in Grundausstattung für knapp unter 190.000 Euro – gemessen an meinem Testwagen geradezu ein Schnäppchen.

Neben den technischen Feinheiten sticht auch die Ausstattung heraus, mit der Mercedes seine zahlungskräftigen Kunden begeistern möchte: Im Innenraum bietet der G 63 4x4² luxuriösen Komfort mit hochwertigen Materialien wie Nappaleder. Käufern winken zahlreiche individuelle Gestaltungsoptionen und Sonderlackierungen. Bei der Ausstattung hat Mercedes nicht gekleckert, sondern geklotzt. Das Modell kommt serienmäßig mit beheizter Frontscheibe, Totwinkel-

Assistent, Parkassistent und weiteren Annehmlichkeiten. Optisch haben alle G-Klassen eine gewisse Aura, die so manch anderem Teilnehmer am Straßenverkehr Respekt einflößen dürfte. Auch darin übertrifft der 4x4² seine Klassenkameraden. Man könnte auch das Wort Monster für diesen Luxus-Truck bemühen.

Nur einen Haken hat die Sache, falls Sie jetzt Lust auf solch eine automobiler Großanschaffung bekommen haben: Das Sondermodell ist so gut wie ausverkauft und gilt wegen seiner Exklusivität schon jetzt als Sammlerstück. Noch dazu ist der G 63 4x4² wohl der Letzte seiner Art: Der berühmte V8-Motor wird aller Voraussicht nach ein letztes Mal in der G-Klasse verbaut. In der Vergangenheit hatte Mercedes mit einigen Sondermodellen der G-Klasse seine Fans begeistert, so etwas wie den 4x4² wird es aber wohl nicht mehr geben. Denn die Zukunft der G-Klasse, auch so viel hat Mercedes bereits verraten, wird elektrisch. 





DER LUXURIÖSE

PORSCHE CAYENNE S

Geschwindigkeit **273 KM/H** *Leistung* **474 PS** *Drehmoment* **600 NM**
0–100 km/h **4,7 SEKUNDEN** *Hubraum* **3996 CCM**
Gewicht (DIN) **2160 KG** *Preis* **107.542 EURO**

in SUV aus Zuffenhausen, das ist doch kein richtiger Porsche! Zumindest sagte man das im Jahr 2002, als der Cayenne zum ersten Mal auf den Markt kam. Doch über 20 Jahre und 1,25 Millionen verkaufte Fahrzeuge später ist klar, dass sich die mittlerweile in der dritten Generation befindliche Modellreihe zum erfolgreichsten Porsche aller Zeiten entwickelt hat. Mit rund 95.000 Auslieferungen war das SUV allein im letzten Jahr verantwortlich für ein Drittel der weltweiten Verkäufe der Marke. Insofern gestaltete sich das Facelift dieses Jahr extrem umfangreich, schließlich muss Porsches Brot-und-Butter-Fahrzeug noch bis 2026 durchhalten, dann wird das Modell auf reinen E-Antrieb umgestellt.

Bei einer Ausfahrt mit dem Cayenne S durch die Kitzbüheler Alpen konnten wir uns die neue Variante etwas näher ansehen. Die auffälligsten Änderungen finden sich vorne: Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so wirkt, wurde fast die gesamte Front neu entwickelt. Die Kotflügel sind jetzt einen Tick höher, Motorhaube und Frontschürze wirken deutlich aggressiver, und die Matrix-LED-Scheinwerfer gibt es jetzt serienmäßig. Im In-

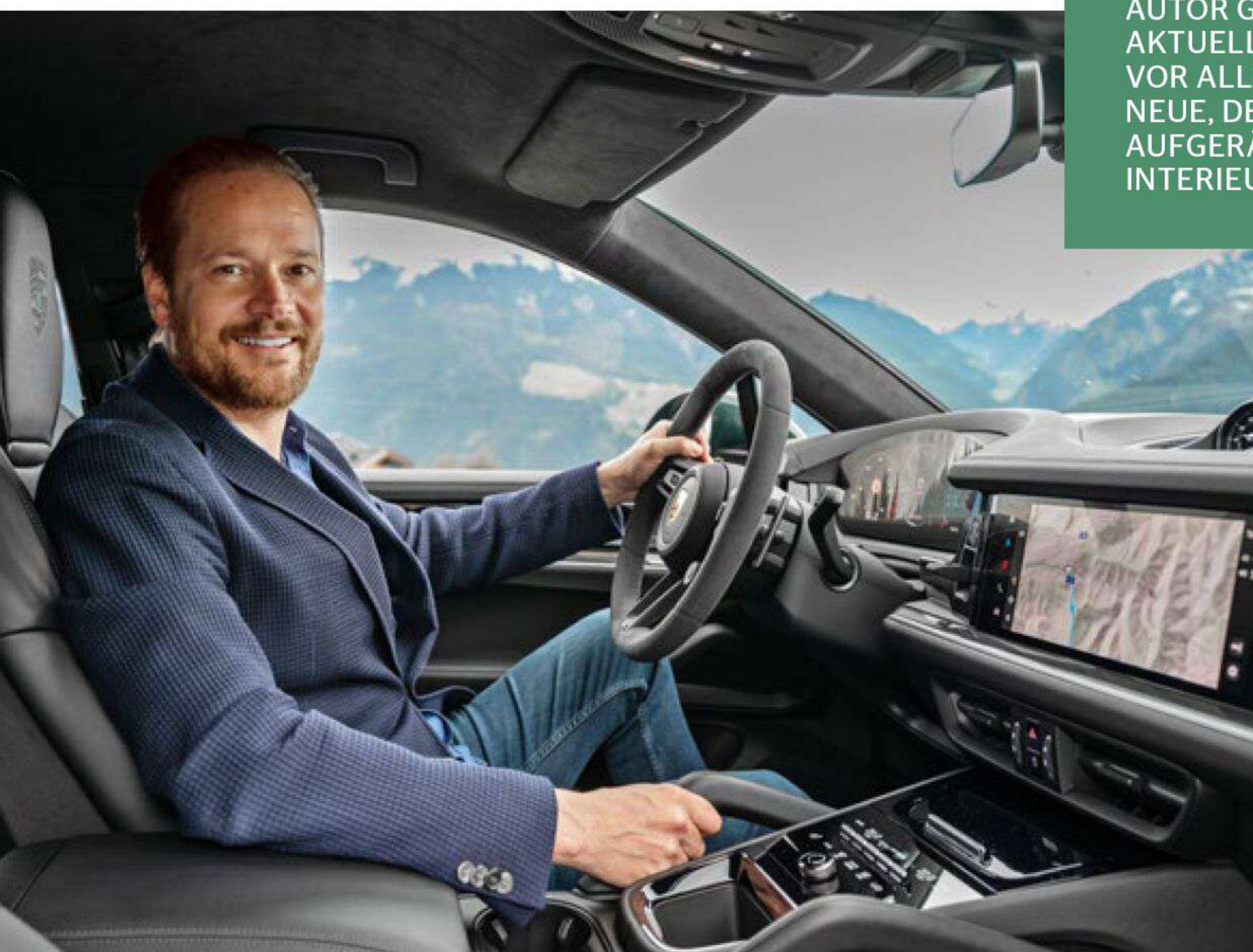
neren dagegen wurde kräftig aufgeräumt. Das jetzt deutlich minimalistischere Interieur orientiert sich am elektrischen Bruder Taycan. Zusätzlich wurde dem Beifahrer erstmalig ein eigenes Display spendiert. Doch die beste Nachricht: Der bisherige Sechszylinder im Cayenne S wurde durch einen deutlich kräftigeren V8 mit 474 PS und 600 Newtonmeter Drehmoment ersetzt. Die zusätzliche Leistung merken wir sofort, als wir im „Sport“-Modus die eigentlich nur für Zuliefererverkehr befahrbare Serpentinstraße zur „Panorama-Alm“ am Jochberg hochjagen. Zusätzlich kann man den Wagen durch einen Knopf in der Mitte des Fahrmodi-Schalters für 20 Sekunden auf extrascharf schalten.

Wem das nicht genug ist, könnte jetzt rein theoretisch in die Turbo-GT-Variante umsteigen. Doch tatsächlich bleibt es bei der Theorie, denn leider wird es diese Variante in Europa nicht geben. Das 640 PS starke Aggregat hat es nämlich nicht durch die immer strenger werdenden Emissionsvorschriften aus Brüssel geschafft.

Für Abhilfe sorgt erst gegen Ende dieses Jahres der Nachfolger namens Cayenne Turbo E-Hybrid. Dieser soll dann mit einer Systemleistung aus Elektro- und Verbrennermotor von 739 PS und 950 Newtonmeter Drehmoment der stärkste Cayenne aller Zeiten werden, und selbst Ferrari-Purosangue-Fahrer das Fürchten lehren. 🐾

MIT DEM CAYENNE BEGRÜNDETE PORSCHE VOR ÜBER 20 JAHREN DAS SEGMENT DER PERFORMANCE-GETRIEBENEN SUVs. UNSEREM AUTOR GEFIEL IM AKTUELLEN MODELL VOR ALLEM DAS NEUE, DEUTLICH AUFGERÄUMTERE INTERIEUR-KONZEPT

text
**MICHAEL
BRUNNBAUER**



FOTOS: PR (2)

ABT[®]

URUS

LIMITED
EDITION
1/99

810 PS



ABT URUS SCATENATO (erhältlich für URUS, URUS S & URUS PERFORMANTE)
Verbrauchswerte in l/100 km (die angegebenen Verbrauchswerte beziehen sich auf das Serienfahrzeug URUS S) kombiniert: 14,1; CO₂-Emissionen kombiniert: 320 g/km.
Abbildung zeigt Individualisierungsmaßnahmen nach den Regelungen der StVZO für Änderungen an in Verkehr befindlichen Fahrzeugen.

WWW.ABT-SPORTSLINE.DE

ABT Sportsline GmbH · Johann-Abt-Straße 2
D-87437 Kempten · Tel.-Nr. 0831 / 57140-0



CARS
Auto-Biografie

MEIN SCHLITTEN & ICH

Als Jugendlicher fuhr er GTI, erst viel später stieg der Schlosser Klaus Großmann auf sein wahres Traumauto um, einen OPEL MANTA A

OPEL MANTA A (1900)

Geschwindigkeit
170 KM/H
Leistung
90 PS
0–100 km/h
13 SEKUNDEN
Hubraum
1897 CCM
Gewicht
970 KG
Neupreis 1970
8559 DM
Wert heute
13.500 EURO

text
**KLAUS
GROßMANN**
fotos
**LUKAS
GROßMANN**

Als der Manta auf den Markt kam, war ich erst fünf Jahre alt. Ans Autofahren habe ich damals noch nicht gedacht. Erst als Teenager entwickelte ich eine große Leidenschaft für alles, was einen Motor hat. Als meine Kumpels und ich alt genug waren, sind wir dann alle GTI gefahren. Denn meine Heimat im nördlichen Schwarzwald war VW-Gebiet, die Manta-Clique war etwas weiter südlich, im mittleren Schwarzwald, unterwegs. Schön fand ich den Manta A aber damals schon, vor allem die schnittige Heckpartie mit den charakteristischen Rückleuchten. Die gefällt mir auch heute noch am besten.

Gekauft habe ich das Auto 2016 von einem Freund, der den Manta zufällig bekommen hatte, weil ein Kunde von ihm eine Rechnung nicht bezahlen konnte. Eigentlich wollte er den Wagen gar nicht verkaufen, aber bei mir gab er irgendwann nach. Zusätzlich zum Fahrzeug erhielt ich eine ganze Garagenladung Ersatzteile. Allein deren Wert lag wahrscheinlich schon über dem Kaufpreis von 5500 Euro. Die Mittelkonsole war damals noch mit grauem Plüsch verkleidet, das war das Einzige, was ich rausgerissen habe. Der Innenraum ist ansonsten – abgesehen von den nachgerüsteten Pioneer-Boxen – im Originalzustand. Manchmal

überlege ich, ihn wieder komplett herzurichten, also die Sitze neu zu beziehen und die kleinen Macken auszubessern. Aber dann denke ich mir: Das gehört so! Das durch die jahrzehntelange Einwirkung der Sonne brüchige Leder der Rückbank, der Riss in der Verkleidung der Armatur – das hat jeder Manta, der sich heute noch im Originalzustand befindet. Die Altersspuren sind der Beweis dafür und verleihen dem Auto Charakter.

Manta-Fahrer-Witze lassen mich übrigens kalt, die beziehen sich sowieso nur auf den Manta B. Auch ein Fuchsschwanz gehört nicht an einen Manta A. Ich fahre den Wagen nur bei schönem Wetter, und der Spaß beginnt schon beim Starten: Mein Manta hat die Gewohnheit, erst nach dem dritten Versuch anzuspringen, egal, wie lange er stand. Ein kurzes Röcheln, warten, erneutes Röcheln, wieder warten – und beim dritten Mal setzt dann das sanfte Ruckeln der Karosserie ein. Wenn ich unterwegs bin, kann ich die vielen Daumen, die mir entgegengereckt werden, kaum zählen. Und wenn ich mal irgendwo anhalte und mir jemand erzählt, er habe früher auch mal so einen gehabt, sage ich mir zufrieden: „Und ich habe ihn jetzt.“



MACHEN SIE MIT:
AUCH SIE LIEBEN
IHREN ALTEN
SCHLITTEN UND
WOLLTEN AUSSERDEM
SCHON IMMER
MAL IM PLAYBOY
VORFAHREN? DANN
SCHREIBEN SIE UNS.
ÜBER SICH UND
IHR AUTO. EIN FOTO
VON IHNEN UND
IHREM GELIEBTEM
WAGEN DAZU, UND
SCHON IST IHRE
BEWERBUNG
FERTIG. BITTE
SENDEN SIE SIE AN:
meinschlitten
@playboy.de

